

www.e-rara.ch

Biblia, das ist, die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments, aus den Grundsprachen treulich wol verteutschet

Ulrich, Johann Caspar

Zürich, 1755-1756

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: WY 3 | F

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-65699>

Das erste Buch Samuels.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Das Erste Buch Samuels.

Inhalt des Ersten Buchs Samuels.

Dieses erste, und das darauf folgende andere buch, haben ihren namen von Samuel, dem propheten, und richter in Israel, weil er der beschreibung derjenigen sachen, so darinn begriffen, den anfang gemacht: und, neben seiner eigenen lebens-historie, in denselbigen allein erzehlet werden die geschichten, so sich unter zween königen, dem Saul und David zugetragen, die aus göttlichem befehl von ihm zu königen über Israel sind gesalbet und eingesetzt worden.

Dieses erste buch ist eine historie von achtzig jahren, und begreift in sich drey haupttheile.

I. Die historie Eli, des priesters und richters in Israel: Bey welcher vornemlich zugewahren des untergangs des Eli, und seiner zween söhne, durch das gericht Gottes: desgleichen des traurigen zustands der kinder Israels unter der Philister knechtschaft: hergegen aber auch des anfangs und aufgangs Samuels, dessen geburt und auferziehung in dem eingang dieses buchs beschrieben wird. Cap. I. VI.

II. Die regierung Samuels, so wol in verwaltung des priestertums, als des richteramts, wie dasselbige unter seiner hand zu, hergegen aber nach seiner übergebung, unter seinen beyden söhnen, abgenommen habe, also daß das volk bewegt worden, einen könig von Gott zu begehren, der ihnen auch gewillfahret, und den Saul zum könige zu salben anbefohlen Cap. VII-X.

III. Die regierung Sauls, des ersten königs in Israel, seine kriege, geschichten und thaten, wie dieselbigen theils vor: theils aber nach seiner verwerfung von Gott, mit den Ammonitern, Philistern, Jonathan, seinem sohn, und David, seinem tochtermann: den er anfangs geliebet, hernach aber verfolget; bis auf seinen tod und untergang, sich begeben. Cap. XI-XXXI.

Das I. Capitel.

I. Hanna, des El-Kana einte hausfrau, ab den stichworten Peninna, seines andern eheweibs, betrübet, bittet Gott ganz einbrünstlich um einen sohn, und thut dabey ein gelübde, 1-13. II. Eli, der priester, aus falschem wahn beschiltet erstlich die Hanna über ihr gebett: auf erhaltenen bericht aber, und erkundigung der sachen wahrer beschaffenheit, tröstet er sie, und wünschet ihr von Gott gnädige erhörung ihrer bitte, 14-18. III. Hanna wird von Gott ihrer bitt also gewähret; daß sie den Samuel geboren: welchen sie, ihrem gelübde gemäß, näher Silo gebracht, und dem Herrn daselbst unter der hand Eli, des priesters, übergeben, 19-28.

Es war ein mann von Ramathajim Zophim von dem gebirge Ephraim, der hieß El-Kana, ein sohn Jeroham, des sohns Elihu, des sohns Tohu, des sohns Zuph, welcher ein Ephrathiter war.

2. Und er hatte zwey weiber, eine hieß Hanna, die andere Peninna. Peninna aber hatte kinder, und Hanna hatte keine kinder.

Es war die vielweiberey damals so eingerissen, daß auch die frommen in solch böse gewohnheit mit eingefochten worden, und daher auch manche unlust und widerwärtigkeit in ihrer familie haben erleben müssen.

3. * Derselbige mann gieng jährlich hinauf von seiner stadt, daß er anbetete, und opferte dem HERRN Zebaoth, zu Silo. Daselbst aber waren priester des HERRN, Hophni und Pinehas, die zween söhne Eli.

Die mannspersonen waren allein verpflichtet, an den dreien hohen festen vor dem angesicht Gottes zu erscheinen. Die gottsfürchtigen aber waren gewohnt, auch ihre weiber und kinder mitzunehmen: vornemlich, wenn sie so nahe bey dem hause Gottes wohnten, wie Elkana, dessen wohnung zu Rama, nur zwö und ein halbe stund weit von Silo, entlegen war.

4. Als es nun auf einen tag kam, daß El-Kana opferte, gab er seinem weibe Peninna, und allen ihren söhnen und töchtern theile.

5. Aber der Hanna gab er einen ansehnlichern theil: dann er hatte Hanna lieb. * Aber der HERR hatte ihren leib verschlossen.

Da Elkana seinem weibe, der Hanna, einen außerlesenen und vorzüglichen theil von dem dankopfer, welches er geopfert hatte, gab, so wollte er hierdurch zu erkennen geben, daß er sie wegen ihrer unfruchtbarkeit nicht nur nicht haßte, sondern im gegentheil sie herzlich liebe, und ihr ihr krenz und bitterkeit gerne verfühlen möchte.

6. Und ihre widerwärtige reizete sie, ja sie reizete sie, daß sie dieselbige zornig machte, weil der HERR ihren leib verschlossen hatte.

7. Und also that er alle jahre, wann sie zu des HERRN hause hinauf gieng, [und] also reizete sie dieselbige, daß sie weinete, und nichts aß.

Dieser umstand erläutert uns die gelegenheit und die ursache zu dem zant der beyden weiber. Denn diese waren auf die heiligen festtage genöthiget, entweder auf dem wege, oder in der herberge, mehr umgang mit einander zu pflegen: da hingegen zu hause jegliche frau ihre besondere zimmer hatte, wo sie allein wohnte. Bey solchen gelegenheiten wurde auch die ungemeyne liebe des Elkana gegen die Hanna am meisten offenbar, welches denn die Peninna um so viel mehr beunruhigte, und da Hanna auch gewohnt war, zu Silo vor dem HERRN sehr eifrig um ein kind zu bitten, ihr gebett aber bisher fruchtlos gewesen, so mag ihr dieses die Peninna vielmalen vorgekrut haben.

8. Darum sprach El-Kana, ihr mann, zu ihr: Hanna, warum weinst du? Und warum issest du nicht? Und warum hebe dich dein herz so übel? Bin ich dir nicht besser als zehen söhne?

Elkana giebt uns ein muster eines vortrefflichen ehemanns. Er ertrug den trotz der Peninna mit geduld, und tröstete die niedergeschlagene Hanna mit zärtlichen und liebevollen worten. Dieses hieß in der that, nach den worten Petri, 1 Petr. 3: 7. bey seinen weibern mit verstand wohnen.

9. Da stuhnd Hanna auf, nachdem sie zu Silo geessen und getrunken hatte. Eli aber, der priester, saß auf einem stuhl an dem pfosten des tempels des HERRN.

Aus den ersten worten dieses verses erhellet, daß sich Hanna um die zeit des abendopfers in den tempel des HERRN, das ist, nach dem heiligtum des HERRN, nach der stiftshütte begeben habe. Dann es geschah nach der mittagsmahlszeit, und dieser umstand mag denn auch den Eli zu seinem übereilten urtheil nicht wenig verleitet haben.

10. Und sie war voll betrübnuß im herzen: und betete zum HERRN, und weinete sehr:

11. Und gelobte ein gelübde, und sprach: HERR Zebaoth, wirst du das elend deiner magd ansehen, und an mich gedenken, und deiner magd nicht vergessen, und wirst deiner magd einen sohn geben, so will ich ihn dem HERRN geben sein lebenslang, * und kein schermesser soll auf sein haupt kommen. * 4 B. Mos. 6: 5.

12. Und als sie lang vor dem HERRN betete, hatte Eli acht auf ihren mund:

13. Dann Hanna redete in ihrem herzen, allein ihre lefzen regeten sich, und ihre stimme hörte man nicht. Da vermeinete Eli, sie wäre trunken.

II. 14. Und er sprach zu ihr: Wie lang willst du trunken seyn? Laß deinen wein von dir kommen.

Wie geschwind sind wir nicht unsern nächsten zu beurtheilen! da der gute Eli warnimmt, daß die Hanna ihre lippen reget, und doch nicht gehört wird, so schilt er sie als eine trunkene, und leget ihr ihre andacht übel aus. Schwacher grund ein so schweres urtheil darauf zu bauen! Wenn Hanna allesit laut und unvernehmlich geredet hätte, so hätte er seine einbildung etwelcher massen beschönern können, ihre stillen thränen aber für eine frucht der trunkenheit so freymüthig auszugeben, das war ein allzufrühzeitiger eifer, der mit der liebe gegen den nächsten gar nicht übereintraf.

15. Hanna aber antwortete, und sprach: Nein, mein

mein herr: ich bin ein betrübtes weib, wein und starke getränke habe ich nicht getrunken, * sondern ich habe mein herz vor dem HERRN ausgeschüttet.

* Ps. 62: 9.

16. Du wollest deine magd nicht achten wie eine tochter Belials: dann ich habe bisher aus meinen schweren gedanken und leid geredet.

Wäre die Hanna trunken gewesen, sie würde ihm gewiß aus einem andern thon geantwortet haben: Denn das böse gewissen ist gemeinlich ungestüm und ungeduldig, da die unschuld im gegentheil still ist, und unbegründete nachreden ohne mühe verachtet. Allein sie sagt, ganz gesetzt: Du wollest deine magd nicht achten wie eine tochter Belials, für ein so gottloses ungeheuer, wie ein trunkenes weib ist: die bedrängniß meines geistes hat mich gezwungen zu reden, daß ich aber leise geredet, kommt daher, weil mein herz gleichsam ganz entkräftet war.

17. Eli antwortete (ihr) und sprach: Geh hin mit frieden, der Gott Israels wird dir deine bitte geben, die du von ihm gebeten hast.

Nun siehet Eli seinen irtum, und widerrufet denselben, und damit er sein allzufrühzeitiges urtheil wieder gut mache, so segnet er sie.

Wenn redliche leute jemanden beleidiget haben, so können sie sich nicht zufrieden geben, bis sie es wieder gut gemacht haben.

18. Sie sprach: Laß deine magd gnade vor deinen augen finden. Also gieng das weib hin, ihren weg, und aß, und sah nicht mehr so (traurig.)

III. 19. Und am morgen frühe machten sie sich auf. Und als sie vor dem HERRN angebetet hatten, kehreten sie wieder um, und kamen heim gen Rama. Und El-Rana erkannte sein weib Hanna: und der HERR gedachte an sie.

20. Und als etliche tage vorüber waren, war sie schwanger, und gebar einen sohn, und hieß ihn Samuel: dann ich habe ihn (sprach sie) von dem HERRN erbitten.

Der HERR thut, was die gottsfürchtigen begehren, er erhört ihr gebet, und hilft ihnen.

21. Und als der mann El-Rana mit seinem ganzen hause hinauf zog, daß er dem HERRN das opfer und sein gelübde opferte zur gewöhnlichen zeit:

22. Zog Hanna nicht (mit) hinauf, sondern sprach zu ihrem manne: (Ich will nicht hinauf ziehen,) bis der knab entwehnet wird: alsdann will ich ihn bringen, daß er vor dem HERRN erscheine, und verbleibe daselbst immerzu.

23. El-Rana, ihr mann, sprach zu ihr: So thu, wie es dir gefallet: verbleib, bis du ihn entwehnest: aber der HERR bestetige, was er geredet hat. Also verblieb das weib, und säugete ihren sohn, bis sie ihn entwehnete.

24. Und sie brachte ihn mit ihr hinauf, nachdem sie ihn entwehnet hatte, mit dreien farren, mit einem epha mal, und einer flaschen wein, und brachte ihn in das haus des HERRN zu Silo. Aber der knab war noch jung.

Als nun endlich der von Gott beschehrte knab entwehnet war, gehet seine muter mit ihm hinauf und bezahlet ihr gelübde. Niemals war Hanna mit einem so fröhlichen herzen hinauf gen Silo gegangen, als nun, da sie ihr theures geschenk dem HERRN brachte. So machens alle redliche herzen: Sie freuen sich nicht weniger, wenn sie Gott ihre gelübde bezahlen, als wenn sie die wolthat von ihm empfangen; und sie befeissen sich eben so sehr, wie sie ihre demüthige und eifrige begehren gegen ihn mögen sehen lassen, als wie sie seinen segnen, seine hülf und seinen beystand erhalten mögen, wenn sie dieselben mangeln.

25. Und sie schlachteten den farren, und brachten den knaben zu Eli.

26. Und sie sprach: Ach! mein herr, so wahr deine seele lebet, mein herr: Ich bin das weib, das hier bey dir stehend, und hat den HERRN:

27. Ich habe um diesen knaben gebeten. Nun hat der HERR mir meine bitte gegeben, die ich von ihm bat.

28. Darum habe auch ich ihn dem HERRN ergeben sein lebenslang, weil er von dem HERRN erbitten ist. Und sie beteten daselbst den HERRN an.

Sonder zweifel hat sich der alte Eli herzlich darüber erfreut, daß er diese schöne frucht derjenigen lippen gesehen, welche er zuvor, wegen ihrer stillen bewegung, für betrunken angesehen hatte, welches ihn denn auch bewegte, den jungen Samuel mit freuden aufzunehmen.

Das II. Capitel.

I. Der Hanna lobgesang, daß Gott sie erhört, und durch die geburt Samuels erhöhet: erhebt die gute Gottes, die er nach seiner weisen vorse-

hung an den nothleidenden, und demüthigen sehen lasset: dräuet hingegen den hochmüthigen und stolzen dieser welt ihren untergang und göttliche strafe, 1-11. II. Der beyden söhne Eli grosse gottlosigkeit und untreu, die sie an den opfern des volks begangen: Um welcher willen bey dem volke der wahre gottesdienst selbst in verachtung gekommen, 12-17. III. Wie Samuel vor dem HERRN gedienet, und Hanna, seine muter, mehr kinder bekommen, 18-21. IV. Eli, der priester, haltet seinen söhnen die begangene gottlosigkeit und untreu vor, und strafet sie, aber zugelind, deswegen denn auch Gott ihm durch einen propheten, seinen und der seinigen untergang, mit ernsthaften worten verkünden lassen, 22-36.

Hanna betete, und sprach: * Mein herz ist fröhlich in dem HERRN: mein horn ist erhöht in dem HERRN: mein mund hat sich weit aufgethan über meine feinde: dann ich freue mich deines heils.

* Luc. 1: 47.

Hanna will sagen: Zur zeit meiner unfruchtbarkeit, da ich die spottreden meiner feindin, der Peninna, hörte, dorste ich meinen mund nicht aufzuheben: sondern ich war stille, und ertrug alles, so gut ich konnte. Da mir aber Gott nunmehr einen sohn gegeben hat, so ist nicht nur mein herz voll freude, sondern mein mund ist auch geöffnet, den mund meiner feindin zu stopfen.

2. Es ist niemand heilig, wie der HERR: dann * auffer dir ist keiner: und ist kein fels, wie unser Gott ist.

* 5 B. Mos. 3: 24. + 5 B. Mos. 32: 4. Ps. 18: 3. 32.

3. Lasset euer vielfaltiges rühmen von hohen stolzen dingen: lasset die (verkehrten) harten worte auffer eueren munde bleiben: dann der HERR ist * ein Gott, der alle dinge weißt: und was er anschlaget, das wird steif seyn.

* Heb. 4: 13.

Dieses war ein guter rath für die Peninna, und andere menschen, daß sie denen, welche nicht so glücklich waren wie sie, nicht trotzig begegnen sollten.

4. Der bogen der starken ist zerbrochen, und die schwachen haben sich mit starke umgürtet.

Das heißt: Gott vernichtet alle werkzeuge der gottlosen, worauf sie ihre ganzes vertrauen setzen. Mit diesem gleichnisse zielt Hanna auf das eitle vertrauen der Peninna auf ihre vielen kinder, worauf sie sich stützte, und wegen sie der Hanna manche bittere thränen ausgepresst hatte.

5. * Welche (zuvor) satt waren, die haben um brot dienen müssen: und die hunger litten, (hungert) nicht mehr, + bis die unfruchtbare siben gebar: und die viel kinder hatte, kraftlos ward.

* Ps. 34: 11. Luc. 1: 53. + Gal. 4: 27.

Es kömmt uns ganz glaubwürdig vor, Hanna wolle mit diesen worten andeuten, daß Peninna die kraft kinder zu gebären, worauf sie bis daher so getrotzet, verloren, welche nun aber sie durch die gnade Gottes bekommen habe.

6. * Der HERR tödtet, und giebt das leben: er führet in die grube, und wiederum heraus.

* 5 B. Mos. 32: 39.

7. Der HERR machet arm, und machet reich: er erniedriget, und erhöhet.

8. * Er erhebet den dürstigen aus dem staub, (und) erhöhet den armen aus dem koth, daß er (ihn) setze unter die fürsten, und sie den stuhl der ehren erben lasse: + dann die grundvesten der welt sind des HERRN, und er hat den erdboden darauf gesetzt.

* Job. 5: 11. + Ps. 24: 1. 104: 5.

In den letzten worten dieses verses findet man die ursache von allem demjenigen, was in den vorhergehenden versen gesagt worden ist. Dann, weil die erde von Gott gegründet ist, weil sie von ihm erhalten und unterstützet wird; so ist es kein wunder, daß das schickal aller, die auf der erde wohnen, in seiner hand steht, so daß er mit allen insgemein, oder mit einem jeden derselben insbesonder, nach dem wolgefallen seines willens umgehen kan.

9. * Er wird die füsse seiner frommen behüten: aber die gottlosen werden ausgetilget werden in der finsterniß. + Dann niemand vermag etwas aus (eigener) kraft.

* Ps. 91: 11. 12. + 5 B. Mos. 8: 18.

10. Seine widersacher werden vor dem HERRN erschrecken: er wird über sie * donnern im himmel. Der HERR wird die ende der welt richten, und wird seinem Könige starke geben, und + das horn seines Gesalbten erhöhen.

* 1 Sam. 7: 10. + Ps. 89: 25.

Dieses ist die erste stell in der schrift, wo des namens des Gesalbten gedacht wird. In den vorhergehenden büchern Moses, Josua, der Richter, und Ruth, kömmt dieses wort nicht vor. Daher verdienet dieses lobgesang um so viel mehrere aufmerksamkeit, weil diese prophetin die erste ist, welche des Messias darinn gedenket. Das lobgesang der heiligen jungfrau Maria stimmt auch mit diesem so wol überein, daß man nothwendig glauben muß, Hanna habe auf etwas erhabeners gezielte, als auf ihren jungen, obgleich hoffnungs-vollen Samuel; denn ihre worte sind zu erhaben, als daß sie auf diesen allein eingeschränket werden sollten.

11. El-Rana aber gieng hin gen Rama in sein haus. Und der knabe war des HERRN diener vor Eli, dem priester.

Samuel war des HERRN diener nach der fähigkeit seines alters, also daß er die leichtern sachen an der stiftshütte verrichtete.

II. 12. Aber die söhne Eli waren kinder Belials, (und) erkannten den HERRN nicht.

Die söhne Eli waren kinder Belials! könnte wol was traurigers gesagt werden von söhnen eines hohenpriesters? da sehen wir, daß tugend, frömmigkeit und gottseligkeit nicht erblich sind. Die kinder Eli waren ja so ungerathen, als fromm und redlich er war! Hast du fromme und tugendhafte kinder, mein leser, so danke GOTT dafür.

13. Dieses aber war die weise der priester mit dem volke. Wann jemand etwas opfern wollte, so kam des priesters knabe, weil das fleisch kochte, und hatte einen kreuel mit dreyen zinken in seiner hand:

Wären diese männer auch nicht söhne Eli gewesen, so sollte man doch meinen, daß sie sich in betrachtung ihres amts und berufs einer wahren und ungeheuchelten frömmigkeit hätten befeissen sollen. Denn, was ist doch schändlicher, als ein gottloser priester?

14. Und stieß in den topf, oder kessel, oder pfannen, oder hafnen, [und] was er mit dem kreuel hervor zog, das nahm der priester davon. Also thaten sie dem ganzen Israhel, die zu Silo daselbsthin kamen.

Der GOTT, der 3 B. Mos. 7: 31, 32. verheissen hat, daß er der leviten ihr theil seyn wolle, hatte ihnen auch ihren theil von den opfern ausgesetzt; die Brust und die rechte schulter des versöhnopfers war ihr bissen. Diese verwegene und geizige priester aber wollten lieber den fleisch-kreuel als GOTT ihren schiedmann seyn lassen; was diese drey zinken anfassen, das soll ihnen für ihre zähne dienen; sie sind überdrüssig immer einerley stübe zu essen, daher ihr medlich maul nach einer abänderung gelustet. O! wo es an der wahren gottesfürcht im herzen fehlet, da nimt die gottlosigkeit im leben überhand, und durch diese offenbaret sich jenes.

15. Desgleichen, * ehe sie die feiste anzündeten, kam des priesters knabe, und sprach zu dem, der das opfer brachte: Sieh (mir) das fleisch, dem priester zu braten: dann er will nicht gekochtes, sondern rohes fleisch von dir nehmen. * 3 B. Mos. 3: 3.

16. Wann dann jemand zu ihm sagte: Laß die feiste anzünden, wie es sich heut gebüret, und nimm (darnach) was dein herz begehret: so sprach er zu ihm: Du sollst (mir) es jezt geben: wo nicht, so will ich es mit gewalt nehmen.

17. Darum war die sünde der knaben sehr groß vor dem HERRN: dann diese leute lästerten das speisopfer des HERRN.

Niemand macht mehr atheisten, als gottlose lehrer, und wenn auch noch so viel erinnert wird, nach ihren worten und nicht nach ihren werken zu thun, so behalten doch diese einen kräftigen einfluß in die beförderung der gottlosigkeit. In dessen ist der schluß doch allezeit unvernünftig: weil es gottlose lehrer giebt, so sieht man daraus, daß die ganze religion ein pfaffengeschwäg ist. Die opfer bleiben ja unstrittig eine göttliche angebung und ordnung, ungeachtet des schändlichen mißbrauchs dieser priester. Die gesundheitsregeln eines arztes bleiben doch in ihrer würde, wenn schon der arzt selber sich nicht darnach richtet.

III. 18. Samuel aber war ein diener vor dem HERRN, (und) der knabe war mit einem leinenen leibrock umgürtet.

19. Dazu machete ihm seine muter einen kleinen rok, und brachte ihm denselbigen jährlich hinauf, wann sie mit ihrem manne hinauf gieng, die opfer zu opfern zu seiner zeit.

20. Und Eli segnete den El-Kana und sein weib, und sprach: Der HERR gebe dir saamen von diesem weib, für diese bitte, die sie von dem HERRN gebeten hat. Und sie giengen an ihren ort.

21. Und der HERR suchte Hanna heim, daß sie schwanger ward, und sie gebar drey söhne, und zwo tochter: aber der knabe Samuel nahm zu bey dem HERRN.

Für eins gab GOTT fünf kinder wieder, um zu zeigen, wie ein reicher vergelter er sey; und an Samuel wies es sich, daß keine kinder besser versorget sind, als wenn man sie durch eine gute erziehung GOTT zusührt und übergiebt.

IV. 22. Eli aber war sehr alt, und erfuhr alles, was seine söhne dem ganzen Israhel thaten, und daß sie schliefen bey den weibern, die sich versammelten vor der thür der hütte der versammlung:

Ein mensch, der sich selbst zum knechte seiner gurgel macht, kan hernach gar leicht auch ein slave aller andern unordentlichen affekten werden.

Es waren verschiedene weibspersonen, die in gewissen zimmern bey der stiftshutte wohnten, und allerley dienste im nähen, wäschen, säubern des geräths, ic. verrichteten; andere aber kamen dahin, um ihr gebett und gottesdienst zu verrichten; welche denn diese schlimmen bubnen zur büßung ihrer bösen lust verführten und mißbrauchten. Verabscheunungswürdige, versuchte handlung für geistliche führer Israhels!

23. Und er sprach zu ihnen: Warum thut ihr solches? Dann ich höre euer böses wesen von diesem ganzen volke.

24. Nicht, meine kinder, dann das ist nicht ein gut geschren, das ich höre: ihr machet das volk des HERRN übertreten.

25. Wann jemand wider einen menschen sündigt, so kan es die obrigkeit schlichten: wann aber jemand wider den HERRN sündigt, wer will sich dazwischen legen zu schlichten? Aber sie folgten der stimme ihres vaters nicht: dann der HERR war willens sie zu tödten.

Ich hörte zuvor Eli scharf genug auf die Hanna zuschreyen, nur von wegen eines blossen argwohns einer sünde; wie sanftmüthig finde ich ihn aber über die offenbaren laster der feimigen. Wenn diese männer nur etwann unvorsichtig in der ceremonie eines opfers gewesen wären, und etwas aus unachtsamkeit ausgelassen oder unrecht gemacht hätten, so wäre der verweis: Nicht, meine kinder: Warum thut ihr solches? noch gelind genug gewesen; aber diebstühe und ebebrüche mit einem warum thut ihr solches? zu strafen, war nicht besser, als das haupt zwahen, welches verdienet hatte abgeschnitten zu werden.

Die letzten worte des 25. verses können auch also übersezt werden. Aber sie wollten nicht auf die stimme ihres vaters hören; daher beschloß der HERR sie zu tödten.

26. * Aber der knabe Samuel gieng, und nahm zu, und war angenehm beydes bey dem HERRN, und bey den menschen. * Luc. 2: 52.

27. Aber ein mann Gottes kam zu Eli, und sprach zu ihm: Also spricht der HERR: Bin ich nicht deines vaters hause klarlich geoffenbaret worden, als sie (noch) unter dem hause Pharaons in Egypten waren?

28. Und habe ihn mir (daselbst) vor allen stämmen Israhels zum priester erwehlet, daß er auf meinem altar opfern, rauchwerk anzünden, und den leibrock vor mir tragen sollte: * und habe dem hause deines vaters alle feueropfer der kinder Israhels gegeben? * 3 B. Mos. 6: 17. 7: 34. 10: 14. 4 Mos. 18: 8: 5 Mos. 18: 1.

29. Warum schlaget ihr (dann) auf wider meine opfer und speisopfer, die ich (zu opfern) geboten habe in der wohnung: und du ehrest deine söhne mehr als mich, daß ihr euch von den erstlingen aller speisopfer meines volks Israhels mäset?

30. Darum spricht der HERR, der GOTT Israhels: Ich hatte ja geredet: Dein haus, und deines vaters haus sollten vor mir wandeln ewiglich. Aber nun, spricht der HERR, das sey fern von mir: sondern, wer mich ehret, den will ich (auch) ehren: wer aber mich verachtet, der wird verschmähet seyn.

31. Siehe, es wird die zeit kommen, daß ich deinen arm, und den arm des hauses deines vaters will abhauen, daß in deinem hause niemand alter seyn wird.

32. Und du wirst (deinen) widerwärtigen sehen in der wohnung, in allerley gutem, das (GOTT) Israhel thun wird: und wird niemal kein alter in deinem hause seyn.

33. Doch will ich dir nicht alle männer von meinem altar ausreuten, deine augen auszumachen, und deine seele zu bekümmern: und * die ganze menge deines hauses sollen sterben, [wann sie zu] leuten [worden sind.] * 1 Sam. 22: 18.

34. Und das soll dir ein zeichen seyn, das über deine zween söhne, Hophni und Pinehas, kommen wird: * Auf einen tag werden sie beyde sterben. * 1 Sam. 4: 11.

35. Ich aber will mir einen treuen priester erweken, der soll thun, wie es in meinem herzen und in meinem gemüthe ist: und dem will ich ein beständiges haus bauen, daß er immerdar vor meinem Gesalbten wandle.

36. Und wer von deinem hause übrig ist, der wird kommen, (und) sich vor jenem neigen um einen silbernen pfenning, und um einen laib brot, und wird sagen: Lieber, laß mich zu einer priesterlichen bedienung, daß ich einen bissen brot esse.

Eltern, die ihren kindern allzuviel nachsehen, sind unbarmherzig gegen sich selbst, und auch ihre nachkommen. Eli hätte kaum etwas thun können, wodurch er sich und sein haus so unglücklich gemacht, als da er seinen kindern durch die finger gesehen. Was für entsetzliche gerichte muß er nun von dem gefandten des HERRN anhören! Erstlich, weil er in seinem alter so nachlässig gewesen, so soll in seinem hause fürhin keiner auf ein höheres alter kommen; und da es ihn nicht innigt und herzlich bekümmert, da er vernommen, daß seine söhne feinde Gottes in ihrem beruf seyen, so werde er das große unglück erleben müssen, daß die stiftshutte der bundslade werde beraubt werden, sehet cap. 4: 4 11. Weil er seine söhne nicht nach recht und verdien

dienen abgestraft, so werde Gott ein exempel an ihnen beweisen, und beyde in einem tage tödten, und endlich, weil er seinen söhnen zugelassen, daß sie, um ihren bauch zu mästen, den altar des HERRN beschlehen dürfen, so werden deswegen die, die von seinem hause übrig bleiben würden, bey seinem nachfolger um ihre unterhaltung demüthig betteln müssen. Mit einem worte, weil er parteisch und überständig gegen seine söhne gewesen, so würde Gott solches alles auf das strengste an ihm und den seinigen rächen. Wie unglücklich können doch eltern werden, wenn sie ihren kindern zuviel nachsehen!

Das III. Capitel.

I. Gott rufet bey nacht dem Samuel zum vierten mal, und unterweiset ihn endlich des vorstehenden untergangs halben des hauses Eli, und seiner söhne, 1-15. II. Samuel eröffnet solches dem Eli, welcher die über ihn beschlossenen gerichte Gottes mit kindlicher gelassenheit anhört, 16-18. III. Das ganze Israhel erkennt den Samuel für einen propheten, 19-21.

Sind als der knabe Samuel dem HERRN diene-
te vor Eli, war das wort des HERRN * theuer
zu derselbigen zeit, [und] war kein offenbares
gesicht. * Amos 8: 11.

2. Und es begab sich zu derselbigen zeit, daß Eli an
seinem orte lag, und seine augen anfangen dunkel zu
werden, daß er nicht sehen konnte.

3. Und Samuel hatte sich im tempel des HERRN
geleget, da die lade Gottes war, ehe * die lampe Got-
tes erlöschete. * 2 B. Mos. 27: 20.

4. Und der HERR rufte dem Samuel. Er aber
antwortete: Siehe, hier bin ich.

5. Und er lief zu Eli, und sprach: Siehe, hier bin
ich, dann du hast mir geruft. Er aber sprach: Ich
habe (dir) nicht geruft: geh wieder hin, und lege dich
schlafen. Und er gieng hin, und legte sich schlafen.

6. Der HERR rufte abermal: Samuel! Und Sa-
muel stuhnd auf, und gieng zu Eli, und sprach: Siehe,
hier bin ich, dann du hast mir geruft. Er aber sprach:
Ich habe (dir) nicht geruft, mein sohn: geh wiederum
hin, (und) lege dich schlafen.

7. Aber Samuel kennete den HERRN noch nicht,
und das wort des HERRN war ihm noch nicht geoffen-
baret.

8. Und der HERR rufte dem Samuel zum dritten
mal. Und er stuhnd auf, und gieng zu Eli, und sprach:
Siehe, hier bin ich, dann du hast mir geruft. Da
merkte Eli, daß der HERR dem knaben rufte:

9. Da sprach Eli zu Samuel: Geh wiederum hin,
(und) lege dich schlafen: und so er dir rufen wird, so
sprich: Rede, o HERR! dann dein knecht höret. Sa-
muel gieng hin, und legte sich an seinen ort.

10. Da kam der HERR, und trat dahin, und rufte
wie zuvor: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach:
Rede, dann dein knecht höret.

11. Und der HERR sprach zu Samuel: Siehe, ich
thue ein ding in Israhel, daß dem, der es hören wird,
seine beyde * ohren klingen werden. * Jer. 19: 3.

12. In demselbigen tage will ich über Eli erweken
alles, was ich wider sein haus geredet habe. Ich will
es anfangen und vollenden:

13. Dann ich habe es ihm gesagt, daß ich richter
seyn wolle über sein haus ewiglich, um der missthat wil-
len, die er wußte: dann, wann sich seine kinder schändlich
hielten, so hat er es ihnen nicht mit ernst gewehret.

14. Und darum habe ich dem hause Eli geschworen,
daß diese missthat des hauses Eli nicht soll versöhnet
werden, weder mit opfer, noch mit speisopfer, ewiglich.

15. Und Samuel lag bis an den morgen, und that
die thür auf an dem hause des HERRN. Samuel
aber fürchtete sich, dem Eli das gesicht anzufagen.

Die drohungen, die Gott durch den dienst eines propheten wider den
Eli aussprechen lassen, wurden auch durch den Samuel besätiget. Gott
offenbarte sich diesem jüdling. Die heilige schrift meldet nicht, wie alt er
damals gewesen; Josephus aber schreibt ihm ein alter von zwölf jahren zu.
Die umstände dieser offenbarung sind folgende: Eli lag an demjenigen orte
der stiftshütte, wo man ein zimmer für diejenigen zubereitet hatte, die da-
selbst des gottesdiensts warteten; Samuel aber lag vermuthlich in einer den le-
viten zuständigen kammer.

Wir haben vom ersten und zweyten tempel so umständliche beschreibun-
gen, daß wir ganz genau anzeigen können, wo die priester und leviten ihren
aufenthalt gehabt; aber von der stiftshütte können wirs, da die heilige nach-
richt hierüber sehr kurz ist, so bestimmt eben nicht sagen.

Indem nun Samuel also lag, so rufte ihm eine stimme, die aus dem
allerheiligsten hervorkam, bey seinem namen. Das zimmer des Eli war weit

näher bey diesem heiligen orte, als das seinige; daher glaubte Samuel, daß
es Eli sey, der ihm rufe; und es ist vermuthlich, daß dieser alte greis um
seiner schwachheit willen genöthiget worden, zuweilen des nachts einige hülfe
zu begehren. Samuel lief alsbald herbey, ihm aufzuwarten. Allein Eli denkt
an nichts weniger, als daß sich Gott dem Samuel sollte geoffenbaret ha-
ben, (so selten waren die göttlichen offenbarungen durch das verderben der
damaligen zeiten, und insonderheit der priester worden,) und so heist er
ihn wieder in seine ruhe gehen. Samuel gieng nach seinem bette zurück, wo-
selbst er bald darauf abermals eine stimme hörte, die der ersten gleich war.
Er hielt dieselbe nochmals für des Eli stimme, und lief augenblicklich zu ihm,
seinen befehl zu vernemen. Eli antwortete ihm, wie das erste mal, daß er
ihm nicht gerufen habe. Eben dieses trug sich noch zum zweyten mal zu; und
da konnte Eli nicht länger daran zweifeln, daß es Gottes stimm sey; daher
gab er dem Samuel diesen befehl; wann ihm fernher jemand rufen werde,
so solle er sagen: Rede HERR, denn dein knecht höret. Samuel ge-
hörete, und Gott offenbarte ihm alles unglük, das über das haus Eli aus-
brechen werde; er zeigte ihm an, daß dasselbe ganz unvermeidlich sey, und daß
die vollstreckung desselben weder durch gaben noch durch opfer hintertrieben wer-
den könne. Sehet vers 11-14. Gewiß! worte, die wert sind in das hertz aller
väter eingeschrieben zu werden! Ist es eine pflicht der eltern, ihre kinder nicht
zum zorn zu reizen, wenn sie einen ordentlichen wandel führen; so ist es nicht
weniger ein wesentliches stük der zucht, ernstlich mit denselben zu verfahren,
wenn gelinde vermahnungen keinen eingang bey ihnen finden.

II. 16. Da rufte ihm Eli und sprach: Samuel,
mein sohn. Er antwortete: Siehe, hier bin ich.

17. Er sprach: Was ist das wort, das mit dir ge-
redt ist? Lieber, verbirg es nicht vor mir: Gott thue
dir dieses und das, wann du mir etwas verbirgst von
allem, was er mit dir geredet hat.

18. Da sagte es ihm Samuel alles, und verbarg
nichts vor ihm. Er aber sprach: * Er ist der HERR,
er thue, was ihm wol gefallet. * 2 Sam. 15: 26.

Eli war sehr begierig von Samuel zu erfahren, was ihm von Gott
geoffenbaret worden, sein gewissen sagte es ihm bereits vorher, daß es ihn
selbst angienge. Ein böses gewissen hat keines propheten nöthig, der ihm an
Gottes statt die sentenz vorlese; es denkt von selbst in einer unruhigen und er-
schrecklichen dinge; es ist in einer beständigen verwirrung, und wartet mit knech-
tischer angst immer auf ein großes übel. Und wahrlich, Eli konnte es ihm
schrecklicher nicht einbilden, als es war! der HERR schworet, er wolle das
haus Eli richten, und dasselbe durch armuth, durch tod und durch verwü-
stung zugrund richten. Und gleichwol ruft der alte Eli, mit demüthiger u-
terwerfung in Gottes heiligen und gerechten willen, aus: Er ist der HERR,
er thue, was ihm wolgefällt. Und so war wol Eli ein böser vater an
seinen söhnen, aber ein gutartiger sohn gegen seinen Gott, der bereit ist eben
dieselbe ruthe zu küssen, durch welche er sollte gezüchtiget werden.

III. 19. Samuel aber nahm zu, und der HERR
war mit ihm, und ließ keines unter allen seinen wor-
ten auf die erde fallen.

20. Und das ganze Israhel, von Dan an bis gen
Bersaba, wußte, daß Samuel treu war, ein prophet
des HERRN zu seyn.

21. Und der HERR fuhr fort zu Silo zu erschei-
nen, dann der HERR war dem Samuel offenbar
worden zu Silo durch das wort des HERRN.

Das IV. Capitel.

I. Die Israheliten ziehen aus, wider die Philister zu streiten, werden aber
von denselbigen überwunden. 1, 2. II. Die Israheliten wollen sich an ihren
feinden rächen: berufen deswegen die lade des bunds zu sich in das heer-lager:
leiden aber größere niederlag als zuvor; dann neben dreysig tausend männern,
darunter auch beyde söhne Eli waren, so erschlagen worden, verlieren sie auch
die lade des bunds. 3-11. III. Eli, ab dieser bösen zeitung erschreckt, fallet
ab seinem stuhl zurück, und stirbet. 12-18. IV. Des Pinehas eheweib fallet
gleicher gestalt von schrecken in die kindswel, gebirt den Zabod: muß aber
auch ob der geburt ihr leben lassen. 19-22.

Sind das wort Samuels geschah an das ganze
Israhel. Israhel aber zog aus, den Philistern
entgegen, in den streit, und lagerte sich bey
Eben-Eser: die Philister aber hatten sich zu Apher
gelagert.

2. Und die Philister rüsteten sich gegen Israhel. Und
als sich der streit ausbreitete, ward Israhel vor den Phi-
listern geschlagen, die schlugen in der kriegs-ordnung im
felde bey viertausend männer.

II. 3. Und als das volk ins läger kam, sprachen die
ältesten Israels: Warum hat uns der HERR heut
vor den Philistern lassen geschlagen werden? Lasset
uns die lade des bundes des HERRN von Silo zu uns
nehmen, und lasset sie unter uns kommen, daß sie uns
von der hand unserer feinde helfe.

4. Und das volk sendete gen Silo, und ließ die lade
des bunds des HERRN Zebaoth, der * zwischen den
Cherubim sizet, von dannen abholen. Und die zween
söhne

söhne Eli, Hophni und Pinehas, waren daselbst mit der lade des bunds Gottes.

² 2. B. Mos. 25: 22. 16. Pf. 80: 2.

Wer gab doch den ältesten Israels macht, der lade des bunds nach ihrem wolgefallen zu befehlen. Der sinn kam diesen leuten nicht einmal daran, den HERRN um rath oder erlaubniß zu bitten, sondern ein eifertiger und ganz unbesonnener rathschluß dieser verwegenen leute mußte grunds genug seyn, Gott gleichsam ins feld zu zwingen.

5. Und als die lade des bunds des HERRN in das läger kam, jauchzete das ganze Israel mit großem jauchzen, daß die erde erschallete.

Als die lade des bunds in das läger kommen war (wiewol mit weniger und böser bedienung) so thut Israel nicht anders, als wenn sie himmel und erde mit ihrem geschrey bewegen wollten; eben als wenn die lade des bunds und ihr sieg nicht weniger unzertrennlich wären, als sie und ihre sünden. Wie oft gewahren wir dieses an den gottlosesten menschen, daß sie sich auf Gottes gnade rechnung machen, ob sie sich gleich nicht scheuen ihn zu erzörnen! Wie oft gewahren wir, daß eitele menschen sich auf das außere in der religion verlassen, obgleich kein funke der wahren gottseligkeit in ihren herzen ist!

6. Als aber die Philister das geschrey solches jauchzens hörten, sprachen sie: Was ist das geschrey solches grossen jauchzens in dem läger der Hebreer? Und als sie erfuhren, daß die lade des HERRN in das läger kommen wäre:

7. Fürchteten sich die Philister, dann sie sprachen: Gott ist in das läger kommen. Und sprachen (weiter:) Weh uns! dann es ist zuvor nicht also gestanden.

8. Weh uns! Wer will uns von der hand dieser herrlichen Götter erretten? Diese sind die Götter, die Egypten in der wüste mit allerley plagen schlugen.

9. So sent [nun] dapfer und männer, ihr Philister, daß ihr den Hebreern nicht dienen müßet, * wie sie euch gedienet haben. Sent männer, und streitet.

¹ Richt. 13: 1.

10. Da stritten die Philister, und Israel war geschlagen, und ein jeder flohe in seine hütte, und es war eine sehr grosse schlacht, daß aus Israel von dem fußvolke dreyszig tausend fielen.

11. Und die lade Gottes ward genommen, und die zween söhne Eli, Hophni und Pinehas, kamen um.

Ehe Gott den abergläuben der Israeliten billigen will, so will er lieber seine eigene lade in die hände der Philister fallen lassen. Von seinen worten aber sollte nicht eins auf die erde fallen, sehet cap. 2: 34.

III. 12. Da lief einer von Benjamin aus der ordnung, und kam an demselbigen tage gen Silo, und hatte * sein fleid zerrissen, und hatte erden auf seinem haupt.

¹ Jos. 7: 6. 2 Sam. 1: 2. Neh. 9: 1.

13. Und als er hinein kam, siehe, da saß Eli auf dem stuhl, daß er auf den weg sähe: dann sein herz war zaghaft, wegen der lade Gottes. Und als der mann in die stadt kam, sagte er es an: und die ganze stadt schreie.

14. Und als Eli das laute geschrey hörte, fragte er: Was ist das für ein lautes getümmel? Da kam der mann eilend und sagte es Eli an.

15. Eli aber war acht und neunzig jahre alt, und seine augen waren dunkel, daß er nicht sehen konnte.

16. Aber der mann sprach zu Eli: Ich komme aus dem heer, und bin heut aus dem heer geflohen. Er aber sprach: Wie gehet es zu, mein sohn?

17. Da antwortete der bot, und sprach: Israel ist vor den Philistern geflohen, und es ist auch eine grosse schlacht im volke geschehen, und auch deine zween söhne, Hophni und Pinehas, sind todt: dazu ist die lade Gottes genommen.

18. Als er aber der lade Gottes gedachte, fiel Eli zurück vom stuhl am thor, und brach sein genit entzwey, und starb: dann er war alt, und ein schwerer mann. Er hatte aber Israel vierzig jahre lang gerichtet.

IV. 19. Aber seine sohnsfrau, das weib Pinehas, war schwanger, und sollte bald gebären: als sie das geschrey hörte, daß die lade Gottes genommen, und ihr schweher und ihr mann todt wären, krümmete sie sich, und gebar: dann ihre wehe kamen sie an.

20. Und als die zeit ihres todes herzu nahete, sprachen die weiber, die neben ihr stuhnden. * Fürchte dich

nicht, du hast einen sohn geboren. Aber sie antwortete nichts, und nahm es auch nicht zu herzen.

¹ 2. B. Mos. 35: 17.

21. Und sie hieß den knaben Jacob, und sprach: Die herrlichkeit ist von Israel dahin, weil die lade Gottes genommen war: und um ihres schwehers, und ihres manns willen.

22. Und sprach [abermal:] Die herrlichkeit ist von Israel dahin, dann die lade Gottes ist genommen.

Böse zeitungen pflegen gewöhnlich geschwind zu laufen: der mann von Benjamin, der aus der schlacht lief, hatte geschwind die stadt mit ausschreyung dessen, was geschehen war, erfüllt, davon auch etwas vor die ohren des alten Eli gekommen war. Der gute alte mann läßt diesen Benjaminiten selbst vor sich kommen, und höret da die neue zeitung, daß Israel erschlagen, und seine söhne todt wären, zwaren mit vieler bekümmerniß und jammer, doch auch mit geduld an. Aber da dieser Jacobbot hinzutrit: Die lade Gottes ist in des feindes händen! so schlägt ihn dieses wort rülings herunter von seinem stuhle, und tödtet ihn in dem falle. Kein schwert eines Philisters hätte ihn schmerzlicher schlagen können; und wer will sagen ob ihm sein genit oder sein herz zuerst sey gebrochen worden? selbst die sohnsfrau des Eli stirbt über diese zeitung, und ihr letztes wort ist: Die herrlichkeit ist von Israel dahin!

So kamen demnach die kinder Eli um, und so verlor er selbst sein leben. Er war mehr unglücklich als strafbar zu nennen, wenn man von seinem schicksal vor dem richterstuhl der vernunft urtheilen soll; dieweil seine lauter nicht sowol aus einem ungehorsam gegen das göttliche gesetz, als aus einer zärtlichkeit gegen seine familie herrührete. Allein je grösser die zärtlichkeit ist, die wir gegen unsere kinder hegen, desto eher kan der zorn des HERRN erwefet werden, wenn nemlich dardurch unsere verbindung, in welcher wir gegen Gott stehen, schändlich verlest, oder wol gar aufgehoben wird.

Das V. Capitel.

I. Die Philister bringen die bundslade gen Asdod, da sie dieselbige in das haus ihres abgotts Dagon gestellt, welcher darüber erstlich zur erde gefallen, hernach in stübe zerichmetert, auf der thürschwelle gefunden worden, 1: 5. II. Die Philister in den städten Asdod, Gath und Ekron, werden wegen der bundslade, die von ort zu ort von ihnen verschift worden, mit heimlichen krankheiten gestraft, 6: 10. III. Erkennen, die bundslade wieder an ihren ort zu schiften, 11, 12.

Wer die Philister nahmen die lade Gottes, und brachten sie von Eben-Eser gen Asdod.

2. Also nahmen die Philister die lade Gottes, und brachten sie in das haus Dagon, und stellten sie neben Dagon.

Die von den Israeliten erbeutete bundslade erweckte unter den Philistern einen grossen triumph; sie führen sie nach Asdod, sie setzen dieselbe in den tempel Dagon, neben das bild dieses schändlichen gözen. Dagon hatte nemals einen so grossen tag gehabt, als nun, da es scheint, als ob der Gott Israels sein gefangener wäre.

Der tiefen und heiligen weisheit des allmächtigen, welcher der thörichte und hochmüthigen kreatur in ihrem ohnmächtigen städern gegen das licht, etwann eine weile zusieht, hernach aber seine gerechtigkeit und macht desto augensichtlicher an ihro offenbaret!

3. Und als die von Asdod am folgenden morgen frühe aufstuhnden, siehe, [da fanden sie] den Dagon auf seinem angesicht auf der erde ligen, vor der lade des HERRN. Aber sie nahmen den Dagon, und setzten ihn wiederum an seinen ort.

Die stolzen Philister kommen schon morgens frühe in das haus Dagon, ihrem gott glük zu wünschen über einen so grossen gefangenen, und zugleich in ihrer frühen andacht vor dem niederzufallen, unter dem der Gott Israels gefallen war. Aber sehet, wo sie ihren Gott finden! Er ist auf die erde gefallen, auf sein angesicht, und zwaren vor dem, den sie vermeinten völlig überwunden zu haben, den sie folglich für seinen und ihren gefangenen hielten.

O ihr thörichte Philister! könnet ihr euch denn einbilden, daß der Gott Israels, der wahre, ewige und lebendige Gott, der Gott, der seine ehre keinem andern giebt, noch seinen ruhmen den gözen, mit Dagon in einem tempel, und zwar als ein überwundener, wohnen würde? Wenn ihr auch euren Dagon auf sein angesicht vor der lade Gottes geleet hättet, so würde doch Gott die unwürdigkeit einer solchen herberg nicht vertragen haben. Da ligt nun euer gott, und ihr möget daraus erkennen, daß der, der denselben also niedergeworfen, euch selbst noch tiefer herunter werfen könne.

4. Als sie aber am folgenden morgen frühe aufstuhnden, siehe, (da fanden sie) den Dagon (abermal) auf seinem angesicht auf der erde ligen, vor der lade des HERRN: aber sein haupt, und seine beyde hände abgehauen auf der schwelle, daß Dagon allein darauf lag.

Der abergläube läßt sich so leicht nicht aus dem gemüthe bringen. Die Philister entschuldigen den fall ihres gözen bey sich selber so viel, als es möglich seyn konnte, und setzen denselben so in der stille wieder an seinen ort. Allein diese freude währete nicht lange, den folgenden morgen finden sie den Dagon abermal auf seinem angesicht auf der erde ligen; aber sein haupt und seine beyde hände abgehauen.

Nichts war, worinn sich dieser abgott einem menschen verglich, als in seiner hand und haupt, das ander war nur ein schuppichter abriß eines fisches: deswegen Gott dasjenige von diesem stein absondern wollte, welches noch so einige gleichheit mit dem menschen hatte, damit also die Philister sehen möchten, an was für ein unwürdiges stük der erde sie sich gehänget, und sich selbst damit geäffet haben.

5. Darum

5. Darum treten die priester Dagon, und alle, die in sein haus gehen, nicht auf die schwelle des Dagon zu Asdod bis auf diesen tag.

Wie kan es nun anders seyn, oder die Philister müssen ihre eigene thorbheit erkennen? Wie kan es anders seyn, oder sie sind ganz und gar ihrer natürlichen abgötterey überwiesen, da sie ihren Gott so sahen da liegen, daß ein jedes stül die gewalt dessen, der ihn zerbrochen hatte, und im gegentheil die bludheit derer, die ihn anbeteten, ausrief! Wer sollte nicht gedacht haben, die Philister werden sagen: Wir sehen nun, wie uns der aberglaube verblendet hat! Dagon ist nicht mehr ein Gott für uns, unsere herzen sollen künftighin ihr vertrauen nicht mehr auf ein zerbrochenes bild setzen: der wahre Gott alleine, der den Dagon geschlagen hat, soll unser und unserer kinder Gott seyn.

Allein da war nichts dergleichen zu hören, sondern es folget vielmehr eine noch tiefere ehrerbietung auf diese greisliche überzeugung ihrer thorbheit. Sehet! da sie bisdahin nur den Dagon geehret, so ehren sie nun auch selbst die schwelle, auf welcher Dagon lag, und wollen ihre füsse auf den ort nicht setzen, welcher durch das zerbrochene haupt und hände ihrer gotttheit, ihrer tummen meinung nach, geheiligt war. O der hartnäckigkeit des aberglaubens und der abgötterey, welche, wo sie einmal das herz eingenommen hat, weder mehr sich zu schämen, noch nachzugeben weißt, sondern sich vielmehr darin zu stärken sucht.

II. 6. Aber die hand des HERRN ward zu schwer über die von Asdod, und verderbte sie, und * schlug Asdod, und alle ihre landmarken mit feigwarzen.

Ps. 78: 66.

Wir haben nicht nötig mühsam nachzuforschen, worinn eigentlich diese krankheit bestanden sey; Es ist genug, wenn man weißt, daß sie nicht nur sehr schmerzlich, sondern auch tödtlich gewesen. Nicht nur das volk in der stadt, sondern auch die einwohner in den dörfern, welche zu der stadt gehörten, wurden mit dieser plage befallen.

7. Als aber die leute zu Asdod sahen, daß es also [zugien,] sprachen sie: Lasset die lade des Gottes Israels nicht bey uns verbleiben: dann seine hand ist zu hart über uns, und unsern gott Dagon:

Nun wurden denn den Philistern die augen geöffnet, und sie sahen, daß sie, ob sie schon die Israeliten überwunden hatten, doch nicht vor dem Gott Israels bestehen könnten. Sie urtheilen recht, wenn sie sagen: Die hand des Gottes Israels ist zu hart über uns! sie machen aber einen verkehrten schluß: Lasset die lade des Gottes Israels nicht bey uns verbleiben; da sie im gegentheil sollten gesagt haben: Lasset uns den Dagon heraus werfen, damit wir den Gott Israels verschönnen, und durch seine allmächtige hand nicht aufgerieben werden. Besser hätten sie gethan, wenn sie gesagt hätten: Kommet, lasset uns anbeten und niederklumpen vor dem HERRN, der uns geschlagen hat; denn seine hand kan uns auch wieder verbinden und heilen.

8. Und sendeten hin, und versammelten alle fürsten der Philister zu sich, und sprachen: Was sollen wir mit der lade des Gottes Israels machen? Da antworteten sie: Man lasse die lade des Gottes Israels herum tragen gen Gath. Und sie trugen die lade des Gottes Israels herum.

Die Asdoditer verlangten, daß eine allgemeine versammlung gehalten werden sollte, um zu überlegen, was in diesem fall zu thun wäre; ob man die lade behalten, oder was man damit machen müste? Die fürsten der Philister setzten voraus, daß die plage zu Asdod nicht der bundslade, sondern entweder einer unreinen und ungesunden luft, oder einer andern natürlichen ursache zuzuschreiben sey. Um nun eine probe hierüber zu machen, rathen sie an: Man lasse die lade des Gottes Israels gen Gath tragen. Was thun diese menschen nun, als daß sie die plage Gottes ihren landsleuten zusenden?

9. Und es hat sich begeben, als sie [die lade] herum getragen hatten, war durch die hand des HERRN in der stadt ein sehr grosses getümmel, und er schlug die leute in der stadt, vom kleinsten an bis zum größten, und sie wurden durch die feigwarzen verderbet.

10. Da sendeten sie die lade Gottes gen Ekron. Als aber die lade Gottes gen Ekron kam, schryen die von Ekron also: Sie haben die lade des Gottes Israels herum getragen zu mir, daß sie mich und mein volk tödten.

Wo die lade immer hingehet, da ist das verderben. Die Israeliten jauchzeten nicht mehr vor freuden, da sie die lade zu sich ins lager kommen sahen, als die bürger von Ekron vor betümmerniß geschryen, da dieses fürchterliche heiligtum unter sie gebracht ward, zumalen sie durch die erfahrung anderer städte gelernt hatten, daß kein ort wider die siegende hand des Gottes Israels sicher wäre.

Geistliche dinge sind entweder sehr gut oder sehr schädlich, je nachdem man damit umgeheth. Die lade heilet entweder oder tödte, nachdem sie unterhalten wird.

III. 11. Da sendeten sie hin, und versammelten alle fürsten der Philister, und sprachen: Sendet die lade des Gottes Israels wiederum an ihren ort, daß sie mich und mein volk nicht tödte: dann es ist ein [sehr grosses] getümmel von dem tödten in der ganzen stadt, [und] die hand Gottes ist sehr schwer daselbst.

12. Und welche leute nicht starben, die wurden mit feigwarzen geschlagen, daß das geschrey der stadt hin- auf gen himmel gieng.

Wie elend war der zustand der Philister? Entweder waren sie durch die giftige plage schon hingerichtet, oder doch schmerzlich krank: die, so noch übrig waren, mißgönneten, wegen ihres peinlichen und entsetzlichen schmerzen, den andern den tod, und des geschrey ihrer ganzen stadt kam hinauf gen himmel. So wußte Gott diese leute, wie dorten die Egyptier, mühe zu machen, daß die stimme der fürsten und des volks einmützig dahin geht: Sendet die lade des Gottes Israels wieder an ihren ort.

Es ist eben gut, daß Gott so vielerley arten der plagen für die gottlosen hat. O! hätte er nicht gerichte und feuers genug, um die eisernen herzen der menschen damit weich zu machen, so würde es ihm am gehorsam und am frieden in der welt mangeln.

Das VI. Capitel.

I. Die Philister vollstreckten ihren abgefaßten rath, und schiften die bundslade den Israeliten mit geschenken wiederum zu hause, 1-12. II. Die Bethsemiter empfangen die bundslade mit freuden und opfer, 13-18. III. Weil etliche von den Bethsemitern, aus fürwitz, die bundslade beschauet, werden sie von Gott hartiglich gestraffet, 19, 20. IV. Die von Kirjath-Jearim werden von den Bethsemitern gebeten, die bundslade abzuholen, 21.

Also war die lade des HERRN sieben monate lang im lande der Philister.

Es ist sich zu verwundern, daß die Philister sieben monate lang die peitschen-schläge des Gottes Israels leiden wollen, da sie doch sahen, daß ihnen ihre gözen nicht helfen könnten. Härrißche menschen sind es, die so lange mit Gott streiten wollen, bis sie entweder todt oder ganz ohnmächtig worden.

2. Und die Philister ruften (ihren) priestern und weissagern, und sprachen: Was sollen wir mit der lade des HERRN machen? Zeiget uns, womit wir sie sollen an ihren ort senden.

Sonder zweifel hatte die frage wegen der lade viel streitens verursacht; sintemal es auf beyden seiten nicht an scheinbaren gründen mangelte. Ein weiser Philister möchte wol gesagt haben: wenn Gott so grosse sorgfalt für die lade trägt, oder auch macht hat dieselbe zu erhalten, wie ist sie denn unser worden? ein noch verständigerer als er, möchte dagegen eingewendet haben: wenn der Gott Israels für dieses sein heiligtum nicht vorsorge truge, und nicht macht hätte, dasselbe zu beschützen, so wäre Dagon noch ganz, und wir noch gesund; warum leiden wir denn so entsetzliche schmerzen, und sterben dahin; dieses alles würde die lade nicht thun können, wenn sie nicht durch eine göttliche hand beschützt würde? unsere schmerzen reden genugsam für ihre hinweglassung. Und so ist die nächste frage, die sie von ihren priestern und weissagern erläutert haben möchten, nur diese: Womit sollen wir sie an ihren ort senden? die plage hatte sie so weise gemacht, daß sie glaubten, sie dürfen diese heilige lade ihrem Herrn nicht ohne gebührende genugthümung zurück geben.

3. Sie sprachen: Wollet ihr die lade des Gottes Israels senden, so sendet sie nicht lar: sondern ihr sollet ihr ein schuldopfer vergelten: so werdet ihr gesund werden, und es wird euch kund werden, warum seine hand nicht von euch ablaßt.

Die priester der Philister waren nicht so weit von dem rauche der südischen altäre entfernt, daß sie nicht wissen sollten, wie dem Gott Israels gedienet werde. Kein Israelit hätte da einen bessern rath geben können.

4. Sie aber sprachen: Welches ist das schuldopfer, das wir ihr geben sollen? Sie antworteten: Fünf goldene feigwarzen, und fünf goldene mäuse, nach der zahl der (fünf) fürsten der Philister: dann es ist einerley plage über sie alle, und über euere fürsten gewesen.

5. So müßet ihr nun eine gleiche gestalt eurerer feigwarzen machen, und eurerer mäuse, die (euer) land verderbet haben, daß ihr dem Gott Israels * die ehre gebet: vielleicht wird seine hand leichter über euch, und über euere götter, und über euer land werden.

* Jos. 7: 19.

Warum wehleten die Philister eben die bilder von feigwarzen und mäusen, mit denselben Gott ein geschenk zu bringen? Es ist gar kein zweifel, daß sie durch die beschaffenheit der plagen, damit sie Gott gezüchtigt, dazu angetrieben worden. Man hatte nemlich unter den heiden die gewohnheit, den göttern diejenigen theile aufzuopfern, daran man gesund worden war. Zuweilen beschenke man sie auch mit dem bildniß eines solchen gledes, das krank war, und um dessen genesung man bat. Dergleichen geschieht auch noch heut zu tage unter den Indianern. Die Philister bezeugten mit diesem geschenk, daß sie den Gott der Israeliten für den urheber derjenigen plagen erkannten, damit sie bisher waren heimgesucht worden, zugleich aber auch als demjenigen, der sie allein davon befreien könnte.

6. Und warum beschweret ihr euer herz, wie die Egyptier und Pharaos ihr herz beschweret hatten? * Ist ihm nicht also, als er ihrer (lang genug) spottete, liesen sie dieselbigen fahren, daß sie hingiengen?

* 2 B. Mos. 12: 31.

Samuel selbst hätte göttlicher nicht reden können, als diese priester Dagon's; sie reden nicht allein von der ehre dem Gott Israels zu geben, sondern setzen auch noch einen nachdrücklichen verweis dazu: Warum beschweret ihr euer herz, wie die Egyptier, 1c. Sie erkennen eine oberste und rächende hand über ihre götter, sie vergleichen ihre plagen mit denen in Egypten; sie ermahnen sie aus Pharaons unglük klugheit zu lernen; was könnte bessers gesagt werden?

7. So machet nun einen neuen wagen, und nehmet

Gg

zwo

zwo säugende kühe, auf die niemals kein joch kommen ist, und spannet die kühe an den wagen, und lasset ihre kälber hinter ihnen daheim verbleiben:

8. Und nehmet die lade des HERRN, und leget sie auf den wagen, und die guldenen kleinode, welche ihr ihm zum schuldopfer gebet, thut in ein kästlein neben ihre seiten: und sendet sie hin, und lasset sie gehen:

9. Und sehet ihr zu: Geht sie hinauf den weg ihrer landmark, Beth-Semes zu, so hat ER uns (alles) das grosse übel gethan: wo nicht, so werden wir wissen, daß seine hand uns nicht gerühret hat, (sondern) es ist uns ungefehr wiederfahren.

10. Die leute thaten also, und nahmen zwo säugende kühe, und spanneten sie an einen wagen, und behielten ihre kälber daheim:

11. Und legeten die lade des HERRN auf den wagen, und das kästlein mit den guldenen mäusen, und mit den bildern ihrer heimlichen krankheit.

12. Da giengen die kühe strafs wegs auf Beth-Semes zu, auf einer strasse, und giengen fort, und blekerten: und wichen nicht weder zur rechten, noch zur linken. Und die fürsten der Philister giengen ihnen nach, bis an die landmark Beth-Semes.

Es wird den Philistern von ihren priestern ferner angerathen, daß man die bundslade nebst den geschenken auf einen neuen wagen setze, und denselben mit zwoen säugenden kühen ziehen lasse. Dieser also bespannte und fortgezogene wagen sollte zwischen zween wege gestellet werden, deren einer in das land Juda, der andere aber nach Ekron führete. Der zwet, den man sich dabey vorstellte, war dieser, daß man dardurch erfahren wollte, ob die plagen der Philister von den händen des GOTTES Israels kämen, oder ob dieselben nur von ungefehr entstanden. Diese probe war nicht verdächtig. Es war nicht natürlich, daß solche kühe, die noch nie unter dem joch gewesen, und die noch säugende kälber hatten, dem triebe zu ihren kälbern hätten widerstehen, und wenn man sie sich selbst überlassen, einen solchen weg erwählen sollen, den sie vorher nie gegangen. Dieses geschah aber gar richtig. Denn so bald sie auf den doppelten weg waren gebracht worden, so giengen sie, ob sie schon keinen treiber oder sichtbaren führer hatten, ob sie schon hinter sich so viele reizungen hatten, und ob schon viele andere wege waren, worauf sie hätten gehen können, dennoch, ohne im geringsten abzuweichen, gerade nach Bethsemes zu.

13. Die Beth-Semiter aber schnitten eben in der weizenernde im thal, und hebten ihre augen auf, und sahen die lade, und freueten sich (dieselbige) zu sehen.

14. Der wagen aber kam auf den aker Josua, des Beth-Semiters, und stuhnd daselbst still. Und es war ein grosser stein daselbst, und sie spalteten das holz vom wagen, und opferten die kühe dem HERRN zum brandopfer.

15. Die leviten aber hebten die lade des HERRN herab, und das kästlein, das neben daran war, darinn die guldene kleinode waren, und setzten sie auf den grossen stein. An demselbigen tage opferten die leute zu Beth-Semes dem HERRN brandopfer, und (andere) opfer.

16. Als aber die fünf fürsten der Philister zugesehen hatten, zogen sie wiederum gen Ekron, an demselbigen tage.

17. Diese sind aber die guldenen krankheiten, welche die Philister dem HERRN zum schuldopfer gaben: für Asdod eine: für Gasa eine: für Asklon eine: für Gath eine: für Ekron eine.

18. Und guldene mäuse, nach der zahl aller städte der Philister, unter den fünf fürsten, von den gemauerten städten an bis auf die dörfer, und bis an das grosse ebene feld, darauf sie die lade des HERRN niederliessen: welche auf dem aker Josua, des Beth-Semiters, war, bis auf diesen tag.

Wie wenig gedachten die Israeliten von Bethsemes, daß ihnen die lade GOTTES, ohne einiges geleite, gleichsam als ein erndgeschenk, zukommen sollte. Die freude nahm ihr herz so ein, daß sie ohne anstand die kühe, die den wagen gezogen hatten, dem HERRN opferten.

III. 19. Aber (GOTT) schlug die Beth-Semiten, weil sie * in die lade des HERRN gesehen hatten, und erschlug von dem volke fünfzig tausend, (und) sibenzig männer. Da trug das volk leid, weil der HERR eine so grosse schlacht im volke gethan hatte.

* 2 Sam. 6: 6.

20. Und die leute zu Beth-Semes sprachen: * Wer kan bestehen vor dem HERRN, einem solchen heiligen GOTT? Und zu wem soll er von uns ziehen?

* Pf. 130: 3.

IV. 21. Und sie sendeten boten zu den einwohnern Kiriath-Zearim, und lieffen ihnen sagen: Die Philister haben die lade des HERRN wieder gebracht: kommet herab, und holet sie zu euch hinauf.

Bethsemes war eine priester-stadt, mithin hätten die leute wissen sollen, sich besser und ehrerbietiger gegen die lade zu verhalten. Und eben das verdoppelte ihre sünde und auch ihre strafe.

Es ist eine gar grosse sünde, die heiligen dinge GOTTES mit einer unehrerbietigen verwegenheit zu gebrauchen.

Das VII. Capitel.

I. Nachdem die bundslade zu Kiriath-Zearim niedergesetzt worden, heben die kinder Israels an, dem Herrn ihr elend zu klagen, 1, 2. II. Samuel nimmt hierbey anlass, unter den Israeliten eine reformation in dem gottesdienst anzustellen: heisset sie deswegen von sich thun ihre abgötteren, und ihr herz durch gebett allein zum Herrn, ihrem GOTT, richten, 3-6. III. Die Philister ziehen aus, wider Israel zu streiten: werden aber, auf Samuels gebett, durch ein donnerwetter von GOTT in die flucht gebracht, und geschlagen, 7-14. IV. Samuels wolgesegnete regierung, 15-17.

Also kamen die leute von Kiriath-Zearim, und holeten die lade des HERRN hinauf, und brachten sie in das haus Abinadabs, zu Gibeon, und sie weiheten seinen sohn Eleasar, daß er der lade des HERRN hütete.

* 2 Sam. 6: 3.

Die einwohner in Kiriath-Zearim nahmen den antrag der Bethsemiten freudig an: denn sie erwogen weislich, daß das grosse unglük, welches den Bethsemiten begegnet war, nicht auf die bundslade geschoben werden müsse, sondern auf ihre eigene sorglosigkeit, unehrerbietigkeit und vermessensheit, da sie in die bundslade gesehen haben.

2. Und von dem tage an, daß die lade zu Kiriath-Zearim verblieb, verzog sich die zeit so lang, bis zwanzig jahre wurden: und das ganze haus Israel jammerte dem HERRN nach.

Wenn es hier heist: Das ganze haus Israel jammerte dem HERRN nach, so will das sagen: weil sie von den Philistern gedrängt wurden, bekehrten sie sich, und beweineten ihre sünden. Sie erwachten endlich, und suchten die gnade GOTTES mit vielen thränen.

II. 3. Samuel aber redete mit dem ganzen hause Israel, und sprach: * So ihr euch mit ganzem herzen zu dem HERRN bekehret, so thut mitten aus euch die fremden götter, und die Astaroth, und richtet euer herzen zu dem HERRN, und dienet ihm allein, so wird er euch aus der hand der Philister erretten.

* Jos. 24: 14.

Samuel sprach dieses zu den oberhäuptern, die sich entweder an einem feyerlichen feste versammelt hatten, oder von ihm zusammen berufen worden waren: denn nach dem tode Eli hatte er angefangen Israel zu richten.

4. Da thaten die kinder Israels die Baalim und die Astaroth von sich, und dienten dem HERRN allein.

5. Samuel aber sprach: Versammelt das ganze Israel gen * Mizpa: so will ich für euch zum HERRN bitten.

* Richt. 20: 1.

6. Da kamen sie zusammen gen Mizpa, und schöpften wasser, und gossen es aus vor dem HERRN, und fasteten an demselbigen tage, und sprachen daselbst: * Wir haben dem HERRN gesündigt. Also richtete Samuel die kinder Israels zu Mizpa.

* 1 Sam. 12: 10.

Das wasserschöpfen und ausgießen vor dem HERRN, war sonder zweifel eine sinnbildliche handlung; womit sie öffentlich haben andeuten wollen, wie sie ihr ganzes herz aufrichtig und ohne alle heuchelei in wahrer busse vor dem HERRN ausschütten, und es ihnen ein gänzlicher ernst sey nunmehr dem HERRN allein zu dienen.

III. 7. Als aber die Philister höreten, daß die kinder Israels gen Mizpa zusammen kommen waren, zogen die fürsten der Philister hinauf wider Israel. Als solches die kinder Israels höreten, fürchteten sie sich vor den Philistern:

8. Und die kinder Israels sprachen zu Samuel: * Laß nicht ab für uns zu dem HERRN, unserm GOTT, zu schreien, daß er uns aus der hand der Philister helfe.

* Jer. 42: 2.

9. Und Samuel nahm ein säuglamm, und opferte es dem HERRN zu einem ganzen brandopfer: und Samuel schreie zum HERRN für Israel, und der HERR erhörte ihn.

10. Und indem Samuel das brandopfer opferte, kamen

Mors Elis.
1. Sam. 4, 13. 18.

Der Unglücks-Dote kamf, und Er stirbt die Erden:
So muß, was Gott gedroht, gemis erfüllt werden.
1. Sam. 4, 13. 18.

La Mort d'Elie.
1. Sam. 4, 13. 18.



Dealter Dagon luumi ante Der Abgott wird verschelt an Rumpf, u. Haupt, u. Händen: L'Idole Dagon tom-
arcam Dai prolabitur. Gott rettet seme Ehr an allen, die sie schänden. be devant l'Arche.
1. Sam. 5, 1-5. 1. Sam. 5, 1-5.



Samuel ad poenitentiam Hier predigt Samuel; das Volk bereut mit Thränen Samuel exhorte les Israélites
exhortat, Israélitas Mizpa. Die Schwefre Missethat; so läßt sich Gott verfühnen. a la repentance en Mizpa.
1. Sam. 7, 5-10. 1. Sam. 7, 5-10.



man die Wohl
an demselben
er aber die
se vor Israel
11. Da so
und hatten d
S. Car.
12. Da nat
gegen M
wach.
13. Also w
sich hin
14. und des
15. Samuel
16. Also w
unter den J
17. gen Sa
18. von der
19. mit der
20. Samuel war
21. Das geseh
22. 17. So
23. Und er
24. und Gila
25. der diesen or
26. Darnach
27. nicht war
28. und hatte de
29. Dessen das
30. zu machen, so
31. zu halten, und

1. Samuel,
2. 1. Er aber schlo
3. tage, machen sic
4. him, der aber se
5. gegen sich hat, A
6. was er ihm,
7. erachtet. Darnach
8. in der manung,
9. 22. 17. Dem
10. in ihm einen the

Es ab
zu r
2.

andere Ab
Die sühne
Eder zu Ram
te. Seine se
abgelagern oer

3. Aber
sunder n
und hogen d

4. Da ve
tamen zu S
5. Und s
den, und der

6. So hat nun ei
alle beiden (f
7. Selbst mit
8. von Samuel sic
9. mit gütlich
10. das er ihm sprach
11. Darnach sprach
12. ob er gleich ihm
13. nicht, als auch in
14. lange sprach.

15. Die las sich
16. Samuel habet,
17. Darnach mit ei
18. sprach und me

19. 11. 6. D
20. sagten: Die
21. Samuel het

22. Die sühne
23. Eder zu Ram
24. te. Seine se
25. abgelagern oer

26. 3. Aber
27. sunder n
28. und hogen d

29. 4. Da ve
30. tamen zu S
31. Und s
den, und der

32. 6. So hat nun ei
33. alle beiden (f
34. Selbst mit
35. von Samuel sic
36. mit gütlich
37. das er ihm sprach
38. Darnach sprach
39. ob er gleich ihm
40. nicht, als auch in
41. lange sprach.

42. Die las sich
43. Samuel habet,
44. Darnach mit ei
45. sprach und me

men die Philister herzu, wider Israel zu streiten. * Aber an demselbigen tage ließ der HERR einen grossen donner über die Philister donnern, und verwirrte sie, daß sie vor Israel geschlagen wurden. * Jos. 10: 11.

11. Da zogen die männer Israels aus von Mizpa, und jagten die Philister, und schlugen sie bis unter Beth-Car.

12. Da nahm Samuel einen * stein, und setzte (ihn) zwischen Mizpa und Sen, und hieß ihn † helfenstein, und sprach: Bis hierher hat uns der HERR geholfen. * Jos. 24: 26. 1c. † Hebr. Eben-Ezer.

13. Also wurden die Philister gedemüthiget, und kamen fürhin nicht mehr in die landmark Israels. Und die hand des HERRN war wider die Philister, so lang Samuel lebte.

14. Also wurden Israel die städte wieder, welche die Philister den Israeliten eingenommen hatten, von Ekron an bis gen Gath, samt ihren landmarken: die errettete Israel von der hand der Philister: und Israel hatte frieden mit den Amoritern.

Samuel war stärker auf seinen knien, als das ganze Israel mit seinen waffen. Das gebett des gerechten thut wunder, wenn es ernstlich ist.

IV. 15. Samuel aber richtete Israel sein lebenslang:

16. Und er gieng jährlich, und zog umher zu Beth-El, und Gilgal, und Mizpa: und richtete Israel an allen diesen orten.

17. Darnach kam er wiederum gen Rama: dann daselbst war sein haus, und richtete Israel daselbst, und bauete dem HERRN einen altar daselbst.

Ob schon das eigentliche richteramts Samuels aufgehört, nachdem Saul König worden, so hat er doch bis an das ende seines lebens ein grosses ansehen behalten, und jedermann bey ihm sich raths erholet.

Das VIII. Capitel.

I. Samuel, alt und wol betaget, übergiebt das richteramts seinen söhnen: sie aber schlagen aus des vaters art, und getrieben vom geiz und schenkungen, machen sich unvert bey dem volke, also daß es von Samuel einen könig, der über sie herrsche, begehrt. 1-5. II. Samuel, dem dieses begehren mißfällt, klagt solches durch gebett dem HERRN: der befiehlt ihm, was er thun, und wie er dem volke willfahren solle. 6-9. III. Samuel verrichtet Gottes befehl bey dem volke, mit erzählung der rechte des königs: in der meinung, von ihrem vorhaben sie abzuhalten: aber alles vergeblich, 10-21. IV. Dem volke wird von Gott gewillfahret, und Samuel anbefohlen ihm einen könig zu geben. 22.

Als aber Samuel alt ward, setzte er seine söhne zu richtern über Israel.

2. Sein erstgeborener sohn hieß Joel, und der andere Abija: die waren richter zu Bersaba.

Die söhne des alten Samuels waren richter zu Bersaba, da indessen er selber zu Rama und in der da herum liggenden gegend das richteramts verwaltete. Seine söhne schickte er, um der bequemlichkeit des volks willen, an die abgelegnere orte, damit sie daselbst recht sprechen möchten.

3. Aber seine söhne wandelten nicht in seinen wegen, sondern neigten sich zum geiz, und nahmen gaben, und bogen das recht. * 2 B. Mos. 18: 21. 23: 8.

4. Da versammelten sich alle ältesten Israels, und kamen zu Samuel gen Rama:

5. Und sprachen zu ihm: * Siehe du bist alt worden, und deine söhne wandeln nicht in deinen wegen, so setze nun einen könig über uns, der uns richte, wie alle heiden (haben.) * Gesch. 13: 21.

Vielleicht wäre es Israel nie in den sinn kommen, einen könig zu begehren, wenn Samuels söhne nicht ihrem vater ungleich gewesen wären. Es ist aber nicht glaubwürdig, daß der fromme Samuel darinn es sollte versehen haben, daß er ihnen zuviel nachgesehen habe, sintemal er ja selber dem Eli eben deswegen Gottes gerichte hat antünden müssen; und doch folget dieser heilige mann, ob er gleich ihm in der sünde nicht gleich gewesen, dem Eli nach, wie im amte, also auch im treuze, und wird eben so, wie er, mit gottlosen nachkömmlingen geplaget.

Wer kan sich versichern, daß seine kinder heilig seyn werden, da selbst Samuels kinder, die im tempel auferzogen worden, aus der art geschlagen? Gott will uns eben durch dergleichen exempel zeigen, daß die gnade ein geschenk und nicht eine erbschaft sey.

II. 6. Diese sache gefiel dem Samuel übel, als sie sagten: Gib uns einen könig, der uns richte. Und Samuel betete zu dem HERRN.

Diese sache gefiel dem Samuel übel, nicht, als hätte ers nicht leiden können, daß seine ungerechten söhne verlaget wurden: sondern theils, weil sie seine treuen dienste mit undank belohnten: theils aber und vornehmlich, weil sie Gottes oberherrschafft verworfen. Darüber betete nun Samuel vor dem HERRN, das ist, er beklagte sich bey dem HERRN über den undank dieses volks.

7. Der HERR aber sprach zu Samuel: Gehorche der stimme des volks in allem, das sie dir gesagt haben: dann sie haben nicht dich, sondern mich, verworfen, daß ich nicht solle könig seyn über sie.

Gott war bis dahin könig über Israel. Er hatte ihnen weltliche gesetze und rechte durch Mosen vorschreiben, und dieselben bey schweren fällen, durch das Urin und Thummim, erläutern lassen. Nicht weniger nahm er auch die beschützung und errettung des volks über sich, theils durch wunderwerke, theils durch erweckung heldenmüthiger heerführer und richter. Und also war der HERR ihr könig.

8. Sie thun auch dir, wie sie immer gethan haben, von dem tage an, als ich sie aus Egypten geführet habe, bis auf diesen tag, da sie mich verlassen, und andern göttern gedienet haben.

9. So gehorche nun ihrer stimme: doch bezeuge ihnen ausdrücklich, und verkündige ihnen das recht des königs, der über sie herrschen wird.

III. 10. Und Samuel sagte dem volke, das einen könig von ihm begehrete, alle worte des HERRN.

11. Und sagte (also:) Das wird das recht des königs seyn, der über euch herrschen wird: * Euere söhne wird er nehmen, und zu seinen wagen, und zu seinen reutern verordnen: daß sie neben seinem wagen hertraben: * 1 Kön. 9: 22.

12. Und daß er sie ihm selbst setze zu hauptleuten über tausend, zu hauptleuten über fünfzig: und zu akerleuten, die ihm seinen aker bauen, und zu schmittern in seiner ernde: und daß sie seine kriegswaffen machen, und was zu seinem wagen gehöret.

13. Euere töchter aber wird er nehmen, daß sie apothekerinnen, köchinnen, und bekerinnen seyen.

14. * Auch euere besten äker, und euere weinberge, und euere ölgärten wird er nehmen, und seinen knechten geben: * 1 Kön. 21: 2.

15. Dazu wird er von euereer saat, und euern weinbergen den zehenden nehmen, und seinen kammernern und seinen knechten geben.

16. Und er wird euere knechte, und euere mägde, und euere feinsten jüngerlinge und euere esel nehmen, und sein geschäft damit ausrichten.

17. Er wird von euern heerden den zehenden nehmen, und ihr müisset seine knechte seyn.

18. Wann ihr dann zu derselbigen zeit über euern könig, den ihr euch erwehlet habet, schreyen werdet, so wird euch der HERR zu derselbigen zeit nicht erhören.

19. Aber das volk weigerte sich die stimme Samuels zu hören, und sprachen: Nicht (also,) sondern es soll ein könig über uns seyn:

20. Daß auch wir seyen wie alle heiden, daß uns unser könig richte, und vor uns her ausziehe, und unsere kriege führe.

Beklagenswürdige thorbheit der Israeliten! Ihre herrlichkeit und ihr glük bestühnd darinn, daß sie nicht waren wie andere völker, 4 B. Mos. 23: 9. 5 Mos. 33: 28. vornehmlich auch deswegen, weil der Herr allein ihr unmittelbarer könig und gesetzgeber war.

21. Da gehorchete Samuel allem dem, so das volk sagte, und sagte es vor den ohren des HERRN.

IV. 22. Der HERR aber sprach zu Samuel: Gehorche ihrer stimme, und mache ihnen einen könig. Und Samuel sprach zu den männern Israels: Gehet hin, ein jeder in seine stadt.

Wenn Samuel zu den Israeliten sagt: Gehet hin, ein jeder in seine stadt, so geht seine meinung dahin: Lieben leute, seht nur stille und ruhig, es soll ganz gewiß geschehen, was ihr wollet. Der HERR will euch einen könig geben; ich weiß es aus seinem eigenen munde; er hat mir aber iust den mann noch nicht angezeigt, den ich euch zum könige salben soll; ihr könnet also nunmehr ruhig heim zu euerm beruf kehren, bis es dem HERRN gefällt, seinen heiligen willen hierüber näher zu offenbaren; alsdann werde ich euch wieder rufen lassen, und dieses wichtige geschäft beendigen.

Das IX. Capitel.

I. Als Saul, ein junger mann, aus dem stamme Ben-Jamin, der schönste unter den kindern Israels, die eslinen seines vaters gesucht, reiset er, aus rath seines tñabens, zu Samuel, sich bey ihm derselbigen halben zu erkundigen. 1-14. II. Gott entdeket dem Samuel, daß Saul derjenige sey, welchen er seinem volke zu einem könige verordnet. 15-17. III. Saul wird von Samuel freudlich empfangen, und zur mahlzeit gedeten: da er ihn vorderst seiner eslinen halben berichtet: hernach aber auch ihm Gottes willen entdeket, seine wahl zum könige über Israel betreffend. 18-27.

Es war aber ein mann von Ben-Jamin, mit namen * Kis, ein sohn Abi-El, des sohns Zeror, des sohns Bechorath, des sohns Aphiah, des sohns eines manns Jemini, ein streitbarer held.

* 1 Sam. 14: 51.

2. Dieser nun hatte einen sohn, mit namen Saul, der war ein feiner jüdling, daß keiner feiner war unter den kindern Israels: von seinen achseln an, und drob, war er höher, als alles volk.

3. Aber Kis, der vater Sauls, hatte seine eslinen verloren. Und Kis sprach zu seinem sohn, Saul: Lieber, nimm einen von den knaben mit dir, und mache dich auf, geh hin, und suche die eslinen.

4. Und er gieng durch das gebirge Ephraim, und gieng durch das land Salisa: aber sie fanden (sie) nicht. Sie giengen auch durch das land Saalim: (da waren sie) auch nicht. Sie giengen darnach durch das land Jemini, und fanden (sie auch) nicht.

5. Als sie aber in das land Zuph kamen, sprach Saul zu seinem knaben, der bey ihm war: Komm, laß uns wieder umkehren, mein vater möchte von den eslinen lassen, und für uns sorgen.

6. Er aber sprach: Lieber, siehe, es ist ein mann Gottes in dieser stadt, und der ist ein herrlicher mann: Alles, was er sagt, das geschieht gewißlich. So laß uns nun dahin gehen: vielleicht sagt er uns unsern weg, den wir gehen.

Es scheint, daß sich die propheten zuweilen auch über Kleinigkeiten haben fragen lassen, aus nachgeben.

7. Saul aber sprach zu seinem knaben: Siehe, wann wir schon hingehen, was bringen wir dem mann? Dann das brot ist dahin aus unserm sate. So haben wir (sonst) keine gabe, die wir dem mann Gottes bringen. Was haben wir?

8. Der knabe antwortete dem Saul wiederum, und sprach: Siehe, ich habe ein viertheil eines silbernen sikels bey mir, den will ich dem mann Gottes geben, daß er uns unsern weg sage.

Ein viertheil eines silbernen sikels macht nach unserer rechnung acht schilling. Der knabe traute es hiemit dem propheten zu, daß er den guten willen für das werck werde annehmen.

9. Vor zeiten in Israel, wann man gieng Gott zu fragen, sprach man also: Kommet, laßet uns zu dem seher gehen: dann die man jetzt propheten heisset, (die hieß man) vor zeiten seher.

10. Saul sprach zu seinem knaben: Du hast wol geredet: komm, laß uns gehen. Und als sie hingien- gen zu der stadt, da der mann Gottes war:

11. Und hinauf giengen, da man in die stadt hinauf gehen soll, fanden sie töchter, die heraus gegangen waren, wasser zu schöpfen: zu denselbigen sprachen sie: Ist der seher hier?

12. Sie antworteten ihnen, und sprachen: [Ja,] siehe, er ist vor dir: eile nur, dann er ist heut in die stadt kommen, weil das volk heut auf der höhe zu opfern hat.

13. Wann ihr in die stadt kommet, so werdet ihr ihn finden, ehe er auf die höhe hinauf geht zu essen: dann das volk wird nicht essen, bis er kommt: dann er wird das opfer segnen: darnach werden die essen, so geladen sind. Darum so gehet hinauf: dann eben jetzt werdet ihr ihn antreffen.

14. Und als sie zur stadt hinauf kamen, und mitten in der stadt waren, siehe, da gieng Samuel heraus, ihnen entgegen, und wollte auf die höhe gehen.

Alles scheint hier als ungeschehen zu geschehen: der verlust der esel; das vergebliche suchen; der entschluß nach Rama zu gehen; die begegnung der dienstmägde und des Samuels; aber alles geschah nach der besondern vorsehung und geheimen regierung Gottes, um Sauls salbung willen.

II. 15. Aber der HERR hatte einen tag zuvor, eh Saul kam, dem ohr Samuels geoffenbaret, und gesagt:

16. Morgen um diese zeit will ich einen mann aus

dem lande Ben-Jamin zu dir senden, den sollst du zu einem fürsten über mein volk Israel salben, daß er mein volk von der Philister hand erlöse: dann ich habe mein volk angesehen, dieweil sein geschrey vor mich kommen ist.

17. Als nun Samuel den Saul ansah, sagte ihm der HERR: Siehe, dieser ist der mann, davon ich dir gesagt habe, daß er über mein volk herrschen solle.

III. 18. Da trat Saul zu Samuel unter dem thor, und sprach: Lieber, sag mir, wo ist hier des sehers haus?

19. Samuel antwortete dem Saul, und sprach: Ich bin der seher. Geh mit mir hinauf auf die höhe: dann ihr werdet heut mit mir essen, und morgen will ich dich lassen gehen: und alles, was in deinem herzen ist, will ich dir sagen.

20. Und die eslinen, die du vor dreien tagen verloren hast, lege nicht zu herzen: dann sie sind gefunden. Und zu wem [steht] alle begierde Israels? [Steht sie] nicht zu dir, und zu dem ganzen hause deines vaters?

Samuel will, unsers bedunkens, mit diesen letzten worten so viel sagen: ganz Israel verlanget einen könig, nun hat Gott diese ehre für dich bestimmt.

21. Saul antwortete, und sprach: Bin ich nicht ein sohn von Jemini, * von den geringsten stämmen Israels, und mein geschlecht ist das kleinste unter allen geschlechtern der stämme Ben-Jamin? Warum sagst du mir dann von solchem?

* 1 Sam. 15: 17.

Oh! wäre Saul doch nur immer so niedrig und klein in seinen augen geblieben! wie wahrhaftig groß wäre er denn in den augen Gottes und Israels gewesen!

22. Samuel aber nahm den Saul und seinen knaben, und führte sie in die laube, und setzte sie oben an unter die, so geladen waren, derer waren bey dreißig männer.

23. Und Samuel sprach zu dem koch: Sieh her den [besondern] theil, den ich dir gab, und befahl, du solltest denselbigen bey dir behalten.

24. Da hebte der koch den vordern schenkel, und [die schulter] die darauf ist, auf, und setzte es vor den Saul. Und [Samuel] sprach: Siehe, das ist übergeblieben, lege vor dich, und is: dann es ist zu dieser zeit auf dich behalten worden, als ich das volk eingeladen. Also aß Saul mit Samuel an demselbigen tage.

25. Und als sie von der höhe zur stadt hinab giengen, redete er mit Saul auf dem dache.

26. Und sie stuhnden am morgen frühe auf. Und als die morgenröthe aufgieng, rufte Samuel dem Saul auf das dach, und sprach: Wolauf, daß ich dich gehen lasse. Und Saul machte sich auf: und diese beyde giengen mit einander hinaus, er und Samuel.

27. Und als sie an das ende der stadt hinab kamen, sprach Samuel zu Saul: Sag dem knaben, daß er vor uns hingehet, und er gieng hin: du aber steh jetzt still, daß ich dir kund thue, was Gott gesagt hat.

Samuel suchte die salbung so geheim zu halten, als es möglich war, damit nicht unruhige köpfe einen tumult erregeten, ehe der göttliche rath recht aufgekläret war. Cap. 10: 19. 20.

Das X. Capitel.

I. Samuel salbet den Saul zum könige, und zeigt ihm dabey, zum zeh- chen der bestetigung seiner wahl von Gott, an, was ihm allernächst hierauf begegnen werde, und wie solches alles sich habe erfüllet, sonderlich, wie Saul unter den propheten geweissaget, 1: 13. II. Gespräch Sauls mit einem seiner vetter, 14: 16. III. Samuel beruft das volk gen Mizpa, und nachdem er ihm seine undankbarkeit verwiesen, wird Saul durch das loos zum könige erwehlet, dessen sich das volk, außer etlichen losen buiden, herzlich erfreuet, 17: 27.

Samuel nahm ein ölglas, und goß es auf sein haupt, und küßete ihn, und sprach: Siehst du, daß dich der HERR zum fürsten über sein erbtheil gesalbet hat.

* 1 Sam. 16: 13.

2. Wann du jetzt von mir gehst, so wirst du zweien männer

männer finden bey * dem grab Rachels, in der land-
mark Ben-Jamin, zu Zelzah, die werden zu dir sa-
gen: Die eslinen sind gefunden, die du zu suchen ge-
gangen bist: und siehe, dein vater hat die eslinen aus
der acht gelassen, und forget um euch, und spricht:
Was soll ich um meinen sohn thun?

* 1 B. Mos. 35: 19.

3. Und wann du dich von dannen fürbas wendest,
so wirst du auf die ebne Thabor kommen: daselbst wer-
den dich drey männer antreffen, die zu Gott gen Beth-
El hinauf gehen, einer tragt drey böcklein, der andere
drey läibe brot, der dritte eine flasche voll wein:

4. Und sie werden dich grüssen, und dir zwey brot
geben: die sollst du von ihren händen nehmen.

5. Darnach wirst du auf den hügel Gottes kommen,
da der Philister besatzung ist: und wann du daselbst in
die stadt kommest, wird dir eine reige propheten be-
geggen, die von der höhe herab kommen, und vor ih-
nen her psalter, und drommeln, und pfeiffen, und
harfen, und sie werden weissagen.

6. Alsdann wird der Geist des HERRN über dich
kommen, und du wirst mit ihnen weissagen, und wirst
in einen andern mann verwandelt werden.

7. Wann dir nun diese zeichen kommen, so thu,
was dir unter handen kommt: dann Gott ist mit dir.

8. Du sollst aber vor mir gen Gilgal hinab gehen:
und siehe, daselbst will ich zu dir herab kommen, brand-
opfer [und] dankopfer zu opfern. * Siben tage lang
sollst du harren, bis ich zu dir komme, und dir kund
thu, was du thun sollst.

* 1 Sam. 13: 8.

Es waren lauter zeichen von zufälligen dingen, die kein menschliches aug-
natürlicher weise vorher sehen konnte, welche aber Samuel dem Saul nach
allen umständen vorher sagte, damit er aus der erfüllung dieser zeichen die
gewißheit und göttlichkeit seiner wahl desto freudiger und getrosser glauben
könnte.

9. Als er nun seine schultern wendete, daß er von
Samuel gieng, verwandelte ihm Gott das hertz in ein
anders, und kamen alle diese zeichen auf denselbigen tag.

10. Dann als sie daselbst an den hügel kamen, siehe,
da (kam) ihm eine reige propheten entgegen, und
kam der Geist Gottes über ihn, daß er unter ihnen
weissagete.

11. Als ihn aber sahen, die ihn zuvor gekennet hat-
ten, daß er mit den propheten weissagete, sprachen sie
alle unter einander: Was ist dem sohn Kis geschehen?
Ist Saul auch unter den propheten?

12. Und einer daselbst antwortete, und sprach: Wer
ist ihr vater? * Daher ist das sprichwort kommen: Ist
Saul auch unter den propheten?

* 1 Sam. 19: 24.

Die erfüllung der beyden übrigen zeichen wird vorausgesetzt, und das
dritte nur allein erzehlet, weil das eigentlich zur hauptfache am meisten gehörte.
Saul war denn nicht lange von Samuel weg, so fühlte er, daß ein an-
derer Geist in ihn kam; ein Geist der weisheit und der kraft, um ihn zur
regierung des volks Gottes tüchtig zu machen. Und das war der Geist,
welchen Gott nachgehends, wegen seiner sünde, wieder von ihm ge-
nommen hatte. cap. 16: 4. Da nun der über den Saul gekommene Geist,
sich sogleich an ihm auf eine außerordentliche weise offenbarte, so brachte
dieses jedermann in verwunderung, daß sie einander fragten: Was ist die-
ses, das sich an dem sohn Kis ereignet? Es ward aber diese frage von
einem aus den propheten sogleich mit einer gegenfrage beantwortet: Wer ist
ihr vater? Wer ist der vater aller propheten? ist es nicht der HERR, der
sie durch seinen Geist unterrichtet, und kan er diesen Geist nicht schenken,
wem er will?

13. Als er aber aufhörete weissagen, kam er auf
die höhe:

14. Und Sauls vetter sprach zu ihm, und zu
seinem knaben: Wo seht ihr hingegangen? Sie ant-
worteten: Die eslinen zu suchen: und als wir sahen,
daß es nichts war, kamen wir zu Samuel.

15. Da sprach Sauls vetter: Lieber, sage mir, was
sagte euch Samuel?

16. Saul antwortete seinem vetter: Er sagte uns
für gewiß, daß die eslinen gefunden wären. Aber
von dem königreich sagte er ihm nicht, was Samuel
gesagt hatte.

17. Samuel aber * berufte das volk zum
HERRN gen Mizpa:

* Richt. 20: 1.

18. Und sprach zu den kindern Israels: Also sagt

der HERR, der Gott Israels: Ich habe Israel aus
Egypten geführet, und euch von der Egyptier hand
errettet, und von der hand aller königreiche, die euch
zwangen:

19. * Ihr aber habet heut euern Gott verworfen,
der euch aus allem euerm übel und trübsalen geholfen
hat, und habet zu ihm gesagt: Setze einen könig über
uns. Wolan, so tretet nun vor den HERRN, nach
euern stämmen und hauptleuten.

* 1 Sam. 8: 7.

20. * Als nun Samuel alle stämme Israels herzu
brachte, ward getroffen der stamm Ben-Jamin.

* Jos. 7: 14.

Samuel hätte den Saul sogleich zum könige ausrufen können: aber auf
diese weise, wie er verfährt, und die ihm der HERR unfehlbar selbst an-
befohlen, ward dem volke der göttliche wille unvordersprechlich offenbar.

21. Und als er den stamm Ben-Jamin herzu brach-
te nach seinen geschlechtern, ward getroffen das geschlecht
Matri, und ward getroffen Saul, der sohn Kis. Und
sie suchten ihn: aber sie fanden ihn nicht.

22. Da fragten sie den HERRN weiter: Ist der
mann noch nicht herkommen? Der HERR antwor-
te: Siehe, er hat sich unter dem zeug versteckt.

23. Da liefen sie hin, und holeten ihn daselbst her.
Und als er unter das volk trat, gieng er hoch über
alles volk, von seiner achsel an und drüber.

24. Und Samuel sprach zu allem volke: Da sehet
ihr, welchen der HERR erwehlet hat: dann ihm ist
keiner gleich in allem volke. Da jauchzete alles volk,
und sprach: Der könig lebe.

Als nun Saul, nach begierigem warten des volks, hervorgezogen und
mitten unter Israel gestellet ist, so jauchzet die ganze versammlung vor freu-
den einen so schönen und ansehnlichen mann zum könige zu haben.

Wie leicht können wir uns selbst in unserm zustande verwirren, und
uns über etwas erfreuen, darüber wir vielmehr ursach haben uns zu beugen
und zu betrüben!

25. Samuel aber sagte dem volke das recht des könig-
reichs, und schrieb es in ein buch, und legte es vor
den HERRN. Darnach ließ Samuel alles volk ge-
hen, einen jeden in sein haus.

Samuel zeigte an, wie der könig nach dem willen des HERRN regie-
ren sollte. Das amt eines königs, und die pflicht treuer unterthanen war
eine bis dahin unter Israel ganz unbekante sache. Und darum unterweist
Samuel das volk, was eines dem andern schuldig sey, und schreibt in ein
buch, und leget es vor den HERRN. Es sind gewisse gegenschildigkeiten
und pflichten zwischen den fürsten und dem volke, deren hindansetzung das re-
giment ganz gewis in unordnung bringt, deren beobachtung aber den für-
sten und das volk glücklich machet.

26. Und Saul gieng auch heim, gen Gibeon, und
[ein theil] des heers, welcher hertz Gott rührete,
gieng mit ihm.

27. Aber die kinder Belials sprachen: Was sollte
uns dieser helfen? Und verachteten ihn, und brachten
ihm keine geschenke. Und er that, als hörete ers nicht.

Die meisten und besten freuen sich über ihren neuen könig, einige böse
leute aber verachten ihn, und sagen: Was sollte uns dieser helfen? Es
konnte weder das schöne ansehen seiner person, noch das vorrecht des looses,
noch der ruf, daß der HERR seinen Geist auf ihn gelet, noch der lobspruch
Samuels, ihn vor der verachtung schutzen, und ihm aller herzen gewinnen.

Es ist niemals ein einiger mensch gewesen, an dem nicht einige sollten
was zu tadeln gefunden haben. Nicht nur das: es ist in der that unmög-
lich, daß einer allen gefallen könne, zumal einige die laster so sehr lieben, als
andere die tugend. Diese kinder Belials hier sahen gar wol, daß Saul
nicht von sich selbst, verwegener weise, nach dem königlichen scepter gelanget
habe, sondern von Gott selbst sey erwehlet worden, und doch mißgönnen sie
ihm die ehre.

Das XI. Capitel.

I. Die einwohner zu Jabes, von Nahas, der Ammoniter könige beläge-
ret, halten bey den Israeliten an um hülf und entz. 1. 4. II. Saul will
Jabes entzeten, thut deswegen in ganz Israel ein allgemeines aufbot. 5. 10.
III. Die Ammoniter werden von Saul geschlagen, und diejenigen, so ihn
zuvor verachtet, von ihm begnadet. 11. 13. IV. Samuel besetzt dem
Saul sein königreich. 14. 15.

Nach Nahas, der Ammoniter, zog herauf, und
belagerte Jabes in Gilead: Und alle männer
zu Jabes sprachen zu Nahas: Mache einen
bund mit uns, so wollen wir dir dienen.

Es kan nicht seyn, daß die benachbarten Ammoniter nichts von Gottes
rache über die Philister gehört haben, und doch wollen sie den krieg mit dem
volke Gottes anfangen. So machens die gottlosen; sie achten der gerichte
Gottes, die über andere ergehen, nichts, oder nicht viel: es beweget sie nichts,
als ihr eigener schmerz.

Was für schreckliche leibliche und geistliche gerichte läßt Gott nicht von zeit zu zeit über manchen, auch bey uns, ergehen! Treche sündler aber nehmen doch dieses nicht wahr, und werden so verstockt darüber, als wenn Gott niemals das geringste missfallen über ihre wege hätte merken lassen.

2. Aber Nahas, der Ammoniter, antwortete ihnen: Darinn will ich mit euch einen bund machen, daß ich euch allen das rechte aug aussteche, und euch unter dem ganzen Israhel zu schanden mache.

3. Da sprachen die ältesten zu Jabez zu ihm: Sieh uns siben tage lang frist, daß wir boten senden in alle landmarken Israhels. Ist dann niemand, der uns helfe, so wollen wir zu dir hinaus gehen.

Die Gileaditer waren eben so demüthig, als Nahas, der Ammoniter, grausam war. Die Gileaditer wollten ihren frieden mit dienstbarkeit erkauften, Nahas aber wollte sie nicht anders zu knechten annehmen, als um ihr rechtes aug. Jephthah, der Gileaditer, stellte ihnen noch immer in ihrem Ammonitischen magen, und nun, meinten sie, wäre es die rechte zeit eine recht blutige rache an diesen ihren feinden auszuüben.

Man muß sich verwundern, daß der hochmüthige Nahas sich von den Gileaditern zu einigem aufschub bereden ließ; er mag zwar gedacht haben: kommen ihrer nun sein viele, so wird sieg und beute um so viel herrlicher seyn. Doch war diese hinterstellung, dieser aufzug eigentlich ein werk Gottes, dadurch er den heldenmuth des neuerwehltten königs bekannt machen, und zugleich die feinde recht demüthigen wollte.

Die feinde der kirche Gottes können öfters so hochst nicht seyn, als sie wol gerne wollten. Gott hält sie bisweilen so zurücke, daß sie einen stillstand ihnen für nützlich halten.

4. Da kamen die boten gen Gibeä Sauls, und redeten solches vor den ohren des volks. Da hebte das ganze volk seine stimme auf, und weinete.

II. 5. Und siehe, da kam Saul vom felse hinter den rindern her, und sprach: Was ist dem volke, daß es weinet? Da erzehleten sie ihm die sache der männer von Jabez:

6. * Da war der Geist Gottes fertig über Saul, als er solche worte hörte, und sein zorn ergrimmete sehr: * Richt. 15: 14.

7. Und nahm ein par oxsen, und zerstückete sie, und sendete davon durch die boten in alle landmarken Israhels, und ließ sagen: Wer nicht ausziehet Saul und Samuel nach, dessen rindern soll man also thun. Da fiel der schrecken des HERRN auf das volk, daß sie auszogen, * gleich als ein einiger mann: * Richt. 20: 1.

8. Und er musterte sie zu Bese: und der kinder Israhels waren dreyhundert tausend männer, und der kinder Juda dreyßig tausend:

9. Und sie sagten den boten, die kommen waren: Also saget den männern zu Jabez in Gilead: Morgen soll euch hülfe geschehen, wann die sonne am heissesten ist. Als die boten kamen, und solches den männern zu Jabez verkündigten, wurden sie froh.

10. Und die männer zu Jabez sprachen: Morgen wollen wir zu euch hinaus gehen, daß ihr uns thuet alles, was euch gefallet.

III. 11. Als nun Saul am andern morgen das volk in drey heerspiße stellet, und um die morgenwacht in das läger kam, schlug er die Ammoniter, bis der tag am heissesten war: welche aber überblieben, wurden also zerstreuet, daß ihrer nicht zween bey einander verblieben.

Die betrübte zeitung aus Gilead hatte eilends ganz Israhel erfüllt und eingenommen; der neue könig insbesondere ward von dem HERRN auf das neue mit dem geist der tapferkeit angethan; er macht anstatt Gilead zu helfen; er versammelt Israhel, er hebt die belagerung zu Jabez auf, er schlägt die Ammoniter, und zerstreut ihre grosse armee so, daß ihrer nicht zween bey einander verblieben.

12. Da sprach das volk zu Samuel: Wer sind die, welche sagten: Sollte Saul über uns herrschen? Gebet diese männer her, daß wir sie tödten.

13. Saul aber sprach: Es soll auf diesen tag niemand sterben: dann der HERR hat heut heil in Israhel gegeben.

Dieser tag machte den Saul zu einem vollkommenen könige, und die dankbaren Israheliten begehrten einmüthig, daß man die männer, die den Saul nicht zum könige annehmen wollen, hergäbe, um sie nach verdien abzustrafen. Allein Saul schenkt ihnen großmüthiger weise das leben. Wie edel war dieser anfang Sauls! Die unerschrockene tapferkeit, die er an sich sehen ließ, als er die Ammoniter überwand, war in der that nicht so groß, als die, da er sich selbst, und die ohnmächtige böhsheit einiger rebellirender Israheliten, überwand.

IV. 14. Und Samuel sprach zum volke: Kommet,

lasset uns gen Gilgal gehen, und das königreich daselbst erneuern.

15. Da gieng alles volk gen Gilgal, und machten daselbst den Saul zum könige, vor dem HERRN, zu Gilgal, und opferten dankopfer vor dem HERRN. Und Saul samt allen männern Israhels erfreueten sich daselbst vast sehr.

Saul war zu Rama gesalbet, und zu Mizpa durch das loos erwählt worden. Indessen hatten sich doch einige geweigert, ihn für ihren könig zu erkennen. Nunmehr aber, nach dem letzten siege, wurde er von allem volke, mit allgemeiner übereinstimmung, zum könige angenommen.

Das XII. Capitel.

I. Samuel, unterwirft auf einem gemeinen landtage zu Gilgal die von ihm geführte verwaltung des richteramts ihrer gemeinen censur: begehrt von dem ganzen volke, seiner treu und aufrichtigkeit halben, öffentliche zeugniß: die wird ihm auch von allem volke in bester form gegeben, 1: 5. II. Verweiset dem volke seine undankbarkeit gegen Gott: welche sie, neben vielen andern sünden, sonderlich in dem erscheinet, daß sie einen menschen zum könige begehret, 6: 13. III. Vermahnet zum gehorsam gegen Gott, beydes mit angelegter verheißung, und dann auch mit harter bedrängung, 14: 15. IV. Erschretet das volk durch ein wunderwerk eines urplötzlich daher kommenden donner- und regenwetters: auf dessen begehren aber, und demüthige erkenntniß begangener sünden, tröstet er sie wiederum mit verheißung aller gnaden Gottes, 16: 25.

Da sprach Samuel zum ganzen Israhel: Siehe, ich habe euerer stimme gehorchet in allem, das ihr mir gesagt habet, und habe einen könig über euch gemachet.

Daß Samuel zu haltung seiner rede diese zeit erwählte, ist ein zeichen seiner grossen weisheit und redlichkeit. Er wollte das volk wegen seiner sünde, da es einen könig begehret hatte, nicht bestrafen, so lang Saul, so wol in der regierung, als auch in den herzen des volks, noch schwach und unbeständig war, damit die Israheliten nicht, durch ihre eingewurzelte unbeständigkeit, bewogen werden möchten, ihren könig eben so geschwind wiederum zu verwerfen, als eifrig sie ihn begehret hatten; und damit sie nicht also eine sünde auf die andere häuften. Der prophet erwählte aber diese zeit, zur vermahnung und bestrafung des volks, erstlich deswegen, weil die regierung Sauls nunmehr durch einen herrlichen sieg befestiget, und folglich die gefahr, daß man ihn verwerfen möchte, vorüber war. Dieser umstand diente auch sehr stark zur rechtfertigung Samuels, weil daraus erhellete, daß seine bestrafung nicht aus einigem eigennutz, oder aus einer begierde, die höchste gewalt in seinen händen zu behalten, herrührete, sondern bloß aus einer überzeugung von seiner pflicht, und weil er das wolseyn aller mit aufrichtigkeit suchete. Zweytens geschah dieses, weil das volk sich jeto sehr erfreuete, wie cap. 11: 15. gesagt worden ist; und die Israheliten, bey dieser gelegenheit, einander deswegen zusaucheten, daß sie einen könig begehret hatten, und das glük, welches Gott dem Saul verliehen hatte, als eine genehmhaltung dieses begehrens ansahen; und weil zu befürchten war, daß sie dadurch in ihrer unbusfertigkeit verhärtet werden könnten. Daher hielt es Samuel für dienlich, diese ausbrechende freude zu mässigen, und ihnen zu zeigen, was sie zu thun haben, um den fluch Gottes von dem neuen könige und dem ganzen königreich abzuwenden.

2. Und nun siehe, da gehet euer könig vor euch her: ich aber bin alt und grau worden, und siehe, meine söhne sind bey euch, und ich bin vor euch her gegangen, von meiner jugend an bis auf diesen tag.

Meine söhne sind bey euch, als privatpersonen, die mit der regierung nichts mehr zu thun haben. Wenn sie daher jemanden, wie ihr ehemals klaget, beleidiget haben: so stehet der weg zum rechte nunmehr offen: ein jeglicher von euch kan sie verklagen; euer könig kan sie bestrafen; ich vertheidige sie nicht; ich will sie gegen die gerechte vergeltung ihres bösen verhaltens nicht beschirmen.

3. Siehe, hier bin ich: Antwortet wider mich vor dem HERRN, und seinem gesalbten, ob ich jemandes oxsen oder esel genommen, oder jemanden gewalt gethan habe: ob ich jemand unterdrücket, oder von jemandes hand eine gabe genommen habe: daß ich die augen zuthäte: so will ich es euch wieder geben.

In so vielen jahren, da Samuel das richteramt verwaltete, mußten nothwendig viel tausend sachen durch seine hände gegangen seyn, da es denn unmöglich war, daß allemal beyde theile werden zu frieden gewesen seyn; aber dennoch fand er sein herz und seine hände so rein, daß er sich auch selbst auf das urtheil der erzürnten party darf berufen.

Ein gut gewissen macht einen menschen unerschrocken und getroßt, und darf jedermann ganz freymüthig unter die augen treten. Was für eine selige sache ist für einen menschen, wenn er sein eigener freund und patron ist! da hingegen ein falsches und böses herz allezeit knechtisch lebt.

4. Sie sprachen: Du hast uns keinen gewalt gethan, noch uns unterdrücket, noch von jemandes hand etwas genommen.

5. Er sprach zu ihnen: Der HERR sey zeuge wider euch: sein gesalbeter sey auch zeug auf den heutigen tag: daß ihr gar nichts in meiner hand gefunden habet. Und [das volk] sprach: [Er sey] zeuge.

II. 6. Weiter sprach Samuel zum volke: Der HERR ist es, der den Mosen und Aaron gemachet, und der euer vater aus Egyptenland geführet hat.

7. So tretet nun her, daß ich mit euch zu gericht stehe vor dem HERRN über alle gerechtigkeit des HERRN, die er an euch und an euern vätern gethan hat.

8. * Als Jacob in Egypten kommen war, + schryen euere väter zu dem HERRN. Und der HERR sendete Mosen und Aaron, daß sie euere väter aus Egypten führeten, und sie an diesem ort einsetzten.

9. Aber als sie des HERRN, ihres Gottes, vergaßen, verkaufte er sie unter den gewalt * Sisera, des feldhauptmanns zu Hazor, und unter den gewalt der ** Philister, und unter den gewalt des königs + der Moabiter, die stritten wider sie.

10. * Sie aber schryen zu dem HERRN, und sprachen: Wir haben gesündigt, daß wir den HERRN verlassen, und den Baalim und den Astaroth gedienet haben. Nun aber errette uns von der hand unsrer feinde, so wollen wir dir dienen.

11. Da sendete der HERR den * Jerub-Baal, und den * Bedan, und den + Jephthah, und den Samuel, und errettete euch von den händen euere feinde umher, und ließ euch sicher wohnen.

12. Als ihr aber sahet, daß * Nabas, der könig der kinder Ammon, wider euch kam, sprachet ihr zu mir: + Nicht [du,] sondern ein könig soll über uns herrschen, so doch der HERR, euer Gott, euer könig war.

13. Und nun da habet ihr euern könig, den ihr erwehlet und begehrt habet: dann siehe, der HERR hat einen könig über euch gesetzt.

III. 14. Werdet ihr nun den HERRN fürchten, und ihm dienen, und seiner stimme gehorchen, und dem munde des HERRN nicht widerspänig seyn, so werdet beyde, ihr, und euer könig, der über euch herrschet, dem HERRN, euerm Gott, nachfolgen.

15. Werdet ihr aber die stimme des HERRN nicht hören, sondern dem munde des HERRN widerspänig seyn, so wird die hand des HERRN wider euch und wider euere väter seyn.

IV. 16. Auch tretet nun her, und sehet diese grosse sache, welche der HERR vor euern augen thun wird.

17. Ist nicht jetzt die weizenernde? Ich will den HERRN anrufen, daß er soll donnern und regnen lassen, damit ihr erfahret und sehet, daß euere übelthat groß, welche ihr vor den augen des HERRN gethan habet, indem ihr euch einen könig begehrt habet.

18. Da rufte Samuel den HERRN an, und der HERR ließ donnern und regnen an demselbigen tage. Da fürchtete das ganze volk sehr den HERRN und den Samuel:

Um den undankbaren Israel alle entschuldigungen abzuschneiden, beruft sich Samuel auf Gott, den höchsten Richter, und darf mit freudigkeit ein öffentliches und unwidersprechliches zeugnis von ihm erwarten. Es war nun ihre weizenernde, und zu der zeit regnete es im Jüdischen lande nicht; sondern im herbst, und im frühlinge; welches der früh und spatregen genennet wurde. Da sagt nun Samuel: Ich will den HERRN anrufen, daß er soll donnern und regnen lassen, daß ihr erfahret und sehen sollet das grosse übel, welches ihr vor den augen des HERRN gethan habet, daß ihr euch einen könig gebeten habet. Hätte Samuel nicht zuvor mit seinem Schöpfer gleichsam gerathschlaget, und gnädige besetigung seines vorhabens gehabt, so wäre es eine höchst-sündliche verwegeneit und verführung Gottes gewesen, was in der that in diesen umständen eine edle probe des glaubens war. Kaum hatte demnach Samuels stimme aufgehört, so fängt Gottes stimme an; ein jeder donner Schlag klagt das rebellische Israel der schändlichsten undankbarkeit an, und ein jeder tropfen regen war ein zeuge ihrer sünden; und nun waren sie überzeuget, daß sie sich in der that an dem versündigt hatten, der in dem himmel regieret, indem sie den mann verworfen hatten, der an seiner stelle auf erden regierete.

19. Und das ganze volk sprach zu Samuel: Bitte den HERRN, deinen Gott, für deine knechte, daß wir nicht sterben: dann über alle unsere sünden haben wir auch das übel gethan, daß wir uns einen könig begehrt haben.

20. Samuel aber sprach zum volke: Fürchtet euch nicht. Ihr habet [zwar] dieses übel alles gethan:

doch weicht nicht ab hinter dem HERRN, sondern dienet dem HERRN von euerm ganzen herzen:

21. Weicht nicht ab: * dann dem eiteln nach [gehen] nützet euch nichts, und kan euch nicht erretten, weil es ein citeles ding ist.

22. Dann der HERR wird sein volk nicht verlassen, um seines grossen namens willen: weil der HERR hat wollen euch ihm selbst zu einem volke machen.

23. Es sey aber auch fern von mir, mich [also] an dem HERRN zu versündigen, daß ich sollte ablassen für euch zu beten, und euch zu lehren den guten und richtigen weg.

24. So fürchtet nun den HERRN, und dienet ihm treulich, von euerm ganzen herzen: dann sehet, wie so grosse dinge er mit euch gethan hat.

25. Werdet ihr aber furohin übel handeln, so werdet beyde, ihr, und euer könig ausgemachet werden.

Samuel wollte nicht, daß die Israeliten an wiedererlangung der göttlichen gunst verzweifeln sollten. Er wies ihnen hierzu den besten weg: sie sollten nemlich, unter der neuen monarchischen regierung, niemals des gesetzes ihres Gottes vergessen, sonst werde es, wie um ihren könig, so auch um sie geschehen seyn; der könig wurde so denn weder sie, noch sie den könig wider Gottes ausmachende gerichte beschützen können.

Das XIII. Capitel.

I. Saul erwehlet ihm eine gewisse zahl kriegsknechte, die stets bey ihm, und seinem sohn Jonathan wären, 1, 2. II. Jonathan schlägt die besatzung der Philister zu Gibeä, worüber beyderseits völker zum waffen greifen, 3-5. III. Die Israeliten entsetzen sich ab der macht der Philister, und verlaufen sich vor furcht, 6, 7. IV. Saul untersteht Gott zu opfern, wider den heitern befehl Samuels, der ihn deswegen auch härtiglich bescholten, 8-14. V. Saul, nach verrichteter musterung, lagert sich zu Gibeä: die Philister aber zu Michmas: von dannen sie mit dreym haufen in der Israeliten land gestreift, und dasselbige verherget, 15-18. VI. Die Israeliten, durch list ihrer feinde, haben mangel an waffen, 19-23.

Saul war ein jahr lang könig gewesen, und als er zwey jahre lang über Israel geregiert hatte:

2. Erwehlete er ihm drey tausend männer aus Israel: deren waren zwey tausend mit Saul, zu Michmas, und auf dem gebirge Beth-El: und ein tausend mit Jonathan, zu Gibeä Ben-Jamin: das übrige volk aber ließ er gehen, einen jeden in seine hütte.

III. 3. Jonathan aber schlug die Philister in ihrer besatzung, welche zu Gibeä war. Solches kam vor die Philister. Und Saul ließ im ganzen lande die posauen blasen, und sagen: Die Hebreer hören!

4. Und das ganze Israel hörte sagen: Saul hat der Philister besatzung geschlagen: dazu stincket Israel vor den Philistern. Und das ganze volk ward mit diesem geschrey versammelt, dem Saul nach, gen Gilgal.

5. Da versammelten sich die Philister, wider Israel zu streiten, dreyßig tausend wägen, sechstausend reuter, und volk, so viel wie das sand am gestade des meers: die zogen herauf, und lagerten sich zu Michmas, vor Beth-Aven über.

III. 6. Als nun die männer Israels sahen, daß sie in nöthen waren, dann das volk war sehr geängstiget, verkrochen sie sich in den hölen, und heken, und felsen, und höhen, und brunnen.

7. Die Hebreer aber giengen über den Jordan, in das land Gad und Gilead. Saul aber war noch zu Gilgal, und das ganze volk war hinter ihm zaghaft.

IV. 8. * Da harrete er sibem tage lang auf die von Samuel bestimmte zeit. Und als Samuel nicht gen Gilgal kam, zerstreute sich das volk von ihm.

9. Da sprach Saul: Bringet mir her brandopfer und dankopfer. Und er opferte brandopfer.

10. Als er aber das brandopfer vollendet hatte, siehe, da kam Samuel. Da gieng Saul hinaus ihm entgegen, ihn zu grüssen.

II. Samuel aber sprach: Was hast du gemacht? Saul antwortete: Als ich sah, daß das volk sich von mir zerstreute, und daß du nicht kamest zur bestimmten zeit, und daß die Philister zu Michmas versammelt waren.

12. Da

12. Da sprach ich: Nun werden die Philister zu mir gen Gilgal herab kommen, und ich habe das angesicht des HERRN [noch] nicht erbeten: und ermunterte mich stark, und opferte das brandopfer.

13. Samuel aber sprach zu Saul: Du hast thorecht gethan: du hast nicht gehalten das gebot des HERRN, deines Gottes, das er dir geboten hat: dann der HERR hätte nun dein reich über Israel für und für bestetiget:

14. Nun aber wird dein reich nicht bestehen. * Der HERR hat ihm einen mann ausgesucht nach seinem herzen: dem hat der HERR geboten über sein volk fürst zu seyn: dann du hast nicht gehalten, was dir der HERR geboten hat.

V. 15. Da machte sich Samuel auf, und gieng von Gilgal hinauf gen Gibeon Ben-Jamin: Saul aber musterte das volk, welches bey ihm gefunden war, bey sechshundert männer.

16. Und Saul, und sein sohn Jonathan, und das volk, das bey ihm gefunden war, verblieben zu Gibeon Ben-Jamin: die Philister aber hatten sich zu Michmas gelagert.

17. Und es zogen verderber aus dem läger der Philister in dreyen häufen: der einte haufe wendete sich auf die strasse gen Dophra, in das land Sual.

Die Philister schickten, auf dreyen verschiedenen wegen, häufen aus, welche das land verwüsten sollten, weil ihnen niemand widerstehen konnte.

18. Der andere aber wendete sich auf die strasse Beth-Horon: und der dritte wendete sich auf die strasse der landmark, welche bey dem thal Zeboim an der wüste gesehen wird.

VI. 19. * Aber im ganzen lande Israel war kein schmied gefunden: dann die Philister gedachten, die Hebreer möchten schwerer und spieße machen.

20. Darum mußte das ganze Israel hinab ziehen zu den Philistern, wann jemand sein pflugeisen, seine haue, sein beil, oder sein sägeisen zu schärfen hatte:

21. Wann die schneiden an den pflugeisen, und haue, und gabeln, und beilen abgearbeitet waren, und die stacheln stumpf worden.

22. Wann nun der streit-tag kam, war kein schwert noch spieß gefunden in der hand des ganzen volks, welches mit Saul und Jonathan war: für Saul aber und seinen sohn ward etwas gefunden.

23. Und die besatzung der Philister zog heraus vor Michmas über.

Nach dem siege über die Ammoniter ließ der könig Saul im zweyten jahr seiner regierung die ganze armee aus einander gehen, nur drey tausend mann ausgenommen, davon er zwey tausend als seine leibwache beybehielt, tausend mann aber seinem sohne Jonathan anvertraute; der als ein prinz von besonderer tapferkeit, eine bequeme gelegenheit ergriffen hatte, eine ganze wache der Philister zu Gibeon aufzuheben, welches so gut als eine kriegs-erklärung war. Die Philister boten daher in möglichster geschwindigkeit ein sehr mächtiges kriegsheer auf, und lagerten sich bey Michmas. Die Israelitische armee aber, die ihren sammelpatz zu Gilgal hatte, kam sehr langsam zusammen, und auch diese waren guten theils so verzagt, daß sie sich in hölen, in felsen und berge verkrochen; andere aber, weil sie sich darinn nicht sicher genug zu seyn glaubeten, entwichen jenseits des Jordans. Selbs der neue könig, und das bey ihm noch übergebliebene volk, waren ebenfalls voll furcht und bestürzung, weil Samuel, dessen ankunft und gegenwart bey diesen umständen gar sehr erwartet wurde, sich noch nicht eingestellt hatte: so, daß der könig, der sich einen überfall von den feinden vermuthete, ehe er sich wegen eines glücklichen ausgangs zu Gott gewendet, befehl ertheilte, opfer vor Gott zu bringen. Als man aber kaum mit dem brandopfer fertig worden, lief die nachricht ein, daß Samuel ankommen sey. Nun aber hatte Samuel dem könige Saul sagen lassen, daß er nach verlauf einer zeit von sibem tagen unfehlbar bey ihm zu Gilgal eintreffen würde. Es verdros ihn also das mißtrauen des neuen königs; daher er ihn nicht nur hart bestrafte, sondern ihm auch zugleich anzeigte, daß Gott wegen dieses so mißtrauischen und übereilten verfahrens beschloffen habe, das königreich von ihm und seiner familie zu nehmen, und es einem andern zu geben, der dessen würdiger sey. Als er dieses gesagt, verließ er Gilgal, und begab sich nach Gibeon, wohin ihm Saul samt seinem sohne Jonathan folgete, in begleitung eines kriegsheers von nicht mehr als ungefehr sechshundert mann, das zum kriege so schlecht gerüstet war, daß sie zum theil keine andere waffen hatten, als ihre arbeits-geräthe: indem die Philister zu dieser zeit nicht einmal gestatten wollten, daß ein schmied unter Israel seyn sollte.

Saul sah sonder zweifel seinen allerliebsten sohn Jonathan als den gewissen erben seiner krone an; und siehe! ehe er sie selber friedlich besitzt, so hat er sie schon wieder verloren. Unsere sünden berauben uns nicht allein unserer hoffnung zum himmel, sondern auch unser irdischen segens. Der weg, uns eine tröstliche glückseligkeit bis auf unsere kinder und kindes-kinder anzuwege zu bringen, ist unser gewissenhafter gehorsam gegen Gott.

Das XIV. Capitel.

I. Jonathan, neben seinem waffentrager, bringt der Philister läger in große unordnung, 1-15. II. Saul dessen berichtet, jaget mit den seintgen den süchtigen nach, 16-23. III. Durch einen unbedachtsamen eidschwur Sauls, wird das volk matt gemacht, und dadurch die erhaltung eines vollkommenen siegs wider die Philister nicht wenig gehindert, 24-31. IV. Das volk übersieht sich an dem geschlachteten viehe, will dessen fleisch mit dem blut essen: Saul aber hinterhaltet sie, und bauet dem Herrn einen altar, 32-34. V. Saul will sich bey Gott erkundigen, ob er den Philistern solle nachsetzen, empfanget aber keine antwort. Als er nun durch das loos die ursach dessen entdekt, und erfahret; daß sein sohn Jonathan wider sein gebot gesündigt, will er denselbigen tödten. Der wird aber auf fürbitt des volks bey dem leben erhalten, 35-46. VI. Erzählung derjenigen völker, wider welche Saul krieg geführt: neben beschreibung seiner söhne und töchter, samt übrigen nächsten geschlechts-anverwandten, und wie fleißig er gewesen in annehmung starker tapferer männer zu kriegsdiensten, 47-52.

Es begab sich auch zu der zeit, daß Jonathan, der sohn Sauls, zu seinem knaben, der sein waffentrager war, sprach: Komm, laß uns hinüber gehen zu der besatzung der Philister, welche hinüber liget: und sagte es seinem vater nicht.

Jonathan hatte zwar von seinem vater zu dieser unternehmung keinen befehl, aber einen geheimen göttlichen trieb.

2. Saul aber wohnete zu Gibeon, am ende, unter einem granatbaum, der in Migron war. Und des volks, das bey ihm war, war bey sechshundert männer.

Die macht Sauls hatte sich nicht vermehret, seit dem er nach Gibeon gekommen war, wie man doch hätte vermuthen können. cap. 13: 15, 16.

3. Und Ahija, der sohn Ahitub, Isabods bruder, der sohn Pinehas, des sohns Eli, der priester des HERRN zu Silo, trug den leibrof. Das volk aber wußte nicht, daß Jonathan hingegangen war.

4. Aber zwischen dem übergang, da Jonathan zu der Philister besatzung hinüber zu gehen suchte, waren zweyen spizige felsen, einer disseit, der andere aber jenseit: der eine hieß Bozez, der andere aber Senne:

5. Und die eine spize sah von mitternacht gegen Michmas: und die andere von mittag gegen Geba.

6. Und Jonathan sprach zu seinem waffentrager: Komm, laß uns hinüber gehen zu der besatzung dieser unbeschnittenen, vielleicht wird der HERR mit uns wirken: * dann es ist dem HERRN nicht schwer, durch viele oder wenige zu helfen. * 2 Chron. 14: 11.

7. Da antwortete ihm sein waffentrager: Thu alles, was in deinem herzen ist: fahr hin, siehe, ich bin mit dir, wie dein herz will.

8. Jonathan sprach: Siehe, kommen wir zu den leuten hinüber, und werden ihnen ins gesicht kommen:

9. Wann sie dann also zu uns sagen: Stehet still, bis wir an euch gelangen: so wollen wir an unserm ort stehen bleiben, und nicht zu ihnen hinauf steigen:

10. Werden sie aber also sagen: Kommet zu uns herauf: so wollen wir [zu ihnen] hinauf steigen, dann der HERR hat sie uns in unsere hände gegeben: und das soll uns zum zeichen seyn.

Jonathan hatte eine göttliche eingebung, daß dasjenige zeichen, wovon er mit seinem waffentrager redete, ihm eine prophetische anweisung seyn werde, was er zu thun oder zu lassen habe. Gott hat frommen personen dergleichen gedanken öfters eingegeben, wie hiervon ein exempel 1 B. Mos. 24: 14. 16. zu lesen. Allein gewahre dich wol, mein leser, daß du dir diese dinge nicht zum mufter dienen lasset.

11. Als nun sie beyde der Philister besatzung ins gesicht kamen, sprachen die Philister: * Siehe, die Hebreer sind aus den löchern gegangen, darinn sie sich verkrochen hatten. * 1 Sam. 13: 6.

Die Philister glaubten, daß diese männer nicht durch ihre tapferkeit dazu bewogen, sondern durch die noth gedrungen worden wären, nahrung zu suchen, und ihnen deswegen zu gesichte zu kommen.

12. Und die männer in der besatzung antworteten dem Jonathan, und seinem waffentrager, und sprachen: Kommet herauf zu uns, so wollen wir euch etwas zu wissen thun. Da sprach Jonathan zu seinem waffentrager: Steig mir nach, dann der HERR hat sie in die hände Israels gegeben.

Die Philister trieben ihren spott mit Jonathan, und seinem waffentrager, und meinten, daß dieselben es nicht wagen dorsten, zu ihnen hinauf zu steigen. Jonathan aber gab seinem waffentrager eben die versicherung, die er, durch Gottes eingebung, zuvor in seinem eigenen herzen geföhlet hatte.

13. Und Jonathan kletterte mit seinen händen und füßen hinauf, und sein waffentrager ihm nach: Und sie fielen

sie fielen vor Jonathan : und sein waffentrager erwirgete ihm [immer] nach :

Die Philister hätten ihnen das hinaufsteigen leichtlich verwehren können: allein sie wollten sich nicht die mühe geben, solches zu thun. Sie glaubten ganz gewiß, daß sie dieselben in einem augenblicke zu grunde richten könnten, so bald sie würden hinaufgestiegen seyn. Allein sie betrogen sich übel; Jonathan fiel sie mit einer so heldenmüthigen und außerordentlichen von Gott ihm mitgetheilten gewalt an, daß sie ihm nicht widerstehen konnten.

14. Also daß die erste schlacht, die Jonathan und sein waffentrager that, war bey zwanzig männer, ungefehr in einer halben juchart aker.

15. Und es kam ein schrecken in das läger auf dem felde, und unter das ganze volk: auch kam die besatzung und die streifer ein schrecken an: also, daß das land in eine empörung kam, und sich ein überaus großer schrecken erhebe.

Wenn der allmächtige ein volk verderben will, so hat er nicht vonnöthen große macht zu hülfe zu rufen; seine eigene hand kan alles ausrichten.

II. 16. Und die wächter Sauls zu Gibeon Ben-Jamin sahen zu, und siehe, der haufe war verjagt, und lief hin und her.

17. Da sprach Saul zu dem volke, das bey ihm war: Lieber, musteret und besehet, wer von uns hinweg gegangen sey. Und als sie musterten, siehe, da war Jonathan und sein waffentrager nicht da.

18. Da sprach Saul zu Ahija: Bring die lade Gottes herzu: dann die lade Gottes war zu der zeit bey den kindern Israels.

19. Und als Saul noch mit dem priester redete, da erhebe sich der haufe in der Philister läger, lief und ward groß. Und Saul sprach zum priester: Ziehe deine hand ab.

20. Und Saul schreye, und alles volk, das mit ihm war, und kamen zum streit. Und siehe, * da gieng eines jeden schwert wider den andern, (und) war ein sehr großes getümmel.

21. Auch die Hebreer, die zuvor bey den Philistern gewesen, und mit ihnen im läger umher hinauf gezogen waren, thaten sich auch zu Israel, welche mit Saul und Jonathan waren.

22. Und alle männer von Israel, die sich auf dem gebirge Ephraim verkrochen hatten, als sie hörten, daß die Philister flohen, strichen auch hinter ihnen her im streit.

23. Also half der HERR zu derselbigen zeit dem Israel, und der streit währte bis über Beth-Elven.

Dieser sieg war also nicht dem Jonathan, nicht den Israeliten, sondern einig dem HERRN der heerschaaren zuzuschreiben.

III. 24. Und die männer Israels wurden matt an demselbigen tage. Dann Saul beschwur alles volk, und sprach: Versucht sey der mann, welcher brot isset bis zu abend: daß ich mich an meinen feinden räche. Da versuchte auch alles volk kein brot.

Die absicht Sauls war gut, daß er nemlich an den feinden Gottes und seines volks räche ausüben wollte: so war auch die verpflichtung, die er dem volke auflegte, an sich selbst nicht unrechtmässig, wenn sie nur nicht so streng gewesen wäre, und Saul nicht alle genießung der speise verboten hätte, ohne einige fälle der nothwendigkeit auszunehmen, und zwar so, daß das volk bey strafe des suchs, oder eines versuchten todes, gehorsamen mußte, vers 38, 39, 44.

25. Und alles (volk) des landes kam in den wald: es lag aber honig auf dem felde.

Wildes honig wurde in diesen ländern in so großer menge gefunden, daß man, ohne zu viel zu sagen, sie länder, die von honig flossen, nennen konnte.

26. Und als das volk in den wald hinein kam, siehe, da floß das honig: aber niemand that von demselbigen mit der hand zu seinem munde: dann das volk fürchtete sich vor dem eide.

27. Jonathan aber hatte es nicht gehört, als sein vater das volk beschworen hatte, und streckte seinen stab aus, den er in seiner hand hatte, und tunkete in den honigwaben, und wendete seine hand zu seinem munde: da wurden seine augen waker.

28. Da antwortete einer aus dem volke, und sprach: Dein vater hat das volk sehr hoch beschworen, und gesagt: Versucht sey der mann, der heut etwas isset. Das volk aber war müd.

29. Da sprach Jonathan: Mein vater hat das land betrübet: Lieber! sehet, wie waker sind meine augen worden, daß ich ein wenig von diesem honig versucht habe.

30. Hätte das volk heut von der beute seiner feinde geessen, die es fand, so wäre auch die schlacht wider die Philister grösser worden.

31. Sie schlugen aber die Philister an demselbigen tage von Michmas bis gen Halon: und das volk war sehr müde.

IV. 32. Und das volk machte sich über die beute, und nahmen schafe, und rinder, und kälber, und schlachteten sie auf der erde, * und assen sie mit dem blut.

* 3 B. Mos. 7: 26. 5 Mos. 12: 23.
Die hungrigen Israeliten hatten nicht so viel geduld, daß sie warteten, bis das blut ganz aus dem viehe heraus gelaufen war; wie es ihre pflicht erforderte. Man lese 1 B. Mos. 9: 4. 3 Mos. 17: 14. 5 Mos. 12: 16. Diejenigen, welche zuvor, aus furcht vor dem fuche, dem könige gehorsam waren, scheuten sich jezo nicht, den befehl Gottes zu übertreten.

33. Da verkündigete man es dem Saul, und sagte: Siehe, das volk versündigt sich an dem HERRN, daß es mit dem blut isset. Er sprach: Ihr habet übel gethan: welzet sogleich einen grossen stein zu mir her.

Saul sah wol die mißhandlung des volks: aber nicht seine eigene, wodurch er dazu gelegenheit gegeben hatte. Indessen suchte er diesem übel abzuhelfen, durch den befehl: welzet einen grossen stein zu mir her. Dieses sollte geschehen, damit alles vieh an einem orte, unter der aufsicht Sauls, oder eines andern, den er dazu bestimmte, geschlachtet werden möchte, und zwar auf einem steine, damit das blut um so viel besser, und geschwinder ablaufen könnte.

34. Und Saul sprach [weiter:] Zerstreuet euch unter das volk, und saget ihnen, daß ein jeder seinen oxsen, und sein schaf zu mir bringe, und schlachtet sie hier, daß ihr esset, und euch mit blutessen nicht versündigt an dem HERRN. Da brachte alles volk, ein jeder seinen oxsen mit seiner hand herzu, bey der nacht, und schlachteten sie daselbst.

Zerstreuet euch unter das volk. Dieses sprach Saul zu seinen befehlhabern.

V. 35. Und Saul bauete dem HERRN einen altar. Dieser ist der erste altar, den er dem HERRN bauete.

Im hebr. steht: er sieng an, diesen altar dem HERRN zu bauen; das ist, er legte selbst den ersten stein dazu.

36. Und Saul sprach: Lasset uns hinab ziehen, den Philistern nach, bey der nacht, und sie berauben, bis es heller morgen wird, daß wir niemand von ihnen überlassen. Sie antworteten: Thu alles, was dir gefallet. Aber der priester sprach: Lasset uns hieher zu Gott nahen.

Da die Israeliten sich abends also erfrischt hatten: so stellte ihnen Saul vor, daß sie nunmehr auf das neue den feind verfolgen müßten, in hoffnung, das ganze heer der Philister zu vertilgen, weil es, in der nacht, nicht an einen überfall denken würde.

37. * Und Saul fragete Gott: Soll ich hinab ziehen, den Philistern nach? [Und] willst du sie in die hände Israels geben? Aber er antwortete ihm zu derselbigen zeit nicht.

38. Da sprach Saul: Lasset herzu treten alle heerspiße des volks, und erfahren, und sehen, an welchem diese sünde zu dieser zeit sey.

Saul urtheilte, daß Gott durch irgend eine sünde gereizt seyn müßte, weil er sein gebett nicht erhören wollte, und er wünschte, daß diese sünde entdeckt und bestrafet werden möchte.

39. Dann so wahr der HERR, der Heiland Israels lebet, wann sie gleich an meinem sohn Jonathan wäre, so soll er des todes sterben. Und niemand antwortete ihm aus dem ganzen volke.

40. Und er sprach zu dem ganzen Israel: Seyt ihr auf jener seite: ich, und mein sohn Jonathan wollen auf dieser seite seyn. Das volk sprach zu Saul: Thu was dir gefallet.

41. Und Saul sprach zu dem HERRN, dem Gott Israels: Verschaffe, was recht ist. Da ward Jonathan und Saul getroffen: aber das volk gieng [frey] aus.

42. Saul sprach: Werfet das loos über mich, und meinen sohn Jonathan. Da ward Jonathan getroffen.

Jonathan war in der that unschuldig, und hatte nicht gesündigt, ob es schon Saul anders versühnd. Man möchte aber fragen: warum wurde er denn durch das loos getroffen? die eigentliche ursach mag wol diese seyn: daß der HERR so antworten wollte, wie er war gefragt worden. Allein

ansehen nach setzte Saul für ganz gewiß zum voraus, es müsse jemand vom volke der feuerlichen verpöchtung zuwider gehandelt, und etwas von speise zu sich genommen haben. Nun sollte das loos die person anzeigen, welche diesen tag speise genossen, und also, nach Sauls urtheil sich versündigt hätte. Wer konnte da anders angezeigt werden, als Jonathan?

So erhielt die weisheit Gottes einen gedoppelten sieg über die heuchelen und den hochmuth Sauls! da sah alle welt einerseits, in was gefahr Saul, durch sein thörichtes verfahren, seinen ältesten und besten sohn gestürzt hatte; anderseits denn aber auch, wie unschuldig Jonathan an dem ihm fälschlich aufgebürdeten laster eines rebellischen ungehorsams, oder der beleidigten majestät, gewesen sey.

43. Und Saul sprach zu Jonathan: Sag mir, was hast du gethan? Jonathan sagte es ihm, und sprach: Ich habe nur ein wenig honig versucht mit dem stabe, den ich in meiner hand hatte, [und] siehe, ich soll sterben.

Daraus sah man die größe des gemüths dieses jungen helden, indem er weder dasjenige läugnete, was er gethan hatte; noch auch dasselbe mit seiner unwissenheit entschuldigen wollte. Und dabei hatte er das herz dem vater unter die augen zu sagen, daß dessen entschluß nicht väterlich, ja nicht einmal in der billigkeit gegründet sey.

44. Da sprach Saul: Gott thue mir dieses und das: Jonathan, du mußt des todes sterben.

Hieraus erhellet, daß Saul von einer sehr unbedachtsamen und heftigen gemüthsart gewesen ist.

45. Aber das volk sprach zu Saul: Sollte Jonathan sterben, der ein solches grosses heil in Israel gethan hat? Das sey fern: * So wahr der HERR lebt, es soll kein haar von seinem haupt auf die erde fallen: dann er hat zu dieser zeit mit Gott gewirkt. Also erlösete das volk den Jonathan, daß er nicht sterben mußte.

Jonathan hat mit Gott gewirkt. Das ist, Jonathan hat diese erlösung durch einen außerordentlichen beystand Gottes zuwege gebracht. Wie sollten wir denn glauben, daß Gott auf diesen tapfern mann, dessen er sich als eines werkzeugs, zur erlösung Israels, bedienet, erpönt seyn sollte?

46. Da zog Saul herauf von den Philistern: und die Philister zogen an ihren ort.

Saul verfolgte die Philister nicht weiter, sondern ließ sie ruhig nach haus ziehen. Er that dieses, erstlich, weil ihm, durch die verweigerung der antwort Gottes, der muth entfallen war; zweytens, weil die Philister, durch sein zaudern, gelegenheit gefunden hatten, zu ihrer sicherheit zu sehen.

VI. 47. Als aber Saul das reich über Israel genommen hatte, stritte er wider alle seine feinde umher, wider die Moabiter, wider die kinder Ammon, wider die Edomiter, wider die könige Zoba, und wider die Philister: und wohin er sich wendete, da plagete er [sie.]

48. Er sendete auch ein heer, und schlug die Amalekiter, und errettete Israel von der hand [aller] derer, die sie beraubeten.

49. * Saul aber hatte söhne, Jonathan, Jisvi, und Malchisua. Und seine zwei tochter hießen also: die erstgeborene Merab, und die jüngere Michal.

50. Und das weib Sauls hieß Abinoam, eine tochter Abimaaz. Und sein feldhauptmann hieß Abner, ein sohn Ner, Sauls vetter.

51. Kis aber war des Sauls vater. Ner aber, Abners vater, war ein sohn Abi-Eli.

Kis und Ner waren söhne Abiels, cap. 9: 1. Saul und Abner waren also geschwisterliche kinder.

52. Aber so lang Saul lebete, war ein harter streit wider die Philister. Daher, wo Saul einen helden und dapfern mann sah, nahm er denselbigen zu sich.

Das XV. Capitel.

I. Saul sollte aus göttlichem befehl die Amalekiter bekriegen, und gänzlich austilgen: er aber überieht diesen befehl, schonet dem Agag, ihrem könig, und raubet, was gut war, an viehe und andern, 1: 2. II. Der Herr läßt dem Saul durch Samuel anzeigen, daß wegen dießorts verübten ungehorsams, das königreich von ihm werde genommen werden, 10: 19. III. Saul entdeckt sein gleichnerisches gemüth, und ehrsuchtigkeit, 20: 30. IV. Samuel lehret um, und kommt gen Gilgal, allwo er den Agag lassen vor sich kommen, den er zu stücken zerhauen, seinen abschied von Saul genommen, und von der zeit an denselbigen nicht mehr besucht hat, 31: 35.

Samuel aber sprach zu Saul: * Der HERR hat mich gesendet, daß ich dich zum könige über dein volk Israel salbete: so höre nun die stimme der worte des HERRN.

Was in diesem capitel angeführet wird, das geschieht, um die völlige erfüllung der verwerfung Sauls und die gelegenheit zu Davids salbung anzuzeigen.

2. Also spricht der HERR Zebaoth: Ich habe gedacht, was Amalek dem Israel that, * [und] wie er ihm den weg verlegte, als er aus Egypten zog:

* 2 B. Mos. 17: 8. 5 Mos. 25: 17.

3. So ziehe nun hin, und schlag den Amalek, und verbanne ihn samt allem, was er hat, und schone ihm nicht: sondern tödte, beyde männer und weiber, kinder und säuglinge, oxsen und schafe, kameele und esel.

Dieses schwere urtheil über Amalek war schon lange zuvor, 2 B. Mos. 17: 14. wider ihn gefällt gewesen. Nachgehends erneuerte es Gott, und befahl den Israeliten, da sie nach Canaan zogen, dasselbe nicht zu vergessen, 5 B. Mos. 25: 19. und nunmehr wollte er es vollstretet, und in die erfüllung gebracht haben.

4. Saul ließ solches für das volk kommen, und er musterte sie zu Bethlaim, bey zweyhundert tausend fußvolk, und zehen tausend männer aus Juda.

5. Und Saul kam zu der stadt der Amalekiter, und rüstete sich zum kriege bey dem bache.

6. Und Saul ließ * den Kenitern sagen: Gehet hin, weichet, [und] ziehet herab von den Amalekitem: daß ich euch nicht mit ihnen aufräume: dann ihr thatet barmherzigkeit an allen kindern Israels, als sie aus Egypten zogen. Also machten sich die Keniter von den Amalekitem.

* 4 B. Mos. 24: 21.

Die Keniter stameten von Jethro ab. Einige von ihnen wohnten im stamme Juda, und andere in dem stamme Naphtali. Wie es scheint, so haben einige von ihnen auch unter den Amalekitem, in dem felsichten theile dieses landes, gewohnt, 4 B. Mos. 24: 21.

7. Da schlug Saul die Amalekiter, von Hevila an da man gen Sur gehet, welches vor Egypten ligt:

8. Und fieng den Agag, den könig der Amalekiter, lebendig: und verbannete alles volk mit der scharfe des schwerts.

9. Aber Saul und das volk schonete dem Agag, und den guten schafen, und den rindern, und was gemästet war, und den lammern, und allem dem, das gut war, und wollten es nicht verbannen: was aber abschätzig und untüchtig war, das verbanneten sie.

Dieses ist ein wunderbares exempel der bosheit der verdorbenen menschlichen natur, wenn sie durch geiz oder dergleichen neigungen registert wird.

II. 10. Da geschah das wort des HERRN zu Samuel, und sprach:

11. * Es reuet mich, daß ich den Saul zum könige gemachet habe: dann er hat sich hinter mir abgewendet, und meine worte nicht befestiget. Dessen war Samuel unmuthig, und schrye die ganze nacht zum HERRN.

* 1 B. Mos. 6: 6.

Die reue Gottes deutet seinen vorfatz an, eine veränderung zu bewerkstelligen, in ansehung derjenigen schlüsse, darüber er sich vorher erklärt hat. Dieses nennet die schrift reue.

12. Und Samuel machete sich frühe auf, daß er dem Saul am morgen begegnete. Und es ward dem Samuel also angesagt: Saul ist gen Carmel kommen, und siehe, er hat ihm eine säule aufgerichtet, und ist herum gezogen, und gen Gilgal hinab kommen.

Saul hat ihm eine säule aufgerichtet, das ist: ein siegeszeichen, eine gedächtnis-säule wegen des erhaltenen siegs über die Amalekiter.

Nichts zeigt den anerborenen stolz besser an, als was Saul allhier thut. Nachdem er Gott auf eine offenbare weise ungehorsam gewesen, so läßt er sich doch ein siegeszeichen aufrichten. Schreibet sich also selbst das werck Gottes zu, und verherrlicht sich über einen sieg, den doch Gott allein erforscht hatte.

13. Als nun Samuel zu Saul kam, sprach Saul zu ihm: Geseget seyest du dem HERRN, ich habe des HERRN wort befestiget.

14. Samuel antwortete: Was ist dann das für ein bleken der schafe in meinen ohren, und ein brüllen der rinder, die ich höre?

15. Und Saul sprach: Sie haben dieselbigen von den Amalekitem gebracht: dann das volk schonete den besten schafen und rindern, daß man sie dem HERRN, deinem Gott, opfere: das übrige haben wir verbannet.

16. Samuel aber antwortete dem Saul: Laß dir sagen, was der HERR diese nacht mit mir geredet hat. Er sprach zu ihm: Sag her.

17. Samuel sprach: * Ist's nicht also, als du klein warest in deinen augen, warest du das haupt der stamme Israels: und der HERR salbete dich zum könige über Israel?

* 1 Sam. 9: 21.

18. Und der HERR sendete dich auf den weg, und sprach: Ziehe hin, und verbanne die sündler, die Amalekiter, und streite wider sie, bis du sie ausmachest.

19. Warum

19. Warum hast du dann der stimme des HERRN nicht gefolget, sondern hast dich zum raube gewendet, und übel gehandelt vor den augen des HERRN?

III. 20. Saul antwortete dem Samuel: Habe ich doch der stimme des HERRN gefolget, und bin hingezogen den weg, den mich der HERR sendete, und habe den Agag, den könig der Amalekiter, gebracht, und die Amalekiter verbannet:

21. Aber das volk hatte von dem raub genommen, schafe und rinder, das best unter dem verbanneten, dem HERRN, deinem Gott, zu opfern in Gilgal.

22. Samuel aber sprach: Meinst du, daß der HERR lust habe an opfern und brandopfern, wie an dem gehorsam gegen der stimme des HERRN? Siehe, * gehorsam ist besser als opfer: [und] aufmerken ist besser als die feiste von den widdern: * Matth. 9: 13.

23. Dann ungehorsam ist eine zauberey-sünde: und widerspänigkeit ist ein laster und abgötterey. Weil du nun des HERRN wort verworfen hast, so hat er dich auch verworfen, daß du nicht könig sehest.

24. Da sprach Saul zu Samuel: Ich habe gesündigt, daß ich den befehl des HERRN und deine worte übergangen habe: dann ich fürchtete das volk, und gehorchete ihrer stimme:

Endlich, da alles ausreden nichts helfen will, äufferte sich bey Saul noch so eine heuchlerische reue und eine gezwungene erkenntniß seiner sünde: Ich fürchtete das volk: ich würde gern alles verdammet haben, aber das auf die heute begierige volk würde sodenn mit mir nicht zufrieden gewesen seyn.

25. Lieber, so habe nun geduld mit meiner sünde, und kehre mit mir um, daß ich den HERRN anbede.

26. Samuel sprach zu Saul: Ich will nicht mit dir umkehren, dann du hast das wort des HERRN verworfen, und der HERR hat dich auch verworfen, daß du nicht könig sehest über Israel.

Wunderbare sache, daß Gott, der so voller barmherzigkeit ist, dem Saul nicht vergiebt, da er doch sonst die vergebung seiner einigen sünde abschlägt! Es kömmt aber daher, weil das verlangen nach der vergebung bey Saul aus seiner andern ursache herrührete, als einig aus furcht das königreich zu verlieren; daß er Gott beleidiget hatte, war ihm nicht leid.

27. Und als sich Samuel umwendete, daß er hinweg gieng, ergriff er ihn bey einem zipfel seines roßs, und derselbige zerris.

28. Da sprach Samuel zu ihm: * Der HERR hat heut das königreich Israels von dir gerissen, und es deinem nächsten gegeben, der besser ist als du.

29. So wird auch der Held in Israel nicht * lügen, und sich nicht gereuen lassen: dann er ist kein mensch, der sich gereuen lasse.

Es gedachte da Saul wol nichts minder, als daß er das pfand seiner eignen verwerfung in seiner hand hätte, oder daß diese seine ungestimmigkeit eine weisung seines richts in sich halten sollte.

30. Er aber sprach: Ich habe jetzt gesündigt, aber ehre mich doch vor den ältesten meines volks, und vor Israel, und kehre mit mir um, daß ich den HERRN, deinem Gott, anbede.

Hier entdeckte Saul vollkommen seine heuchelei, und die eigentlichen bewegursachen dieser und seiner vorhergehenden bekenntniß. Er begehrte nicht ernstlich die gnade Gottes zu erlangen, sondern nur sein ansehen bey den Israeliten zu erhalten.

IV. 31. Also kehrte Samuel um, Saul nach, daß Saul den HERRN anbetete.

Zuvor, vers 26. hatte Samuel gesagt, daß er dieses nicht thun wolle; auf das ungeduldige anhalten Sauls aber, und vielleicht auch auf befehl Gottes, änderte er seine meinung.

32. Samuel aber sprach: Laßt den Agag, der Amalekiter könig, zu mir her bringen. Und Agag gieng zärtlich zu ihm. Und Agag sprach: Gewißlich, die bitterkeit des todes ist schon hin.

Laßt den Agag zu mir her bringen. Dieses sagte Samuel zu dem volke, in gegenwart Sauls, damit derselbe sehen möchte, was er selbst hätte thun sollen. Und Agag gieng, in der hoffnung, es würde ihm das leben geschenkt werden, zärtlich, zierlich zu ihm; entweder, daß er in prächtigen kleidern, um den propheten mit seinem ansehen zu bewegen, oder auch mit leutseligen und fröhlichen geberden einhergegangen, und sprach: Fürwahr, die bitterkeit des todes ist gewichen; nun merke ich wol, daß ich nicht werde getödtet werden, wie ich bisdahin ängstiglich gedacht und ersorget hatte, dieweil ich zu Samuel, einem propheten und alten manne, geführt werde, und aus der hand eines gewaffneten königs erlöset bin.

33. Samuel sprach: Wie dein schwert die weiber ihrer kinder beraubet hat, also soll [auch] deine mater

ihrer kinder beraubet werden unter den weibern. Also hatte Samuel den Agag vor dem HERRN zerhauen in Gilgal.

Aus den worten Samuels erhellet, daß Agag ein blutdürstiger tyrann gewesen ist, der sich vieler grausamer handlungen, und zwar wider das volk Gottes, schuldig gemacht hatte. Wenn Saul rechtschaffen bußfertig gewesen wäre, so würde er aus begierde, Gott ein genügen zu thun, der hand Samuels in diesen schlachten zuvor kommen seyn; nun aber steht er kalt sinnig still, und läßt die schwachen hände eines alten propheten sich in das blut tunken, welches er im befehl hatte zu vergießen.

34. * Und Samuel gieng hin gen Rama: Saul aber zog hinauf zu seinem hause zu Gibeon Sauls.

35. Und Samuel besuchte den Saul fürhin nicht mehr, bis an den tag seines todes. Aber doch trug Samuel leid um Saul, daß es den HERRN gereuet hat, daß er den Saul zum könige über Israel gemacht hatte.

Es ist wahrscheinlich, daß Samuel gewohnt gewesen, den Saul zum öftern zu besuchen. Aber von nun an verließ er ihn, als einen menschen, der von Gott verlassen war.

Das XVI. Capitel.

I. Gott bestetiget dem Samuel nochmal die verwerfung Sauls: befehlt ihm nach Bethlehem zu gehen, und daselbst den jüngsten unter den söhnen Isai, den David, zum könige über Israel zu salben, welchen Gott deswegen auch alsobald hierauf mit seinem Geiste versehen, 1: 13. II. Saul wird von einem bösen geiste härtiglich angefochten: deswegen wird David berufen, den Saul mit seiner harfe zu erquicken, 14: 23.

SND der HERR sprach zu Samuel: Wie lang tragest du leid um Saul, den ich doch verworfen habe, daß er nicht könig sey über Israel? Fülle dein horn mit öl, und geh hin: Ich will dich zu Isai, dem Bethlehemiten, senden: dann ich habe mir unter seinen söhnen einen könig ersehen.

2. Samuel aber sprach: Wie soll ich hingehen? Dann Saul wird es erfahren, und mich erwürgen. Der HERR sprach: Nimm ein kalb von den rindern zu dir, und sprich: Ich bin kommen dem HERRN zu opfern.

Samuel redete nichts darwider, als er gesendet war, dem könige einen ernstlichen verweis zu geben; nun aber wird ihm bange, da er einen der söhne Isai zum könige salben soll. Auch die großmüthigsten und trostreichsten herzen werden nicht selten mit unnöthiger furcht befallen, wenn sie nur auf sich selber sehen, und mit sich selber zu rath gehen. Gott aber ist so gnädig, und schilt deswegen den Samuel nicht; der, der die weisheit selbst ist, lehret ihn seine rathschläge in einer klugen verborgenheit zu halten: Nimm ein kalb von den rindern zu dir, und sprich: Ich bin kommen dem HERRN zu opfern. Dieses war die wahrheit sagen, und doch nicht alles sagen: die wahrheit läßt sich nicht durch zweifelhafte reden oder läugnen kränken, aber in eine ehrebare verschwiegenheit läßt sie sich wol verbergen.

3. Und du sollst den Isai zum opfer laden, da will ich dir zeigen, was du thun sollst, daß du mir den salbest, welchen ich dir sagen wird.

4. Samuel that, wie ihm der HERR gesagt hatte, und kam gen Bethlehem. Da entsetzten sich die ältesten der stadt, [und giengen] ihm entgegen, und sprachen: Ist deine zukunft auch friedlich?

Die ältesten der stadt befürchteten, Samuel möchte zu ihnen gekommen seyn, um sie wegen der einen oder andern sünde zu bestrafen, und ihnen Gottes gerichte anzukünden.

5. Er sprach: Sie ist friedlich. Ich bin kommen, dem HERRN zu opfern. * Heiliget euch, und kommet mit mir zum opfer. Und er heiligete den Isai und seine söhne, und lud sie zum opfer.

Alle andere bürger heiligen und rüsten sich selbst, Isai aber und seine söhne werden auf eine sonderbare weise durch Samuel geheiliget; wie denn auch diese verrichtung Samuels hauptsächlich auf sie angesehen war.

6. Als sie nun herein kamen, sah er den Eliab an, und gedachte: Gewißlich ist [dieser] vor dem HERRN sein gesalbeter.

Mit was für begierigem herzen sieht Samuel auf die söhne Isai, damit er sehen möchte das ansehn des mannes, den Gott erwählt hatte? Und da nun Eliab, der älteste sohn, hervorkam, ein mann von gutem ansehen, dessen person tüchtig zu seyn schien, daß sie Saul sollte nachfolgen, so denkt er bey sich selbst, diese wahl ist geschwind gethan; das ist ganz gewiß der mann, über dessen haupt ich das heilige öl gießen soll. Dieses ist der mann, der beydes das vorrecht der natur in seiner ersten geburt hat, und auch das äußerliche ansehen in der gestalt des leibes.

7. Aber der HERR sprach zu Samuel: Siehe seine gestalt nicht an, noch die höhe seiner person, dann Ich habe ihn verworfen: dann es (geht) nicht, wie ein mensch

mensch siehet. Ein mensch zwar siehet, was vor augen ist: * der HERR aber siehet das hertz an.

¹ 1 Kön. 8: 39. ² Ebron. 6: 30. ³ Ps. 44: 22. ⁴ Sprüch. 15: 11. ⁵ Jer. 11: 20. 17: 10. Samuel war doch schon einmal, an dem exempel Sauls, gewarnt, nicht bey dem äußerlichen schönen ansehen still zu stehen.

8. Da rufte Isai dem Abinadab, und ließ ihn vor Samuel übergehen. Und er sprach: Diesen hat der HERR auch nicht erwehlet.

9. Da ließ Isai den Samma vorüber gehen. Er aber sprach: Diesen hat der HERR auch nicht erwehlet.

10. Also ließ Isai seine sieben söhne vor Samuel übergehen. Aber Samuel sprach zu Isai: Der HERR hat derer keinen erwehlet.

11. Und Samuel sprach zu Isai: Sind diese die knaben alle? Er aber sprach: Der kleinste ist noch übrig, und siehe, * er hütet der schafe. Da sprach Samuel zu Isai: Sende hin, und laß ihn holen: † dann wir werden uns nicht zu tische setzen, bis er hieher kommt.

¹ 2 Sam. 7: 8. ² Ps. 78: 70. ³ † 1 B. Mos. 24: 33.

12. Da sendete er hin, und ließ ihn holen. Und er war röthlich, mit schönen augen, und lieblich anzusehen. Und der HERR sprach: Steh auf, und salbe ihn, dann dieser ist's.

13. * Da nahm Samuel das ölhorn, und salbete ihn mitten unter seinen brüdern. Und der Geist des HERRN war fertig über David von dem tage an, und fürhin. Samuel aber machte sich auf, und gieng gen Rama.

¹ Ps. 89: 21. ² Gesch. 13: 22.

Alle sieben söhne Isai werden dem propheten vorgestellt, keiner ist übergangen, den sein vater geschickt geachtet, daß seiner wahrgenommen werden möchte. Wenn Samuel oder Isai hätte wehlen sollen, so wäre David nie König worden. Aber eben dieser wird von der herde geholet, und durch die wahl des HERRN zu dem throne bestimmt. Wie oft macht Gott seine weisheit groß, wenn er das auserwehlt und groß macht, was die menschen niemals auswahlen würden.

Von der zeit an ward der Geist des HERRN fertig über David. David wurde sogleich mit außerordentlichen gaben des Geistes Gottes beschenkt, nemlich mit stärke, tapferkeit, weisheit, großmuth und andern vortrefflichen eigenschaften, die ihn zu herrlichen unternehmungen geschickt machten.

II. 14. Aber der Geist des HERRN wich von Saul, und ein böser geist von dem HERRN schreckete ihn.

Der Geist des HERRN, welchen Saul empfing, da er zum könige gemacht wurde, und der bis jetzt bey ihm geblieben war, cap. 10: 11. 11: 6. wich von ihm. Und so verlor Saul seinen freudigen muth, seine klugheit und staatsersahrung. Dagegen schreckte ihn ein böser geist, ein eigentlicher also genemter böser geist; der füllte, auf Gottes gerechtes urtheil, sein hertz mit traurigkeit, fürcht und misstrauen. Hiedurch wurde er sehr ungeschickt zur verrichtung seines amtes. Zuweilen war er wütend, und seiner sinnen nicht mächtig, und beständig voller angst und bekümmerniß der seele.

15. Da sprachen die knechte Sauls zu ihm: Siehe doch, ein böser geist von Gott schrecket dich.

16. Unser herr sage doch seinen knechten, die vor ihm stehen, daß sie einen mann suchen, der auf der harfe spielen könne: damit, wann der böse geist von Gott über dich kommt, er mit seiner hand spiele, daß es besser mit dir werde.

Sauls hofleute, als menschen, die mehr wiß als religion bey sich hatten, rathen ihm zur musik: sie kannten die kraft dieser kunst in linderung der rasenden affekten, und in erquickung der niedergeschlagenen geister. Dieses aber war just so eine arznei, als wenn ein wundarzt einem menschen, der ein bein gebrochen, einige weichpflaster auf den schaden legen wollte, um den schmerzen zu stillen, und aber das zerbrochene bein nicht einzurichten begehrte. So sie gesagt hätten: Herr, ihr wißet, daß dieses übel von dem Gott herkömmt, welchen ihr beleidiget habt, dem zufolge kan euch unmöglich geholfen werden, oder ihr laßet euch mit Gott versöhnen; so sie ihn erinnert, wie leicht es dem HERRN, als dem Gott der geister, sey, den satan wegzutreiben, und zu ihm gesagt hätten: bemühet euch frieden zu machen mit Gott: suchet mittel, wie ihr durch den propheten Samuel diesen frieden befördert, so wären sie weise rathgeber und gute ärzte gewesen; so aber überfahren sie nur die haut des geschwärs, und lassen dasselbe voll um sich freisenden eiters.

17. Da sprach Saul zu seinen knechten: Sehet mir doch nach einem manne, der wol könne auf den sätten spielen, und bringet ihn zu mir.

18. Da antwortete einer der knaben, und sprach: Siehe, ich habe gesehen einen sohn Isai, des Bethlehemiten, der kan auf sätten spielen, auch ist er ein tapferer mann, und streitbar, und verständig in sachen, und schön: und der HERR ist mit ihm.

David hatte bis dahin ganz still in seines vaters hause gelebt, seine einzige forge und ehrgeiz gieng dahin, wie er seine herde, die ihm anvertraut war, gegen alle anläufe der wilden thiere beschützen möchte. Einige von Sauls hofgesinde waren etwa in des Isai hause gewesen, und hatten kenntniß bekommen von Davids kunst, und nun soll ihn seine harfe, welche er zu hause zu seiner ergözung zu gebrauchen pflegte, aus einem schafhirten zu einem hof-

manne machen. Die weisheit Gottes hatte hier, wie jeder von selbst sehen kan, ihre verborgene hand, um so den David an dem hofe bekannt zu machen, den er mit der zeit regieren sollte. Geringe mittel müssen das befördern, welches Gott beschlossen hat.

19. Da sendete Saul boten zu Isai, und ließ ihm sagen: Sende deinen sohn David zu mir, der bey den schafen ist.

20. Da nahm Isai einen esel mit brot, und eine lägel mit wein, und ein geißböcklein, und sendete es dem Saul durch seinen sohn David.

21. Also kam David zu Saul, und trat vor ihn, und er gewann ihn sehr lieb: und er ward sein waffenträger.

22. Und Saul sendete zu Isai, und ließ ihm sagen: Lieber, laß den David vor mir bleiben: dann er hat vor meinen augen gnade gefunden.

Sonder zweifel gab der alte Isai nicht ohne verwunderung achtung auf die wunderbare übereinstimmung der vorsehung und ausführung Gottes in diesem stücke, daß der, der vom felde geholet worden, um gesalbet zu werden, nun auch aus seinem vaterlande an den königlichen hof geholet worden; und so merkte er nunmehr, daß Gott bereits den weg bereite, dasjenige auszurichten, was er ihm fergezet hatte: deswegen er auch seinen sohn mit allen freuden, samt einem geschenke, nach hof schifet; eben der Gott, der den David an den hof beruffte, der bewillkommet ihn auch allda: seine geschicklichkeit, seine tapferkeit und sein verstand haben ihm geschwind gnade vor den augen Sauls zuwege gebracht.

23. Wann nun der geist von Gott über Saul kam, so nahm David die harfe, und spielte mit seiner hand: so erquikete sich Saul, und es ward besser mit ihm, und der böse geist wich von ihm.

Es ist kein zweifel, David hat auch zu seiner harfe schöne geistliche lieder gesungen; seine harfe war lieblich, sein gesang heilig. Diese psalmen oder geistliche lieder Davids allein waren kräftiger den bösen geist zu vertreiben, als die musik war, die unsinnigkeit der affekten zu stillen, beyde zugleich gaben dem Saul linderung; und Gott gab beyden diese kraft, weil er wollte, daß Saul seinen nachfolger ausersehen sollte: diese heilige musik vertrieb nicht weniger den satan, als eine wollüstige musik ihn loket.

Das XVII. Capitel.

I. Neuer krieg wider die Philister. Als die schlachtordnung gestellt war, trat aus der Philister läger auf Goliath, ein ries, der das heer Israels schmähet, und einen mit ihm zu kämpfen heraus forderte, 1: 11. II. David kömmt, aus befehl seines vaters, in der Israelliter läger, höret des Goliaths schmähen und vermessene worte, erbietet sich hierüber an, wider Goliath, als einen unbeschnittenen, zu kämpfen, 12: 30. III. Davids anerbieten wird von Saul angenommen: Der rüstet sich mit seinen gewohnten waffen zum kampf wider Goliath, 31: 40. IV. David kämpfet mit Goliath, wirft denselbigen mit einem seine aus seiner schlinge zur erden, tödtet ihn, und hauet ihm mit dessen eigenem schwerte den kof ab, 41: 51. V. Die Israeliten setzen den süchtigen Philistern nach, erschlagen dieselbigen, und berauben ihre läger, 52: 54. VI. Saul fraget nach Davids eltern: die werden ihm von David selbst namhaft gemacht, 55: 58.

Die Philister aber versammelten ihr heer zum streite, und kamen zusammen gegen Socho, in Juda, und lägerten sich zwischen Socho und Aseta, am ende Dammin.

Nach der neuen zeitung von dem Philistinen kriegsheere höre ich der unsinnigkeit Sauls nicht mehr gedenken: Es sey nun, daß das geschrey des kriegs diese melancholischen gedanken benahm, oder vielmehr, daß Gott um seines volks willen den bösen geist wegnahm, damit Israel nicht unter einem unsinnigen regenten in unglük gerathen möchte. Und so erhält auch David seinen abschied, und damit die erlaubnis wider gen Bethlehem umzukehren.

2. Auch Saul, und die männer Israels kamen zusammen, und lägerten sich im eichthal, und rüsteten sich zum streit gegen den Philistern.

3. Und die Philister stuhnden an einem berge jenseit, und die Israeliten an einem berge disseit, daß ein thal zwischen ihnen war.

Nachdem die Philister eine grosse niederlage erlitten hatten, cap. 14. so beschlossen sie, solches zu rächen; und da sie hörten, daß Saul von sinnen gekommen wäre, so glaubten sie, daß ihnen dieses eine vortreffliche gelegenheit hiezu an die hand geben würde. Sie fielen also in das land Israel ein, und nahmen einen theil davon in besitz. Saul zog ihnen entgegen, und da schlügen beyde parteyen ihr lager auf zweyn gegen einander über liegenden bergen, allwo sie sich verschanzten, weil sich kein theil den andern anzugreifen getraute.

4. Da trat aus den lägern der Philister hervor ein kämpfer, mit namen Goliath, von Gath, sechs ellen und einer handbreit hoch:

5. Und hatte einen ehrenen helm auf seinem haupte, und einen schuppichten panzer an, und das gewicht seines panzers war funftausend sikel erz:

6. Und hatte ehrene schinnen an seinen beinen, und einen ehrenen schild zwischen seinen schultern:

7. Und der schaft seines spießes war wie ein weberbaum, und das eisen seines spießes hatte sechshundert sikel eisen, und sein waffenträger gieng vor ihm her.

8. Und

8. Und er stuhnd, und ruste zu der ordnung Israels, und sprach zu ihnen: Was seht ihr ausgezogen, euch in den streit zu rüsten? Bin ich nicht ein Philister, und ihr Sauls knechte? Erwehlet euch einen mann, der zu mir herab komme:

9. Kan er wider mich streiten, und schlaget mich, so wollen wir euere knechte seyn: kan ich aber wider ihn, und schlage ihn, so sollet ihr unsere knechte seyn, daß ihr uns dienet.

10. Und der Philister sprach (weiter:) Ich habe auf diesen heutigen tag der ordnung Israels verächtlich (und schmächtig) zugesprochen: Gebet mir einen mann, und lasset uns mit einander kämpfen.

11. Als Saul und das ganze Israel diese rede des Philisters höreten, entsetzten sie sich, und fürchteten sich sehr.

Es hatte Josua die kinder Enaks, die riesen, zwar vertilget, doch waren noch einige in den Philistischnen städten übergeblieben. Und von diesem stamme war Goliath, dessen herz so hoch als sein haupt war, seine stärke kam überein mit seiner länge, seine waffen gleicheten sich seiner stärke, sein hochmuth aber übertraf alles. Weil er sah, daß sein haupt höher, seine arme stärker, sein schwert und spieß dicker, sein schild schwerer, als einiges Israeltischen waren, so tritete er zwischen beyde heere, und braviret ganz Israel mit einer ausforderung. Ruhmräthigkeit und vertrauen auf sich selbst geben an den tag, daß das menschliche herz nichts ist, als ein stük hoffartiges fleisch.

Je mehr nun Goliath ausfordert, und allein auf dem kampfsplatze erscheint, je mehr erhebet er sich seiner macht und stärke. Wo ist nun der heldenmuth dessen, der des tofbes grösser war als alles Israel? Der Geist Gottes, der Geist der stärke, war nun von ihm gewichen!

12. David aber war eines Ephratischen manns sohn, von Bethlehem: Juda, der hieß Isai, und hatte acht söhne, und war hohes alters, unter den männern, zu Sauls zeiten.

13. Und die drey ältesten söhne Isai waren mit Saul in den streit gezogen, und hießen mit namen, Eliab, der erstgeborne: Abinadab, der andere: und Samma, der dritte:

14. David aber war der jüngste. Als aber die drey ältesten mit Saul in den krieg zogen:

15. Gieng David wiederum von Saul, daß er zu Bethlehem seines vaters schafen hütete.

16. Aber der Philister trat frühe herzu, am morgen und abend, und stellet sich dar vierzig tage lang.

17. Isai aber sprach zu seinem sohn David: Nimm, lieber, für deine brüder dieses epha gedörret korn, und diese zehen brote, und lauf zu deinen brüdern in das lager:

18. Und diese zehen käse, (und) bringe sie dem hauptmann über ihre tausend, und besuche deine brüder, ob es ihnen wol gehe, und bringe ein zeichen von ihnen.

19. Saul aber, und sie, und alle männer Israels waren im eichthal, und stritten wider die Philister.

20. Da machete sich David am morgen frühe auf, und ließ die schafe dem hüter, und trug, und gieng hin, wie ihm Isai geboten hatte, und kam zur wagenburg. Und das heer war ausgezogen, (und) hatte sich in die ordnung (gerüstet,) und schreyen im streit:

21. Dann Israel hatte sich gerüstet, so waren die Philister auch (gerüstet,) eine ordnung gegen der andern.

22. Da ließ David das geschirr, so er trug, unter der hand des hüters der geschirren, und lief in die ordnung, und gieng hinein, und grüßete seine brüder.

23. Und als er (noch) mit ihnen redete, siehe, da trat herauf der kämpfer, mit namen Goliath, der Philister von Gath, aus der Philister heere, und redete wie zuvor, und David hörete es.

24. Aber jedermann in Israel, wann er den mann sah, floh vor ihm, und fürchtete sich sehr.

25. Und jedermann in Israel sprach: Habet ihr den mann gesehen herauf treten? Dann er ist herauf getreten, Israel schmächtig zureden. * Darum wer ihn schlaget, den will der könig sehr reich machen, und ihm seine tochter geben, und will seines vaters haus in Israel frey machen. * Jos. 15: 16. 1 Chron. 11: 6.

26. Da sprach David zu den männern, die bey ihm stuhnden also: Was wird man dem thun, der diesen Philister schlaget, und die schande von Israel wendet?

Dann wer ist der Philister, dieser unbeschnittene, daß er der ordnung des lebendigen Gottes (so) schmächtig zuredet?

27. Da sagte ihm das volk, wie zuvor, und sprach: Also wird man dem thun, der ihn schlaget.

David hatte nun lang genug als ein schafhirt seinem vater gedienet, die zeit war nunmehr vorhanden, da er als ein held vor Israel erscheinen sollte. Isai hatte drey söhne bey der Israelitischen armee, an die schickt er den David mit etwas proviant. Ehe nun dieser fertige und feuerige junge mann ins eichthal kömmt, so stehen schon beyde heere auf dem fusse zusammen zu rufen. Dieser umstand, der hundert andere in grossen schrecken würde gesetzt haben, bringt den munteren David auf den entschluß, sich mitten in das heer hineinzudringen; Er grüßet seine brüder, die nun nichts, als an fechten und tödten, gedenken; er kömmt just, da der Philister hervortritt, und seine höhnische ausforderung wiederholt. Unser held sieht sich um, was diesem hohnsprecher für eine antwort möchte gegeben werden, als er aber, zu seiner grössen bestürzung, nichts wahrnimmt, als bleiche angesehene und ungewandte rüken, so kan er sich nicht hinterhalten zu verschiedenen malen zu verstehen zu geben, daß er sich unterfangen wollte, den Goliath zu bestreiten.

28. Und Eliab, sein grösser bruder, hörete ihn mit den männern reden, und ergrimmete mit zorn wider David, und sprach: Warum bist du herab kommen? Und bey wem hast du dorten in der wüste die wenig schafe gelassen? Ich kenne deine vermessenheit wol, und die bösheit deines herzens: dann du bist herab kommen, daß du den streit sehest.

Das mißgünstige herz des Eliabs legte dem David seine herzhastigkeit ganz verkehet aus; er neinet selbige eine vermessenheit, und es ist nicht weniger, als ob er zu ihm gesagt hätte: was machst du frecher junger mensch aus dir selbst? wäre es nicht besser, du gäbest achtung auf deine schafe, als auf den Goliath? Nichts, als ein unbesonnener hochmuth, macht dich aus einem schafhirten zu einem soldaten; pack dich nach haus zu deinem hirtenstabe, und laß die fechten, die die waffen zu brauchen wissen.

29. David antwortete: Was habe ich (dann) nun gethan? Ist nicht ursach da?

Mit was vor einer edeln seele war David begabet; Er hat so viel muth und herz es mit dem Goliath zu wagen, er hat aber auch so viele edelmüthigkeit, die unvernünftige und unbescheidene beschimpfung seines bosartigen bruders zu ertragen! Alles, was er auf die grobheit dieses seines ältesten neidischen bruders antwortet, ist: Was habe ich dann nun gethan, was ist denn böses daran, daß ich ins lager gekommen bin: Ist mir nicht von meinem vater befohlen worden?

30. Und wendete sich von ihm gegen einem andern, und sprach, wie er zuvor gesagt hatte. Da antwortete ihm das volk, wie zuvor.

III. 31. Und als sie die worte höreten, die David sagte, verkündigten sie es vor Saul, und er ließ ihn holen.

32. Und David sprach zu Saul: Es entfalle keinem menschen das herz um dieses willen. Dein knecht soll hingehen, und mit diesem Philister streiten.

33. Saul aber sprach zu David: Du kannst nicht hingehen wider diesen Philister, mit ihm zu streiten: dann du bist (noch) jung: dieser aber ist ein kriegsmann von seiner jugend auf.

Die grobheit des Eliab mag den von dem Geiste des HERRN aufgewekten jungen helden nicht hinterhalten sich immerfort zum zweykampfe mit Goliath anzubieten. Der ruf, daß sich ein fechter angebe, es mit dem ungeheuren fleisch: thun Goliath zu wagen, kömmt so gar für die ohren des königs: David wird sogleich hervor gebracht: Saul gedachte, das werde wol einer seyn, der wenigstens um etliche schube grösser sey als er selber; er versah sich eines grausamen angesichts, und starker armen. Kaum aber ersieht er den David, so giebt er ihm schon wieder den abschied: Du kannst nicht hingehen wider den Philister, mit ihm zu streiten, du würdest nicht nur dich selber, sondern auch uns, ins unglük bringen.

34. David aber sprach zu Saul: Dein knecht hütete der schafe seines vaters, und es kam ein leu, und ein bär, und trug ein schaf hinweg von der heerde.

35. Da gieng ich aus, ihm nach, und schlug ihn, und errettete (es) aus seinem maul. * Und als er wider mich aufstuhnd, ergriff ich (ihn) bey seinem bart, und schlug ihn, und tödtete ihn. * Richt. 14: 5.

36. Also hat dein knecht beyde den leuen, und den bären geschlagen. So soll nun dieser Philister, der unbeschnittene, seyn, wie deren einer: dann er hat die ordnung des lebendigen Gottes geschmähet.

37. Weiter sprach David: Der HERR, der mich von dem leuen und bären errettet hat, wird mich auch von diesem Philister erretten. Und Saul sprach zu David: Gehe hin, der HERR sey mit dir.

Alles, was Eliab und Saul dem jungen helden sagen, macht sein herz nicht nur nicht weich, sondern viel feuriger, als es noch nie war. Er recht fertigte also seine stärke gegen Saul, ehe er dieselbe an Goliath probieren wollte. Er beruft sich darauf, daß er schon bären und löwen überwunden habe, und läßt darauf seinen könig den schluß machen: ob er dieses unbeschnittene, hochmüthige ungeheuer, nicht, in der kraft des HERRN, werde mögen

mögen zu boden legen? Dieser so wol gegründete heldenmuth machet endlich den Saul getrost, so daß er sich weiter keine gedanken mehr macht, dem David die erlaubnuß zum zweykampf zu geben, und ihm dazu seinen seggen mitzutheilen.

38. Und Saul zog dem David seine kleider an, und setzte ihm einen stählernen helm auf sein haupt, und legete ihm einen panzer an.

Saul rüstete den David nicht aus mit seinen eigenen waffen, die er selbst zu tragen gewohnt war: denn er war so groß, daß dieselben unsern jungen helden nicht würden recht gewesen seyn. Er gab nur befehl, aus seiner rüstammer einen helm und einen panzer herbey zu bringen.

39. Darnach gürtete David sein schwert über seine kleider, und sieng an zu gehen: dann er hatte es nie-mal versucht. Da sprach David zu Saul: Ich kan darinn nicht gehen: dann ich bin es nicht gewohnt. Und David legte es von sich:

40. Und er nahm seinen stab in seine hand, und erwehlete fünf glatte steine aus dem bache, und that sie in die hirtentasche, die er hatte, und in den sak, und (nahm) die schlinge in seine hand, und nahete sich zu dem Philister.

Die ganze artillerie, die David mit sich ins feld führt, bestehet aus einer hirtenschleuder und fünf glatten steinen. Er hatte aber dabey ein herz voll glauben, und der Geist des HERRN sagte es ihm schon voraus, daß er ganz gewiß überwinden werde.

IV. 41. Und der Philister gieng [auch] einher, und machte sich zu David, und sein waffentrager vor ihm her.

42. Als nun der Philister den David ansah und beschauete, verachtete er ihn: dann er war ein knab, röthlicht, und schön von ange-sicht.

43. Und der Philister sprach zu David: Bin ich dann ein hund, daß du mit stecken zu mir kommest? Und der Philister fluchete dem David bey seinem gott:

Man kan leicht erachten, daß aller augen auf den jungen David werden gerichtet gewesen seyn, da er in seiner hirtens-mundur und armatur gegen den Philister an-zog; Die Israeliten sahen auf ihn mit erbarmen und furcht, da ein jeder dachte: Wie kan dieser einfältige mensch es doch wagen, sein junges leben so weg zu werfen? Warum setz doch Saul die ehre des ganzen Israels auf ein so ungleiches spiel? Die Philister aber mögen wol herzlich gelacht und bey sich selbst gedacht haben: nun sind die Hebreer unsere knechte. Niemand aber nimmet den sieg gewisser, als Goliath selbst, zumalen er dem David höhnlisch zuruft: Bin ich dann ein hund, daß du mit stecken zu mir kommst?

Wärest du nicht ein wütender und beissender hund gewesen, Goliath! so hättest du deinen unreinen mund niemals gegen den HERRN der heerschaa-ren und das heer Israels aufgethan: und wenn dich David für etwas anders, als einen wahrhaftigen hund, gehalten hätte, so wäre er nie zu dir mit einem stab und steinen kommen.

44. Und sprach zu David: Komm her zu mir, ich will dein fleisch den vögeln unter dem himmel, und den thieren auf dem felde geben.

Selten hat die ruhmräthigkeit ein gutes ende genommen; Die vermessenheit ist zugleich eine vorsagerin und auch eine ursache des unterganges.

45. David aber sprach zu dem Philister: Du kommest zu mir mit schwert, spieß und schild: ich aber komme zu dir in dem namen des HERRN Zebaoth, des Gottes der ordnung Israels, deren du schwächlich zugeredet hast.

46. Auf diesen heutigen tag wird dich der HERR in meine hand überantworten, daß ich dich schlage, und dein haupt von dir nehme, und gebe heut die leichname des heers der Philister den vögeln unter dem himmel, und dem gewilde auf erden, daß das ganze land erfahre, daß Israel einen Gott hat.

47. Und diese ganze gemeinde soll erfahren, daß der HERR nicht durch schwert, noch spieß hilfet: dann der streit ist des HERRN, und er wird euch in unsere hände geben.

48. Als sich nun der Philister aufmachete, und daher gieng, und sich gegen David nahete, eilte David, und lief gegen der ordnung auf den Philister zu.

49. Und David that seine hand in die tasche, und nahm einen stein daraus, und schlingete, und traf den Philister an seine stirn, daß der stein in seine stirn fuhr, und er zur erden auf sein angesicht fiel.

50. Also überwand David den Philister mit der schlinge, und mit dem steine, und schlug ihn, und tödtete ihn. Und als David kein schwert in seiner hand hatte:

51. Lief er, und stuhnd über den Philister, und nahm

desselbigen schwert, und zog es aus der scheide, und tödtete ihn, und hieb ihm den kopf ab. Als aber die Philister sahen, daß ihr stärkster todt war, flohen sie.

Hier ist eine andere sprache, nicht eines ruhmräthigen und pralers, sondern eines propheten; Nun soll Goliath erfahren, mit wem er es zu thun habe, nemlich nicht eigentlich mit David, sondern mit der hand des rächenden Gottes. Kaum hatte David dieses ausgeseret, so lauft er mit freudigem herzen auf den Philister zu, und schmeißt ihn mit einem steine vor die stirne. Der, der den David ins feld führte, und ihn zu diesem kampf erweckte, der führte auch den stein zum ziele. Da liget nun der grosse pocher, und krabbel und ringt mit dem tode. O Gott, was ist fleisch und blut gegen dir, der du einen geringen kieselstein stärker machen kanst als einen riesen! Was bedürfte es, daß David sich mit unnöthigen waffen beschwerete? Ein schwert kan beydes Goliath und ihm dienen. Gott wird durch nichts mehr gehret, als wenn er der gottlosen ihre macht wider sie selbstn kehret; Und es ist gewiß keiner seiner feinde, der nicht seinen eigenen untergang bey sich selber trage.

Also hast auch du, o Sohn Davids, den satan mit seinen eignen waffen geschlagen. Du hast durch deinen tod abgethan den, der des tods gewalt hatte, das ist den teufel. 2c.

V. 52. Und die männer Israels und Juda machten sich auf, und rufeten, und jagten den Philistern nach, bis man in das thal, und bis an die thore Ekron kömte. Und die verwundeten Philister fielen auf dem wege Sa-harajim, bis gen Gath, und bis gen Ekron.

53. Und die kinder Israels kehreten um von dem nach-jagen der Philister, und beraubeten ihr läger.

Die Philister hatten nicht ursache, wegen des verlusts eines einigen mannes so niedergeschlagen zu seyn, indem sie ja noch ein grosses und mächtiges heer hatten. Weil sie aber ihr ganzes vertrauen auf den Goliath gesetzt hatten: so schlug sie Gott, nach seiner gerechtigkeit, mit schrecken und bestürzung, da sie sahen, daß der grosse gös, worauf sie sich gestützt hatten, durch sein eigen schwert den kopf verloren hatte. Die Israeliten machten sich den schrecken ihrer feinde wol zu nutz, setzten ihnen bis in ihr land auf dem fusse nach; ja bis an die thore der vornehmsten städte dieses landes, welches in einem thale lag; bis an Gath und Ekron.

54. David aber nahm des Philisters haupt, und bracht es gen Jerusalem: seine waffen aber legte er in seine hütte.

David bringt das haupt Goliaths, nachdem er es dem Saul gezeigt hatte, vers 57. gen Jerusalem, um also dem HERRN die ehre des siegs öffentlich zu geben. Er opferte also Gott alles, was er empfangen hatte, mit treuem und einfältigem herzen wieder auf.

VI. 55. Als aber Saul sah den David wider den Philister ausgehen, sprach er zu Abner, seinem feld-hauptmanne: Abner, wessen sohn ist dieser knabe? Abner aber sprach: So wahr deine seele lebet, könig, ich weiß es nicht.

56. Der könig sprach: So frage darnach, wessen sohn dieser jüdling sey.

57. Als nun David wiederum von der schlacht des Philisters kam, nahm ihn Abner, und bracht ihn vor Saul, und er hatte des Philisters haupt in seiner hand.

58. Und Saul sprach zu ihm: Knabe, wessen sohn bist du? David sprach: Ich bin ein sohn deines knechts Isai, des Bethlehemiten.

Man kan hier fragen: wie ist möglich, daß Saul den David, der ihm nur vor kurzem an seinem hofe gedienet hatte, nicht gekannt haben sollte? Allein diese frage ist von keiner wichtigkeit. Bey einer so grossen menge von geschäften, wie die könige haben, und unter so vielen neuen angesichtern, die sie täglich sehen, konnte Saul leichtlich einen mann vergessen, den er nur zu gewissen zeiten gesehen hatte, und mit dem er nur zuweilen umgegangen war; und zwar sonderlich nur alsdenn, wenn er rasete, und wenn sein verstand in unordnung war. Mehrers wollen wir nicht anführen. Daß aber auch Abner den David nicht gekannt, mag wol daher gekommen seyn, weil er nicht bey hofe gewesen, als man vormalen David dahin kömen lassen.

Das XVIII. Capitel.

I. David, wegen verrichteter heldenthats an Goliath, kömte bey hof in grossen ansehen: sonderlich aber bey Jonathan, der sich mit ihm in genaue freundschaft eingelassen, 1:5. II. David, bey anlaß des gefangs der weiber am reigen, kömte bey Saul in ungnade und tödtlichen haß, 6:9. III. Saul suchet den David mit gewalt hinzurichten, aber vergeblich, 10:12. IV. Saul brauchet list: zu dem ende machete er den David zu einem kriegs-oberten, und verheisset ihm erstlich Merab, demnach aber Michal, seine tochter, zur ehe, mit geding, wann er sich an die Philister wage, und ihm hundert vorhäute von denselbigen zubrin-g-e, 13:26. V. David nimt das geding an, erschlagt zweyhundert Philister, und bekömmt Michal, Sauls tochter, zum weibe: wird aber auch hierüber noch immer von Saul angefeindet, 27:30.

David als er mit Saul ausgeseret hatte, * verband sich die seele Jonathans mit der seele Davids, und Jonathan gewann ihn lieb wie seine eigene seele.

* 1 B. Mos. 44:30.

Tapferkeit und flugheit waren es nicht allein, die dem David die zuneigung Jonathans erworben. Derjenige, der die herzen der menschen in seiner hand hat, und sie lenken kan, wie er will, wirkete bey dem Jonathan diese

diese ungemeine zuneigung gegen David, damit dieser allemal einen treuen und geschickten freund bey der hand haben möchte, der ihn, in den beschwerlichkeiten, die ihm nach dem willen Gottes aufstossen würden, unterstützen könnte.

2. Und Saul nahm ihn an demselbigen tage, und ließ ihn nicht wieder zu seines vaters hause kommen.

Durch sein bleiben bey hof, ward Davids freundschaft mit Jonathan immer vester.

3. Und Jonathan und David machten einen bund mit einander: dann er hatte ihn lieb wie seine eigene seele.

Und so ist die schlechte und geringe hirtengestalt von David abgethan, und er erschien nunmehr in dem habit eines ansehnlichen hofmanns.

4. Und Jonathan zog seinen rof aus, den er anhatte, und gab ihn dem David, dazu seine kleider, sein schwert, seinen bogen, und seinen gürtel.

5. Und David gieng aus, wohin ihn Saul sendete, (und) verhielt sich weislich: also daß ihn Saul über die kriegsleute setzte. Und er gefiel dem ganzen volke wol, auch den knechten Sauls.

II. 6. Es begab sich aber, als sie wiederum kamen, als David von der schlacht des Philisters umkehrte, daß die weiber aus allen städten Israels * mit gesang, und reigen, mit trummen, mit freuden, und mit geigen, dem könige Saul entgegen giengen.

Richt. 11: 34. Ps. 68: 26.

7. Und die weiber sangen gegen einander, [und] kurzweilten, und sprachen: * Saul hat seine tausend geschlagen: aber David seine zehntausend.

1 Sam. 21: 11. 29: 5.

8. Da ergrimmete Saul sehr, und gefiel ihm dieses wort übel, und sprach: Sie haben dem David zehntausend gegeben, und mir tausend, und (mangelt) ihm nur noch das königreich.

Jonathan liebet den David, die soldaten ehren ihn, der hof ist ihm ginstig, nur Saul zornet wider ihn. Israel hätte gewiß ganz unverantwortlich und undankbar gehandelt, wenn es seinen kriegshelden nicht wert gehalten hätte. Sauls eigenes herz mußte ihm sagen, daß sie ihre freyheit und ihr leben der schleuder Davids schuldig wären; und doch kan er es unmöglich über dieses sein neidiges herz bringen, daß er die ehre nicht allein haben, sondern dieselbige mit dem manne theilen sollte, der sie doch so theuer erworben hatte. Die heiligen gesänge Davids hatten zuvor diesen geist so sehr nicht beruhiget, als nun die lobgesänge der Israelitischen weiber ihn plageten. Ein kleiner saz in diesen liedern: Laßt uns allen völkern sagen, Saul hat tausend mann geschlagen, David zehntausend so viel, brachte den bösen geist wieder, den Davids mußte ausgetrieben hatte. Die weiber gaben doch dem Saul mehr, dem David aber weniger, als er verdiente; denn Saul allein hat wol nicht tausend geschlagen, David aber schlug, da er den riesen zu Gottes boden legete, in der wahrheit alle die Philister, die den tag geschlagen worden; und gleichwol verdreist es ihn, und wird so voll von mißgunst, als er zuvor von bekümmerniß gewesen, da Goliath noch in seinem panzer die helden Israels ausforderte.

9. Und Saul sah den David unfreundlich an von demselbigen tage an, und fürhin.

Saul gab sorgfältig auf die handlungen und rathschläge Davids achtung, um etwann einen scheinbaren vorwand zu finden, weswegen er ihn tödten lassen könnte.

III. 10. Am andern tage ward der böse geist von Gott fertig über Saul, und er weissagete mitten im hause. David aber spielete auf den saiten mit seiner hand, wie er täglich pflegte. Und Saul hatte einen spieß in der hand.

Am andern tage, nach seiner wiederkunft, ward der böse geist von Gott, das ist, durch heilige zulassung Gottes, fertig über Saul, und brachte ihn in eine verrückung der sinne, wobey er ihn zu ganz außerordentlichen dingen antrieb, also daß er weissagete, und sich vermuthlich sein eigen unglük, unter allerley fürchterlichen bildern und plagenden gedanken, prophete.

II. Und Saul schoss den spieß, und gedachte: Ich will den David an die wand heften. David aber wendete sich zweymal von ihm.

Es ist wol keine gewaltthätigkeit auszusinnen, zu welcher nicht die eifersucht einen menschen bringen könne. Da sah man, was für ein geist in den unglükfeligen Saul gefahren war; derjenige nemlich, der mit nachdruck ein mörder von anfang heißt, und der, als ein schlauer geist, nicht nur auf den David, sondern auch auf den von ihm abstammenden Herrn Messiam mag gesehen, und so hiemit getrachtet haben, in einem streich den baum und den zweig zu grund zu richten.

12. Und Saul fürchtete sich vor David: dann der HERR war mit ihm, und war von Saul gewichen.

IV. 13. Darum that ihn Saul von sich, und setzte ihn zum fürsten über tausend (männer;) und er gieng vor dem volke aus und ein.

14. Und David verhielt sich weislich in allem seinem thun: und der HERR war mit ihm.

15. Als nun Saul sah, daß er so sehr weis war, entsetzte er sich vor ihm.

16. Aber das ganze Israel und Juda hatte den David lieb: dann er zog vor ihnen her aus und ein.

Diese beförderung vergrößerte also Davids ehre und liebe, sie vergrößerte aber auch Sauls haß und fürcht.

17. Und Saul sprach zu David: Siehe, ich will dir meine grössere tochter Merab zum weibe geben: sey nur tapfer, und führe des HERRN kriege. Dann Saul gedachte: Meine hand soll nicht an ihm seyn, sondern die hand der Philister.

Sauls unsinnigkeit hatte ihn seiner listigkeit nicht beraubet. Dann indem er vernahm, wie hoch David von ganz Israel geachtet werde, so darf er es nicht wagen, ihm offenbar gewalt anzuthun, desnachen sucht er ihn mit süßen worten neue strike zu legen, um ihn in die gewalt der feinde zu bringen, und wiederholet die schon ehemals gethane verheißung, cap. 17: 25. ob er schon, wie der ausgang zeigte, dieselbe doch nicht im sinn hatte zu halten. Alles, was der falsche mann hiebey suchte, war, den David, der ohne das schon tapfer genug war, anzutreiben, noch mehr zeichen seines unerschrockenen heldenmuths sehen zu lassen, und die gefährlichsten anschlüge zu unternehmen. Allein die vorsehung Gottes richtete alles so ein, daß Saul selbst durch die hand der Philister fiel.

18. David aber antwortete dem Saul: * Wer bin ich? Und was ist mein leben (und) das geschlecht meines vaters in Israel, daß ich des königs tochtermann werden solle?

* 1 Sam. 9: 21. 2 Sam. 7: 18.

David hatte bey Saul, um die erfüllung seines gethanen versprechens: Wer den Goliath schlaget, dem will der könig seine tochter geben, aus bescheidenheit niemals angehalten, sondern es dem gewissen Sauls überlassen. Anjzo sickete er es noch, auf eine gar demüthige und dabey sehr kluge weise, in Sauls willführ.

19. Als aber die zeit kam, daß Merab, die tochter Sauls, dem David gegeben werden sollte, ward sie Adriel, dem Nicholathiter, zum weibe gegeben.

Dieser Adriel war ein sohn des Barillai, wie er 2 Sam. 21: 8. genennet wird. Es war dieses das größte unrecht, welches dem David konnte zugefüget werden; daher versuchte auch Gott diese ehe, und ließ die kinder, die aus derselben gezeuget wurden, vertilgen, 2 Sam. 21.

20. Aber Michal, die tochter Sauls, hatte den David lieb. Als solches dem Saul angefangt ward, gefiel ihm die sache wol.

21. Und Saul sprach: Ich will sie ihm geben, daß sie ihm zum strik gerathe, und der Philister hände über ihn kommen. Und Saul sprach zu David: Du sollst heut mit der andern mein tochtermann werden.

22. Und Saul gebot seinen knechten: Redet heimlich mit David, und sprecht: Siehe, der könig hat lust zu dir, und alle seine knechte lieben dich, so sey nun des königs tochtermann.

23. Und die knechte Sauls redeten solche worte vor den ohren Davids. David aber sprach: Dunket euch das ein geringes seyn, des königs tochtermann zu werden? Ich aber bin ein armer geringer mann.

24. Und die knechte Sauls sagten ihm wiederum, und sprachen: Solche worte hat David geredet.

25. Saul sprach: So saget zu David: Der könig begehrt keine morgengabe, als allein hundert vorhäute von den Philistern: daß man sich an des königs feinden räche: aber Saul trachtete den David durch der Philister hand zu fallen.

Saul wendet alle kunstgriffe der verstellung an, um den David zu tödten. Der HERR aber, der seine kinder allezeit behütet, ließ nicht zu, daß David einigen fehlschritt thäte.

26. Da sagten seine knechte dem David solche worte: und die sache dauchte den David gut seyn, daß er des königs tochtermann würde. Die tage aber waren noch nicht erfüllet.

Dem David gefiel dieses unter andern sonderlich auch deswegen, weil ihm durch diese ehe die thüre zum königlichen throne geöffnet wurde, den ihm Gott verheissen hatte. Die tage aber waren noch nicht erfüllet, die Saul zur hochzeit, oder lieferung der vorhäute bestimmt hatte. Saul möchte wol die zeit etwas weit hinaus gesetzt haben, um inzwischen, wo möglich, noch etwas anders auszufinden, den David aus dem wege zu raumen.

V. 27. Da machte sich David auf, und zog mit seinen männern hin, und schlug zweyhundert männer unter den Philistern. Und David brachte ihre vorhäute, und vergnügete dem könige die zahl, daß er des königs tochtermann wurde. Da gab ihm Saul seine tochter Michal zum weibe.

28. Und Saul sah, und merkte, daß der HERR mit David war: und Michal, die tochter Sauls, hatte ihn lieb.

29. Da fürchtete sich Saul noch mehr vor David, und Saul war Davids feind sein lebenslang.

Saul war also Davids geschworne Feind, er war aber damit auch zugleich Gottes Feind, indem er gleichwol sah, und merkte, daß der HERR mit David war. Der natürliche mensch, so viel er auch immer von der Vernunft pralet, und immer vernünftig! vernünftig! schreyet, kennet doch Gottes Wege nicht, und daher kömmt denn, daß er sich im kreuz selbst helfen will, und doch nicht nur nicht helfen kan, sondern den schaden nur immer grösser machet.

30. Und als die Fürsten der Philister auszogen, handelte David weislicher als alle Knechte Sauls, wann sie auszogen. Also war sein nam hoch geachtet.

Die Philister haben vielleicht um die neulich erlittene beschimpfung zu rächen, nachher häufige parteyen wider Israhel ausgeschickt.

Das XIX. Capitel.

I. Saul befiehlt abermal den David zu tödten. Jonathan kömmt in das mittel, und giebt David den rath, daß er sich verstecke, so wolle er inzwischen mit seinem vater reden, und die versöhnung seiner person bey demselbigen auswirken, welches auch geschehen, 1:7. II. David thut wider die Philister neue probstüke seiner tapferkeit: kömmt aber darüber bey Saul in neue lebensgefahr: der nicht nur selbst, sondern, da er ihm entgangen, durch andere ihn hinzurichten unterstanden: David aber kömmt durch mittel und list der Michal, seines eheweibs, davon, 8:17. III. David kömmt gen Rama zu Samuel, klagt demselbigen seine noth: Saul, dessen berichtet, schicket zu unterschiedlichen malen seine boten dahin, den David zu tödten: als aber dieselbigen, aus göttlicher regierung nichts ausgerichtet, kömmt Saul selbst dahin, der meynung, seinen muth an David zu erkühlen, wird aber von Gott an seinem vorhaben verhindert, 18:24.

Saul aber redete mit seinem sohn Jonathan, und mit allen seinen knechten, daß sie den David tödten sollten. Aber Jonathan, der sohn Sauls, hatte ein grosses wolgefallen an David.

Nunmehr hat Sauls mißgunst gar alle scham verloren; und da die vorigen hinterlistige nachstellungen nicht gerathen, so bestellet er gar mörder wider den David. An seinem ganzen hofe ist niemand, der nicht, dieses böse werk auszuüben, angesprochen werde. Jonathan selbst wird gereizet, seine hand in das blut seines freundes, ja seines bruders zu tauchen. So weit bringt diesen elenden mann die eigenliebe.

2. Darum verkündigte Jonathan solches dem David, und sprach: Mein vater Saul trachtet darnach, daß er dich tödte. So bewahre dich nun am morgen, und verbleib verborgen, und vertrieche dich:

3. Ich aber will heraus gehen, und neben meinem vater auf dem felde stehen, da du bist, und mit meinem vater von dir reden, und was ich siehe, das will ich dir kund thun.

4. Und Jonathan redete das beste von David mit seinem vater Saul, und sprach zu ihm: Der könig versündige sich nicht an seinem knecht David: dann er hat keine sünde wider dich gethan, und sein thun ist dir sehr nuzlich.

5. Dann er hat sein leben in seine hand gesetzt, und den Philister geschlagen: und der HERR hat dem ganzen Israhel ein grosses heil gethan. (Das) hast du gesehen, und dieß dessen gefreuet. Warum willst du dich dann an unschuldigem blut versündigen, daß du den David ohne ursach tödtest?

Jonathan giebt uns ein rechtes und angenehmes bild eines treuen und aufrichtigen freundes; als welcher den David nicht nur vor gefahr warnet, und ihm guten rath ertheilte; sondern auch mit eigener gefahr für ihn bey seinem vater spricht, seine unschuld darlegt, und seine herrliche dienste rühmet.

Es finden sich solcher gemüther wol wenig, welche großmüthig genug sind, das beste von unschuldigen personen, die verleumdet werden, zu reden, sonderlich, wenn sie etwas gefahr dabey zu besorgen haben. Wenige werden angetroffen, die nur still schweigen, und nicht munter helfen mit zuhauen, will geschweigen, daß sie den unschuldigen das wort reden und sie vertheidigen sollten.

6. Da folgete Saul der stimme Jonathans, und schwur: So wahr der HERR lebet, er soll nicht sterben.

7. Da rufte Jonathan dem David, und sagte ihm alle diese worte. Und Jonathan brachte den David zu Saul, daß er vor ihm war, wie zuvor.

Auch die ärgsten herzen haben zuweilen gute bewegungen, aber sie verharren eben nicht lange darinn, und verlieren sich bald wiederum daraus, gleich denen, die in eine herberge kommen, die ihnen nicht gefällt.

II. 8. Es erhebt sich aber wiederum ein streit: und David zog aus, und stritte wider die Philister, und schlug sie durch eine grosse schlacht, daß sie vor ihm flohen.

9. * Aber der böse geist von dem HERRN kam über Saul: und er saß in seinem hause, und hatte seinen spieß in seiner hand. David aber spielte mit der hand auf den sätzen.

10. Und Saul trachtete den David * mit dem spieß an die wand zu heften. Er aber riß sich von Saul:

der traf mit dem spieß die wand. Und David floh, und entran die selbige nacht.

* 1 Sam. 18: 11.

Der Philister kriege verneuere Davids siege, und Davids siege verneuere Sauls mißgunst. Gelübde und eidschwüre sind da vergessen. Sauls eigene hände wollen das blut Davids vergießen; der spieß, der schon zweymal diesem hochverdienten helden den tod gedrohet, soll ihm nun einmal gewiß durchs herz fahren. Der HERR aber bewahrete das leben seines gesalbten, und läßt den tödlichen stoff in die wand hinein gehen.

An dem exempel Davids kan man sehen, daß, wenn gleich alle menschliche böshheit und gewalt vereinigt würde, sie doch Gottes fünden nicht schaden könnete; der HERR hat sie in hut.

11. Saul aber sendete seine boten zu dem hause Davids, daß sie ihn bewahreten, und am morgen tödteten. Das verkündigte dem David sein weib Michal, und sprach: Wirst du diese nacht deine seele nicht erretten, so mußt du morgen sterben.

12. * Da ließ ihn Michal durch das fenster herab, daß er hingien, und entflo, und entran.

* Jos. 2: 15. Gesch. 9: 25.

Wie wunderbar ist der HERR, unser Gott, in seinen wegen? Saul gab dem David seine tochter, damit sie ihm zum fall und untergang gereichen sollte: Gott aber schicket es, daß sie ihm zur errettung dienen muß.

13. Und Michal nahm ein bild, und legte es ins bett, und legte ein geißfell zu seinen haupten, und deckte es mit kleidern zu.

14. Da sendete Saul boten, daß sie den David holeten. Sie aber sprach: Er ist krank.

15. Saul aber sendete boten, den David zu besetzen, und sprach: Bringet ihn, samt dem bette, zu mir herauf, daß er getödtet werde.

16. Als nun die boten kamen, siehe, da lag das bild im bette, und ein geißfell zu seinen haupten.

17. Da sprach Saul zu Michal: Warum hast du mich also betrogen, und meinen feind gehen lassen, daß er entranne? Und Michal sprach zu Saul: Er sprach zu mir: Laß mich gehen, oder ich tödte dich.

Fraget man: ob Michal recht gethan, daß sie endlich den David für krank ansgegeben, und hernach gesagt: ich hab ihn wol müssen gehen lassen, wenn ich nicht von seiner hand wolte niedergemacht seyn? So kan man leichtlich erachten, daß sie billig hätte die wahrheit bekennen, und die sach Gott befehlen sollen, mit der antwort: was ich gethan habe, hab ich als seine ehgattin gethan, mein vater halte mir dieses zu gut; da denn Gott ihr schon schutz würde gehalten haben. Einmal mit den sogenannten nothlügen ist es eine solche sache, die bey genauer untersuchung in der wahren sittenlehre keinen sich hält.

III. 18. David aber entflohe, und entran, und kam zu Samuel gen Rama, und sagte ihm an, alles was ihm Saul gethan hatte. Und er gieng hin mit Samuel, und sie blieben zu Najoth.

David floh zu Samuel nach Rama, theils um sich bey dem propheten, der ihn in dem namen des HERRN gesalbet hatte, raths zu erholen, theils um bey demselben sicher zu seyn, indem er voraus setzte, daß Saul sich schämen würde, seinen blutdürstigen vorfatz in der gegenwart eines so angesehenen mannes, wie Samuel war, auszuführen, dem der könig so hoch verpflichtet war, und der bey dem ganzen volke, mit recht, in grosser hochachtung stuhnd.

Najoth war ein ort, der zu Rama gehörete, wo Samuel eine prophetenschul mag gehabt haben.

19. Und es ward dem Saul angesagt: Siehe, David ist zu Najoth in Rama.

20. Da sendete Saul boten, daß sie den David holeten. Und sie sahen einen haufen propheten weissagen, und den Samuel daselbst stehen, der war ihr auffeher. Da kam der Geist Gottes auf die boten Sauls, daß sie auch weissageten.

Der unverstöhnliche haß Sauls erstete alle seine ehrerbietung und hochachtung gegen Samuel, unter dessen beschirmung sich David jetzt befand, und gegen die prophetenschule, die als eine freystadt für diejenigen, welche dahin flohen, angesehen wurde.

21. Als solches dem Saul angesagt war, sendete er andere boten, die weissageten auch. Da sendete er weiter die dritten boten, die weissageten auch.

22. Da gieng er auch selbst gen Rama: und als er zum grossen brunnen kam, der zu Sechu ist, fragte er, und sprach: Wo ist Samuel und David? Da ward ihm gesagt: Siehe, zu Najoth in Rama.

23. Und er gieng daselbsthin, gen Najoth in Rama. Und der Geist Gottes kam auch auf ihn, und er gieng einher, und weissagete, bis er gen Najoth in Rama kam.

24. Und er zog auch seine kleider aus, und weissagete auch vor Samuel, und fiel bloß nieder demselbigen ganzen

ganzen tag und die ganze nacht. Daher spricht man:
* Ist Saul auch unter den propheten? * 1 Sam. 10: 11.

Wer sieht nicht, daß hier eine sonderbare und ganz außerordentliche göttliche vorsehung für die erhaltung Davids gewachtet habe? Denn indem seine verfolger übernatürliche bewegungen erfahren mußten, so hatte David zeit, ihren händen zu entgehen. Und das läßt uns mutmassen, daß, wenn die heilige schrift sagt: Sauls soldaten haben geweissaget, dieser ausdruck nicht in der eigentlichten bedeutung angenommen werden müsse, als ob sie übernatürliche offenbarungen von Gott gehabt hätten. Vielmehr wird damit nur angezeigt, daß Gott, um sie von der verfolgung eines menschen zurück zu halten, den er zu so wichtigen dingen auserkoren, sie gewaltsamen bewegungen übergeben, derer sie nicht eher los werden können, als bis David in sicherheit gewesen.

Das XX. Capitel.

I. David klagt sich bey Jonathans ab dem bösen willen, den ihm sein vater, Saul, unaufhörlich trage. Jonathan untersucht solches dem David auszusprechen: aber vergeblich, 1-3. II. Jonathan erbiethet sich gegen David aller treue und aufrichtigkeit: verspricht demselbigen bey hohen eidspflichten, die sie zu dem ende gegen einander erneuert, ihn vor dem grimme seines vaters zu verhüten, und desselbigen gemüth gegen ihn, durch gewisse gemerzeichen, in treuen zu entdecken, 4-23. III. Jonathan will den David, seinem versprechen gemäß, bey Saul vertheidigen, kömmt aber darüber selbst in gefahr seines lebens, 24-34. IV. Jonathan warnet, nach gemachter veranlassung, den David: nehmen darüber mit thränen und versicherung beyderseits beständiger treue, den abscheid von einander, 35-43.

David aber flohe von Najoth zu Rama, und kam, und redete vor Jonathans: * Was habe ich gethan? Was habe ich mißhandelt? Und was habe ich vor deinem vater gesündigt, daß er nach meinem leben stellet? * 1 Sam. 26: 18.

2. Er aber sprach zu ihm: Das sey fern, du sollst nicht sterben. Siehe, mein vater thut nichts, weder großes, noch kleines, das er nicht meinen ohren offenbare. Warum sollte dann mein vater dieses vor mir verbergen? Es (wird) nicht (also seyn.)

3. Da schwur David weiter, und sprach: Dein vater weiß wol, daß ich gnade vor deinen augen gefunden habe, darum wird er gedenken: Jonathan soll solches nicht wissen: es möchte ihn bekümmern. Und wahrlich, so wahr der HERR lebet, und so wahr deine seele lebet, es ist gleichsam nur ein schritt zwischen mir und dem tode.

Aus dem ganzen betragen Jonathans erhellet genugsam, daß dieser treue freund Davids nichts von dem vorhaben seines vaters gewußt habe.

II. 4. Jonathan aber sprach zu David: Ich will an dir thun, was dein herz begehret.

5. David sprach zu Jonathans: Siehe, morgen ist der neumonat, da ich mit dem könige zu tische zu sitzen pflege. So laß mich, daß ich mich auf dem felde verberge, bis an den abend des dritten tages.

6. Wird dein vater nach mir mit fleisse fragen, so sprich: David hat mich sehr, daß er gen Bethlehem, zu seiner stadt, laufen möchte, dann es ist ein jährliches opfer daselbst dem ganzen geschlechte.

7. Wird er also sagen: Es ist gut: so steht es wol um deinen knecht. Wird er aber ergrimmen: so wirst du merken, daß böses bey ihm beschlossen ist.

8. So thu nun barmherzigkeit an deinem knechte: * dann du hast mit mir, deinem knechte einen bund gemacht im HERRN. Ist aber eine mißthat in mir, so tödte du mich: dann warum wolltest du mich zu deinem vater bringen? * 1 Sam. 18: 3.

9. Und Jonathan sprach: Das sey fern von dir: dann, so ich eigentlich merken sollte, daß bey meinem vater beschlossen wäre, böses über dich zu bringen, sollte ich es dir nicht ansagen?

10. David aber sprach zu Jonathans. Wer wird es mir ansagen, so dir dein vater etwas hartes antwortet?

11. Jonathan nun sprach zu David: Komm, laß uns auf das feld hinaus gehen. Und sie giengen beyde auf das feld hinaus.

12. Und Jonathan sprach zu David: HERR, Gott Israels, wann ich (merke, und) morgen um diese zeit, am dritten tage, an meinem vater erfahre, daß es wol mit David steht, und ich alsdann nicht zu dir hinsende, und es vor deinen ohren offenbare:

13. So thue der HERR dem Jonathans dieß und

jenes. Wann (aber) meinem vater wider dich das böse gefallet, so will ich es auch vor deinen ohren offenbaren, und dich fortschicken, daß du mit frieden hinweg gehst. Und der HERR sey mit dir, wie er mit meinem vater gewesen ist.

14. Thu ich es nun nicht, so thu keine barmherzigkeit des HERRN an mir, weil ich lebe: auch nicht, so ich sterbe.

15. (Thu ich es aber, so) reiße deine barmherzigkeit nicht von meinem hause ewiglich: auch nicht, wann der HERR die feinde Davids, einen jeden aus dem lande ausrotten wird.

16. Also machete Jonathan einen bund mit dem hause Davids, daß es der HERR fordern solle von der hand der feinde Davids.

17. Und Jonathan fuhr weiter, (und) nahm einen eid von David, bey der liebe, die er zu ihm hatte: dann er liebete ihn wie seine seele.

Zuvor, kurz nach dem tode Goliaths, hatten sich diese beyde helden zur freundschaft mit einander verbunden, nun beschweeren sie diese freundschaft auf das feyerlichste. Dieser bund wurde nachgehends, cap. 22: 17. erneuert; und es kam dazu noch dieses, daß Jonathan der nächste nach David seyn sollte.

18. Und Jonathan sprach zu ihm: Morgen ist der neumonat, so wird man nach dir fragen: dann man wird deiner mangeln, da du zu sitzen pflegest.

19. Am dritten tage aber komm bald herab, und geh * an einen ort, da du dich am werktage verbirgest, und setze dich bey dem steine Asel:

* Oder: an den ort, da du dich verbergest, am tage dieser that.

20. So will ich zu seiner seite drey pfeile schießen, als ob ich zum ziele schieße.

21. Und siehe, ich will den knaben senden, (und zu ihm sagen:) Geh hin, suche die pfeile. Wird ich nun zum knaben sagen: Siehe, die pfeile liegen hiez werts hinter dir, hole sie: so komm: dann es ist friede für dich, und hat keine gefahr, so wahr der HERR lebet.

22. Sag ich aber zum jüngerling also: Siehe, die pfeile liegen dortwerts vor dir, so geh hin: dann der HERR hat dich geheissen gehen.

23. Was aber du und ich mit einander geredet haben, siehe, da ist der HERR zwischen mir und dir ewiglich.

III. 24. Also verberg sich David im felde. Und als der neumonat kam, setzte sich der könig zu tische zu essen.

25. Als sich aber der könig an seinen ort gesetzt hatte, wie er zuvor gewohnt war, an der wand, stuhnd Jonathan auf. Abner aber setzte sich an die seite Sauls. Und man mangelte des Davids an seinem orte.

26. Saul aber redete an demselbigen tage nichts: dann er gedachte: Es ist ihm etwas wiederfahren, daß er nicht rein ist: für gewiß wird er nicht rein seyn.

27. Am andern (tage) des neumonats, als man des Davids an seinem orte mangelte, sprach Saul zu seinem sohne Jonathans: Warum ist der sohn Isai weder gestern, noch heut zu tisch kommen?

Es war schon ein zeichen der ungnade, daß er ihn nicht würdigte bey seinem namen zu nennen. Saul vergaß, daß er auch ein sohn Kis sey.

28. Jonathan antwortete dem Saul: Er hat mich sehr, daß er gen Bethlehem gehen möchte:

29. Und sagte: Lieber, laß mich hingehen: dann unser geschlecht hat in der stadt zu opfern, und mein bruder hat mir es selbst erboten: habe ich nun gnade vor deinen augen gefunden, lieber, so will ich hinweg, und meine brüder sehen. Darum ist er nicht zu des königs tische kommen.

30. Da ergrimmete der zorn Sauls wider Jonathans, und er sprach zu ihm: Du ungehorsamer, widerspäniger sohn, ich weiß ja wol, daß du den sohn Isai auserkoren hast, dir, und der scham deiner mutter zu schanden:

Zu deiner schande und deiner mutter, die einen so ungerathenen sohn zur welt gebracht, der seinen vater so wenig achtet, als ob er ihn nichts anging, und es lieber mit andern hält, eben als ob er auch von einem andern aus seiner mutter im ehebruch wäre gezeuget worden.

31. Dann so lang der sohn Isai auf erden lebet, wirst

wirft weder du, noch dein königreich bestehen können. So sende nun hin, und laß ihn zu mir herholen: dann er ist ein kind des todes.

Hier stößt Saul in der tollheit heraus, was er bisher in seinem herzen behalten. Er tobet aber damit wider Gott selbst, der dem David das reich schon beschiednen hatte.

32. Jonathan antwortete seinem vater Saul, und sprach zu ihm: Warum soll er sterben? Was hat er gethan?

33. Da schoß Saul den spieß nach ihm, daß er ihn durchschufte. Da merkte Jonathan, daß es bey seinem vater gänzlich beschloffen war, den David zu tödten.

O! wohin kömmt es mit einer seele, die von Gott verlassen, und von lauter haß eingenommen ist!

34. Und Jonathan stuhnd vom tische auf mit grimmi- gem zorn, und aß an demselbigen andern tage des neu- monats kein brot: dann er war um David bekümmert, daß ihn sein vater also geschmähet hatte.

IV. 35. Am morgen nun gieng Jonathan, und ein kleiner knabe mit ihm auf das felde hinaus zu der zeit, die dem David bestimmet war:

36. Und sprach zu seinem knaben: Lieber, lauf, und suche mir die pfeile, die ich schieße. Als (aber) der knabe lief, schoß er einen pfeil über ihn hin.

37. Und als der knabe an den ort kam, dahin Jonathan den pfeil geschossen hatte, rufte ihm Jonathan nach, und sprach: Liget nicht der pfeil dortwerts vor dir?

38. Und Jonathan rufte (abermal) dem knaben nach: Eile, sey geschwind, steh nicht still. Da las der knabe des Jonathans den pfeil auf, und brachte ihn zu seinem herrn.

39. Aber der knabe wußte nichts darum: nur allein Jonathan und David wußten um die sache.

40. Da gab Jonathan seine waffen seinem knaben, und sprach zu ihm: Geh hin, und trag (sie in) die stadt.

41. Als der knabe hinein gegangen war, stuhnd David auf, von dem orte gegen mittag, und fiel auf sein angesicht zur erden, und neigete sich dreymal: und sie küßeten einander, und weineten mit einander: David aber weinete am allermeisten.

42. Und Jonathan sprach zu David: Geh hin mit frieden, wie wir beyde im namen des HERRN geschworen und gesagt haben: Der HERR sey zwischen mir und dir, und zwischen meinem saamen und deinem saamen ewiglich.

43. Und (David) machete sich auf, und zog hin: Jonathan aber kam in die stadt.

Das XXI. Capitel.

I. David kömmt gen Nob, und thut bey dem priester Ahimelech dergleichen, als wenn er von Saul dahin wäre gesendet worden: empfahet darüber von Ahimelech, in beyseyn Doegs, die schaubrote und das schwert Goliaths, 1:9. II. David siehet von Nob, zu Achis, dem könige zu Gath. Als er nun daselbst erkennt worden, hat er, der gefahr zu entriemen, sich als unsinnig gestellt, 10:15.

David aber kam gen Nob, zum priester Ahimelech. Und Ahimelech entsetzte sich, als er dem David entgegen gieng, und sprach zu ihm: Warum kommst du allein, und ist kein mann mit dir?

2. David sprach zum priester Ahimelech: Der könig hat mir eine sache befohlen, und sprach zu mir: Laß niemand wissen, warum ich dich gesendet, und was ich dir befohlen habe, dann ich habe auch meine knaben hier und daher beschiednen.

Es nahm mit dieser nothlüge, welche David aus menschlicher schwachheit redete, einen blutigen und traurigen ausgang, wiewol nicht aus Davids absicht. Hätte er im vertrauen auf Gott nur gesagt, wie es um ihn stuhnd, so würde sich schon ein weg, wie zur sicherheit Ahimelechs, so auch Davids selbst, gefunden haben.

3. Hast du nun etwas unter deiner hand, (ein) brot (oder) fünf, die gib mir in meine hand, oder was du findest.

4. Der priester antwortete dem David, und sprach: Ich habe kein gemeines brot unter meiner hand, sondern heiliges brot: wann sich nur die knaben von weibern enthalten hätten.

5. David antwortete dem priester, und sprach zu ihm: Die weiber sind uns drey tage lang verhalten worden, da ich auszog: so waren auch die geschirre der knaben heilig. Dazu ist es die gewohnheit, daß es für gemein (zu halten,) dieweil es * heut in dem geschirre (wiederum) soll geheiligt werden.

* Dann die schaubrote mußten auf alle sabbate geändert, und also aufs neu geheiligt werden. 3 B. Mos. 24: 8.

6. * Da gab ihm der priester von dem heiligen, weil kein ander brot da war, als nur die schaubrote, die man vor dem HERRN aufhebt, daß man anders frisches brot auflegen sollte, an dem tage, als er die hinweg nahm.

* Matth. 12: 3.

7. Es war aber an demselbigen tage ein mann das selbst vor dem HERRN aufgehatten, aus den knechten Sauls, mit namen Doeg, ein Edomiter, der mächtigste unter den hirten Sauls.

Weil die viehzucht in großem ansehen bey den alten war, so ist leicht zu erachten, die bedienung des Doegs habe an dem hofe Sauls eben nicht was nig zu bedeuten gehabt.

8. Und David sprach zu Ahimelech: Ist nicht hier ein spieß oder schwert unter deiner hand? Ich habe mein schwert und waffen nicht mit mir genommen: dann die sache des königs war eilfertig.

9. Der priester sprach: Siehe, das schwert Goliaths, des Philisters, * den du im eichthal schlugest, ist hier hinter dem leibrot in ein tuch gewickelt: willst du das selbige für dich nehmen, so nimm es hin: dann hier ist kein anders, als dieses. David sprach: Es ist seines gleichen nicht, gib es mir.

* 1 Sam. 17: 49.

Das schwert Goliaths war hiemit in derjenigen kammer, welche zur bewahrung der priesterlichen kleider bestimmt war, als ein dentmal der macht und güte Gottes verwahret.

II. 10. Da machete sich David auf, und flohe (weiter) vor Saul an demselbigen tage, und kam zu * Achis, dem könige zu Gath.

* Wird auch Ps. 34: 1. Ahimelech genennt, welcher name allen königen der Philister gemein war. 1 B. Mos. 20.

11. Aber die knechte Achis sprachen zu ihm: Ist das nicht der David, der könig des landes? Ist es nicht der, von dem sie am reigen gegen einander sangen, und sprachen: * Saul schlug seine tausend, David aber seine zehen tausend.

* 1 Sam. 18: 7.

Man möchte fragen: Warum floh David eben zu den Philistern, und nicht zu einem andern benachbarten volke? Die antwort darauf ist: weil alle die übrigen völker mit Saul im friede lebten, und den David, wenn es der könig verlangt hätte, gewißlich ausgeliefert haben würden. Vielleicht hat er gedacht, die Philister würden ihn entweder nicht kennen, oder wenn sie ihn je kennen sollten, so würden sie ihn, da er nunmehr bey Saul in ungnade gefallen war, für einen feind desselben halten, der sich gar gern mit ihnen wider diesen könig verbinden werde. Allein beydes schlug ihm fehl.

12. Und David nahm diese rede zu herzen, und fürchtete sich sehr vor Achis, dem könige zu Gath:

13. Und veränderte seine geberden vor ihnen, und that, als wäre er unsinnig unter ihren handen, und * frazete mit den (nägeln) an der thür am thor, und sein geifer floß ihm in den bart.

* Hebr. er zeichnete, mahlete an der thür, 1c.

14. Da sprach Achis zu seinen knechten: Siehe, ihr sehet, daß der mann unsinnig ist. Warum habet ihr ihn zu mir gebracht?

15. Habe ich der unsinnigen zu wenig, daß ihr diesen herbrächtet, daß er neben mir wütete? Sollte dieser in mein haus kommen?

Dieses betragen Davids ist aus menschlicher schwachheit und fürcht entstanden; bey allem diesem aber vergaß er nicht den HERRN um beystand und errettung aus dieser augenscheinlichen lebensgefahr anzurufen, wie aus Ps. 34. und 56. zu sehen; zu welchen beyden psalmen ihm diese große gefahr anlaß gegeben; und welche, als zur nuzanwendung dieser geschicht, wol verdienen mit andacht gelesen zu werden.

Das XXII. Capitel.

I. David ziehet mit den männern, die sich zu ihm geschlagen, samt seinen eltern, von Moab in der Moabiter land: auf erinnerung aber des propheten Gad, kömmt er wiederum in das land Juda, 1:5. II. Saul faßt wider seine knechte einen argwohn, und beschuldiget sonderlich seinen sohn Jonathan heimlicher verständniß, wider ihn, mit David, 6:8. III. Doeg entdeket Saul, was zu Nob geschehen, worüber Saul ergrimmet, die priester zu Nob, durch den verräther Doeg hinrichten, und die stadt, samt allem was darinn war, austilgen und zerstören läßt, 9:19. IV. Ab-Jathar, ein sohn Ahimelech, entriemt und siehet zu David, 20:23.

Jonathan vincit Philistaeos cum solo suo armig'ero. *Hier siegt Prinz Jonathan allein mit seinem Knecht. Jonathan avec son Ecuyer-Defait les Philistins.*
 1. Sam. 14. *1. Sam. 14.* *1. Sam. 14.*



David occidit immanem Goliathum. *Das kleine Davids Hand erlegt den Goliath: David défait Goliath.*
 1. Sam. 17, 1. etc. *1. Sam. 17, 1. etc.* *1. Sam. 17, 1. etc.*



David a Jonathan vita monitus. *Der treue Jonathan warnt David vor dem Tod: David averti par Jonathan.*
 1. Sam. 20, 35. *1. Sam. 20, 35.* *1. Sam. 20, 35.*



Da gieng David von dannen, und entrann in die hôle Adullam. Als solches seine brüder, und das ganze haus seines vaters hörten, kamen sie zu ihm hinab daselbsthin.

Die hôle Adullam, deren 2 Sam. 23: 13. 1 Chron. 11: 15. auch gedacht wird, welche hart an der stadt dieses namens, im stamm Juda war, Jos. 15: 35. ware von natur und durch kunst fest. Wie es denn dergleichen hōlen in dem Jüdischen, auch benachbarten lande, in denen allda sich be- kundlichen felsen, die sehr weit und breit waren, daß sie bey mehr als tau- send menschen fassen könnten, mehrere gab.

In die hôle Adullam nun kamen zu David seine brüder und das ganze haus seines vaters; damit sie nicht um seines willen von Sauls tyrantey leiden müßten. Und wer weiß, ob nicht diese familie bereits schon von Saul mit bösen augen angesehen ward, als solche, die dem David von allem wür- den nachricht geben.

Wie dem David hier zu muth gewesen, das giebt der 57ste und der 142ste psalm zu erkennen, welche er bey dieser gelegenheit gemacht hat.

2. * Und es versammelten sich zu ihm allerley män- ner, die in noth und schulden, und alle, die eines betrübten hertzens waren, und er war ihr oberster, daß bey vierhundert männer bey ihm waren. * Richt. 11: 3.

Die meinung ist nicht, als ob sich lauter liederliches gesindel zu David versammelt habe, weil ja auch die ehrlichsten leute in allerhand noth, ohne ihre schuld, können eingefochten werden. Die worte des grundtextes heißen eigentlich: Und es versammelten sich zu ihm alle männer der bedräng- niß, und alle männer, welche presser, das ist, alzharte und strenge schuld- forderer über dem halse hatten, und bitter in der seele, mißvergnügt und voller sorgen waren über ihre bedrängten umstände, und über das harte und ungerechte verfahren Sauls.

Es fanden sich unter diesen leuten viele tapfere männer und grosse helden, 2 Sam. 23: 13. 1 Chron. 11: 15. 2. Es bediente sich auch David dieser män- ner nicht zu einem einheimischen kriege, sondern er stritte mit ihnen wider die feinde des vaterlands.

3. Und David gieng von dannen gen Mizpe, (in das land) der Moabiter, und sprach zu dem könige der Moabiter: Lieber, laß meinen vater, und meine muter bey euch aus- und eingehen, bis ich erfahre, was Gott mit mir thun wird.

4. Und er führete sie vor den könig der Moabiter, daß sie bey ihm blieben, so lang David in der burg war.

Mizpe Moab, wie es im hebreischen heißt, lag jenseit des Jordans, und war damals in der Moabiter hand; sonst war auch ein Mizpe im stamme Benjamin, Richt. 7: 5, 6, 16. Vermuthlich war dazumal der Nahas könig, dessen barmherzigkeit David rühmet, 2 Sam. 10: 2.

So machet Gott die fremden zu freunden, wenn die freunde zu fein- den und verfolgen werden.

5. Aber der prophet Gad sprach zu David: Bleib nicht in der burg, (sondern) geh hin, und komm in das land Juda. Da gieng David hin, und kam in den wald Hareth.

Gad, ein mann aus der propheten-schule Samuels, der nachmals gar viel um den David gewesen und der seher Davids genennt wurde, 2 Sam. 24: 11. 2 Chron. 29: 25. sprach, aus göttlichem befehl und eingeben, viel- leicht als ein abgeordneter Samuels, zu David: Bleib nicht in der burg, in der vestung Mizpe, sondern geh hin, und komm in das land Juda, Gott wird dich schon schützen und bewahren. Da gieng David, im ver- trauen auf Gottes schutz, hin, und kam in den wald Hareth, einen wil- den ort, allwo viel hōlen zu seiner verbergung waren. Daselbst hat er den 63sten psalm verfertigt.

II. 6. Und es kam für den Saul, daß David, und die männer, die bey ihm waren, hervor kommen wa- ren. Als nun Saul zu Gibeon in Rama unter einer eiche wohnte, hatte er seinen spieß in der hand, und alle seine knechte stuhnden neben ihm.

7. Da sprach Saul zu seinen knechten, die neben ihm stuhnden: Lieber, höret ihr kinder Zemini: Wird auch der sohn Isai euch allen äker und weinberge geben? Wird er euch alle über tausend, und über hundert zu obersten machen?

8. Daß ihr euch alle wider mich verbunden habet: und daß niemand ist, der es meinen ohren offenbare, da auch mein sohn einen bund mit dem sohn Isai ge- macht hat? Es ist niemand unter euch, den es mei- nethalben fränke, und der es meinen ohren offenbare: dann mein sohn hat meinen knecht wider mich erwefet, daß er mir nachstellte, wie es am tage ist.

Furcht, mistrauen und verwirrung sind stets die gefehrten der sünde.

III. 9. Da antwortete Doeg, der Edomiter, der neben den knechten Sauls stuhnde, und sprach: Ich sahe den sohn Isai, daß er gen Robe kam, zu Ahime- lech, dem sohn Ahitub:

10. Der fragete den HERRN raths für ihn, und gab ihm speise, und gab ihm das schwert Goliaths, des Philisters.

Doeg war ein rechter hoffschmaruzer, der aus den reden Sauls merkte, daß er diejenigen, die ihm in seinem bösen vorhaben wider David behüßlich wären, erheben würde, und daher redete er vielmehr nach dem sinne seines herrn, als aber nach der wahrheit; zumalen er den hergang der sache so er- zehlet, als ob David zu Ahimelech gekommen wäre, mit ihm einen bund ge- gen das leben Sauls zu schließen.

11. Da sendete der könig hin, und ließ rufen Ahimelech, dem priester, dem sohn Ahitub, und seines vaters ganzem hause, den priestern, die zu Robe wa- ren: und sie kamen alle zum könige.

Das väterliche haus Ahimelechs war das haus Eli, welches Gott aus- zurotten gedrohet hatte.

12. Und Saul sprach: Höre doch, du sohn Ahitub. Er sprach: Siehe, hie bin ich, mein herr.

13. Und Saul sprach zu ihm: Warum habet ihr einen bund wider mich gemacht, du, und der sohn Isai, daß du ihm brot und ein schwert gegeben, und Gott für ihn raths gefraget hast, daß er sich wider mich auflehnete, (und mir) nachstellte, wie es heut am tage ist?

Wider seinen könig einen bund machen, ist freylich eine sünde, die nicht genug kan gestraft werden. Wie wird aber diese mißthat bewiesen? Doeg, der Edomiter, hats gesagt, hiemit ist's wahr.

Also pflegt man es gemeiniglich zu machen, wenn man die verfolgungen der gläubigen beschönen will. Da ruft man mit vollem halse: Sie sind rebellen, wie es am tage ist! Sind das nicht Doegs stücken?

14. Ahimelech antwortete dem könige, und sprach: Und wer ist unter allen deinen knechten, wie David, der so getreu, und des königs tochtermann ist, und der also in deiner gehorsame gehet, und in deinem hause so herrlich gehalten wird?

15. Habe ich dann (erst) heut angefangen, Gott für ihn raths zu fragen? Das sey fern von mir. Der könig lege solches seinem knechte, noch dem ganzen hause meines vaters nicht auf: dann dein knecht hat von allem diesem nichts gewußt, weder kleines noch grosses.

In dieser ganzen verantwortung gedachte Ahimelech gar nichts von dem- jenigen, womit er sich am meisten hätte entschuldigen können: daß ihn nem- lich David hintergangen, und durch einen vorwand, als ob er in des königs diensten eilends verreisen müsse, zu diesem allem gebracht habe; Er unterließ dieses, weil er, um sich selbst wegen einer bloß scheinbaren mißthat, zu ent- schuldigen, den David nicht einer wesentlichen übertretung beschuldigen, und dadurch den Saul noch mehr wider ihn erbittern wollte; indem der könig ohne das, wie er merkte, schon genugsam in wuth gerathen war.

16. Aber der könig sprach: Ahimelech, du mußt des todes sterben, du, und deines vaters ganzes haus.

Obschon die entschuldigung Ahimelechs noch so gründlich, wahrhaftig und genugsam war; so half doch alles nichts bey einem so schwirigen gemu- the, um es zu gewinnen. Derjenige ist schon schuldig genug, der einen un- schuldigen vertheidiget, oder auch nur nicht anklaget.

17. Da sprach der könig zu seinen trabanten, die neben ihm stuhnden: Wendet euch, und tödtet die priester des HERRN: dann ihre hand ist auch mit David: und als sie wußten, daß er floh, haben sie es mir nicht eröffnet. Aber die knechte des königs woll- ten ihre hände nicht an die priester des HERRN legen, sie anzufallen.

Tödtet die priester des HERRN. Diese worte sind sehr nach- drücklich, und zeigen, daß der zorn Sauls wider Gott selbst gerichtet war, weil der HERR den David erwefet, ihn aber verworfen hatte. Weil er nun Gott selbst nicht beschädigen konnte, so ließ er seine wuth an den prie- stern desselben aus.

18. Da sprach der könig zu Doeg: Wende du dich, und fall in die priester. Und Doeg, der Edomiter, wendete sich, und fiel in die priester, und tödtete an demselbigen tage fünf und achtzig männer, die leinene leibröcke trugen.

So wird der ankläger auch zum vollzieher der strafe gemacht!

Es fehlet den königen niemals an solchen personen, die ihre befehle, so blutdürstig sie auch seyn mögen, ausführen. Saul war nicht viel besser als ein unsinniger, und gleichwol ist ein Edomiter da, der sich bereit findet läßt, seinen befehl auszurichten.

19. Und Robe, die stadt der priester, schlug er mit der scharfe des schwerts, beyde männer und weiber, beyde kinder und säuglinge: auch oxen und esel, und schafe, mit der scharfe des schwerts.

Der wütende zorn Sauls verleitete ihn, mit diesen priestern noch ärger zu verfahren, als mit den Amalekitern, wovon er doch einige hatte leben las- sen: obschon Gott befohlen hatte, sie alle zu vertilgen. Hierdurch schreckte er alle Israelliten ab, dem David einige hülfe zu leisten, und reizete sie, densel- ben bey ihm zu verrathen, wenn sie wußten, wo er wäre. In diesem allem wurde das wort des HERRN erfüllt, welches er, durch einen propheten, wider das haus Eli geredet hatte: und welches von Samuel, da er noch ein junger knab war, besetztigt worden. Man lese hierüber das 2 und 3te ca- pitel dieses buchs.

IV. 20. Es entrann aber ein sohn Ahimelech, des sohns Ahitub, der hieß Ab-Jathar, und flohe dem David nach.

21. Und Ab-Jathar verkündigte dem David, daß Saul die priester des HERRN erwürget hätte.

22. David aber sprach zu Ab-Jathar: Ich wußte wol an demselbigen tage, als Doeg, der Edomiter, daselbst war, daß er es gewißlich dem Saul sagen würde. Ich bin an allen seelen deines vaters hauses schuldig.

Gott führet sein gerechtes gericht aus durch ein ungerechtes gericht Sauls, diesem unwissend; David giebt dazu gelegenheit ohne seine schuld. So wunderbar muß sich alles schiken; wenn Gott seine gerichte über einen menschen, oder ein geschlecht ausführen will.

23. Bleib bey mir, und fürchte dich nicht. Dann wer nach meinem leben stellet, der soll auch nach deinem leben stellen, und du sollst wol mit mir bewahret werden.

Ab-Jathar versündigte sich hernach an David, und wurde von Salomon vom hohenpriestertum abgesetzt, als der letzte vom geschlechte Eli und des alten Jthamaris. 1 Kön. 2: 26, 27.

Das XXIII. Capitel.

I. David ziehet, aus göttlichem befehl, gen Rehila, schlägt die Philister daselbst, und errettet die stadt aus derselben gewalt, 1. 5. II. Saul will den David zu Rehila ergreifen, aber er entrinnt, und kömmt in die wüste Siph, 6. 15. III. Jonathan besucht den David in der wüste Siph, tröstet ihn: sie erneuern abermal ihren bund, 16. 18. IV. David, von den Siphitern dem Saul entdekt, kömmt bey nahem in desselben gewalt, durch göttliche vorsehung aber, und unversehnen einfall der Philister, wird er wiederum errettet, 19. 28.

Und es ward dem David also gesagt: Siehe, die Philister streiten wider Rehila, und berauben die scheuren.

Rehila war eine stadt im stamme Juda, an den Philistischnen grenzen. Jos. 15: 44.

2. Da fragete David den HERRN, und sprach: Soll ich hingehen, und diese Philister schlagen? Und der HERR sprach zu David: Geh hin, du wirst die Philister schlagen, und Rehila erretten. * 2 Sam. 2: 1.

Weil David nun schon zum könige gesalbet war, so hatte er ja einen rechtmässigen beruf, sich der landesnoth anzunehmen; er will es aber nicht von sich selbst thun, sondern fraget hierüber den HERRN; woraus wir sehen, was für ein edels und gottseliges herz der fromme David gehabt.

3. Aber die männer bey David sprachen zu ihm: Siehe, wir fürchten uns hier in Juda, und warum wollen wir erst hingehen gen Rehila, zu dem heere der Philister?

Die leute Davids setzten sich wider den zug nach Rehila, weil sie sich in ihrem eignen lande nicht einmal für sicher hielten, mithin wollten sie sich nicht noch den haß der Philister auf den hals laden. Das war nun freylich vernünftig geurtheilt; aber wo blieb der glaube und das vertrauen auf Gott?

4. Da fragete David den HERRN wiederum. Und der HERR antwortete ihm, und sprach: Wolauf, ziehe hinab gen Rehila: dann ich will die Philister in deine hand geben.

David fragte den HERRN zum zweyten mal nicht feinetwegen, sondern zur beruhigung seiner leute.

5. Also zog David, samt seinen männern, gen Rehila, und stritte wider die Philister, und trieb ihr vieh hinweg, und that eine grosse schlacht an ihnen. Also errettete David die einwohner zu Rehila.

O Gott, wie bist du doch so wunderbar! Du bedienst dich der noth, in welcher sich dein knecht befindet süchtig zu seyn, zur errettung vieler seelen.

II. 6. Als aber Ab-Jathar, der sohn Ahimelech, zu David, gen Rehila flohe, trug er den leibrot in seiner hand hinab.

7. Da ward dem Saul gesagt, daß David gen Rehila kommen wäre: und Saul sprach: Gott hat ihn in meine hand übergeben: dann er ist verschlossen, weil er in eine stadt kommen ist, die mit thüren und riegeln verwahret ist.

8. Und Saul ließ allem volke herab rufen, zum streit gen Rehila, daß sie den David und seine männer belägerten.

9. Als aber David wußte, daß Saul böses über ihn gedachte, sprach er zu dem priester Ab-Jathar: * Bring den leibrot her. * 2 B. Mos. 28: 30. 4 Mos. 27: 21.

10. Und David sprach: HERR, Gott Israels, dein knecht hat für gewiß gehört, daß Saul darnach trachte, daß er gen Rehila komme, die stadt um meinewilligen zu verderben.

11. Werden mich auch die bürger von Rehila in seine hand überantworten? Und wird Saul herab kommen, wie dein knecht gehöret hat? Das verkündige doch, HERR, Gott Israels, deinem knechte. Da sprach der HERR: Er wird herab kommen.

12. David sprach (weiter:) Werden (aber) die bürger zu Rehila mich, und meine männer, in die hand Sauls überantworten? Der HERR sprach: Sie werden (dich) überantworten.

Ach! wie gut ist es, o HERR, sich deiner führung zu überlassen! Du weißt allein in der noth rath zu schaffen, wofern man sich nur auf dich allein, und auf kein geschöpf, verläßt.

Was war wol natürlicher, als sich auf die zu verlassen, welche ihr leben, und alles was sie hatten, der liebe Davids zu danken hatten, der sie aus ihrer feinde handen errettete. Wären sie nicht schuldig gewesen tausend leben für ihn daran zu wagen, gleichwie er das seinige daran gewaget hatte? Aber die unbeständigkeit und die undankbarkeit ist sehr groß in den armen menschen-kindern.

13. Da machete sich David auf samt seinen männern, deren bey sechshundert waren, und zogen aus von Rehila, und wandelten, wohin sie konnten. Als nun dem Saul gesagt war, daß David von Rehila entrunnen wäre, ließ er sein ausziehen anstehen.

Auf sechshundert war nun Davids mannschaft bereit angewachsen, die sich cap. 22: 2. auf vierhundert beließ. Diese wandelten, wo sie die vorsehung hinführen würde.

14. David aber verblieb in der wüste in den vestungen, und verblieb auf dem berge in der wüste Siph. Und Saul suchte ihn die ganze zeit. Aber Gott gab ihn nicht in seine hand.

In der wüste, welche Ps. 63: 1. die wüste Juda genennet wird, waren viele gebirge, da man leicht eine vestung, oder einen sichern ort, an den sehr gähen felsichten bergen finden konnte. Jes. 33: 16.

15. Als nun David erfuhr, daß Saul ausgezogen wäre, sein leben zu suchen, war David in der wüste Siph, in einem walde.

Nachdem Saul von dem zug wider Rehila abgelassen hatte, zog er nun selbst in person aus, den so verhassten David aufzusuchen und um das leben zu bringen; und darum war, blieb David in der wüste Siph, in einem walde, wo ihm nicht wol bezukommen war.

III. 16. Da machete sich Jonathan, der sohn Sauls, auf, und gieng hin zu David in den wald, und stärkete seine hand in Gott:

17. Und sprach zu ihm: Fürchte dich nicht: dann die hand meines vaters Sauls wird dich nicht finden: sondern du wirst könig werden über Israel, so will ich der nächste um dich seyn. Auch weißt solches Saul, mein vater, wol.

18. * Und sie machten beyde einen bund (mit einander) vor dem HERRN. Und David verblieb in dem walde, Jonathan aber zog wiederum heim.

Jonathan war genugsam und völig vor dem willen des HERRN, in ansehung der erhebung Davids zum königreiche, überzeugt; er war auch damit zufrieden, und begnügte sich mit der ehre, der nächste um David zu seyn; welche stelle er auch ganz gewiß würde erhalten haben, wenn ihn Gott nicht aus heiligen ursachen in der schlacht mit den Philistern hätte untommen lassen.

IV. 19. * Und die Siphiter zogen hinauf zu Saul gen Gibeon, und sprachen: Ist nicht David bey uns verborgen in den vestungen in dem walde, auf dem hügel Hachila, der zur rechten an der wüste ligt?

20. So komme nun der könig herab, nach seines ganzen herzens begehren, so wollen wir ihn in des königs hand überantworten.

Weil die Siphiter zum stamme Juda gehörten, aus welchem David, als ihr künftige könig, gebürtig war, so war diese verrätheren desto schändlicher. Vielleicht ist ihnen das exempel der einwohner zu Robe noch stark inngelegen. Wegen dieses unnatürlichen verhaltens gedenket David der Siphiter im 54. psalm nicht beym besten.

21. Da sprach Saul: Gesegnet sehet ihr dem HERRN, daß ihr euch meiner erbarmet habet:

Auch bey dem allerngerchtesten und boshaftigsten verfahren wollen die heuchler doch immer den namen Gottes zum deckel gebrauchen. O der armseligen blindheit!

22. So gehet nun hin, und vergewissert euch noch mehr, daß ihr wisset und sehet, an welchem ort seine füße gewesen seyen, und wer ihn daselbst gesehen habe: dann es ist mir gesagt, daß er sehr listig sey.

23. Beschet auch, und erkundiget alle verborgene örter, da er sich verkreucht, und kommet wiederum zu mir,

zu mir, wann ihr seiner gewiß seyt, so will ich mit euch ziehen. Ist er im lande, so will ich nach ihm fragen unter allen tausenden in Juda.

24. Da macheten sie sich auf, und giengen vor Saul hin gen Siph. David aber und seine männer waren in der wüste Maon, auf dem felde, zur rechten in der wüste.

25. Dann als Saul hinzog mit seinen männern zu suchen, ward es dem David gesagt, und er machete sich von dem felsen hinab, und verblieb in der wüste Maon. Als Saul dieses hörte, jagte er dem David nach in die wüste Maon.

26. Und Saul gieng an einer seite des bergs, und David mit seinen männern an der andern seite des bergs. Als aber David eilte, dem Saul zu entgehen, umringete Saul, samt seinen männern, den David, und seine männer, daß er sie fienge.

27. Aber ein bot kam zu Saul, und sprach: Eile, und komm, dann die Philister sind in das land gefallen. O heilige vorsehung! wer muß dich nicht erkennen, verehren und anbeten!

28. Da lehrete sich Saul von dem nachjagen Davids, und zog hin, den Philistern entgegen. Daher heißt man denselbigen ort Sela Mahlekoth.

Sela Mahlekoth; das ist, der fels der vertheilungen, weil Saul hier von David abgetrennet, ja gleichsam abgerissen wurde, da er ihn bey nahe erreicht hatte.

Das XXIV. Capitel.

I. Saul verharret den David zuverfolgen, kömmt aber demselbigen in der hôle unversehens in die hand: der verschonet ihm, und will sich keines wegs an dem gesalbten des HERRN vergreifen, 1:8. II. David giebt dem Saul seine unschuld zu erkennen, 9:16. III. Saul erkennet seinen fehler, segnet den David, und nitirt darüber einen eid von ihm, daß er sein geschlecht, so er könig werde, nicht austrotten wolle, 17:23.

Nur David zog von dannen hinauf, und verblieb in der burg zu En-Gedi.

2. Als nun Saul vom nachjagen der Philister wiederkam, ward ihm also gesagt: Siehe, David ist in der wüste En-Gedi.

3. Und Saul nahm dreystausend junger mannschaft aus dem ganzen Israel, und zog hin, den David, samt seinen männern, zu suchen, auf den felsen der steinbofe.

Sauls schwert ist kaum trocken worden von dem blute der Philister, so dürstet es schon aufs neue nach dem blute Davids, und jaget ihn durch alle wüsten durch. Alle, auch die innersteiglichen, berge und felsen werden mit sorgfalt und eifer durchsucht.

4. Und als er am wege zu den schafpferrichen kam, war daselbst eine hôle: und Saul gieng hinein, seine füsse zu deken: David aber und seine männer sassen hinten in der hôle.

Die redensart seine füsse deken, findet man nur zweymal in der heiligen schrift; nemlich Richt. 3:24. und hier; an beyden orten will es vermuthlich nichts anders sagen, als schlafen gehen. Und man muß sich in ansehung des königs Sauls nicht befremden lassen, daß er eine hôle zum schlafzimmer ausgewehlt: denn er war als ein kriegsmann gewöhnt, mit seinen soldaten auch auf der blossen erde zu schlafen, cap. 26:7. vielleicht war es auch jezo sehr heiß, und deswegen wollte Saul in der hôle schlafen, damit er des vortheils des schattens genießen könnte.

5. Da sprachen die männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der tag, davon der HERR dir gesagt hat: Siehe, ich will deinen feind in deine hand geben, daß du mit ihm thüest, was dir gefallet. Und David stuhnd auf, und schnitte leise einen zipfel von Sauls roke.

6. Aber darnach schlug ihn sein herz, daß er den zipfel Sauls abgeschnitten hatte:

7. Und sprach zu seinen männern: * Das lasse der HERR fern von mir seyn, daß ich das thun sollte, und meine hand an meinen herrn, den gesalbten des HERRN legen: dann er ist der gesalbete des HERRN.

Wenn David nicht in seiner großmüthigkeit und zärtlichkeit des gewissens eben so weit gegangen wäre, als Saul in seinem haß, so wäre es jezt um dieses tyrannen leben geschehen gewesen. Hätte David den falschen schlüssen seiner affekten ein kleines gehör geben wollen, so würde er die ermordung dieses blutdürstigen manns nicht nur für etwas erlaubtes, sondern für eine große heldenthat gehalten haben. Ist es nicht etwas natürliches, gewalt mit gewalt abzutreiben? hat nicht ein jeder von seinem Schöpfer das recht empfangen, sich gegen den überfall eines feindes zu vertheidigen? war nicht David

schon zum thronfolger bestimmt? war er nicht von Samuel auf befehl Gottes gesalbet worden? schreye nicht das blut der priester zu Nohe und so vieler anderer unschuldigen schlachtopfer um rache, die bey dem untergang dieser unglückseligen stadt die wut dieses tyrannen erfahren müssen?

Wer würde nicht diesen scheingründen plaz gegeben haben? Allein David wollte sich nicht durch das blut seines königs den weg auf den thron bahnen. Er ehrete den gesalbten des HERRN, ob er schon ein tyrann war; er traute Gottes vorsehung, und wollte derselben nicht auf eine sträfliche weise vorlaufen. Indessen näherte er sich dem Saul, und schnitt, da er hart schlief, einen zipfel von seinem roke; bald darauf aber machte er sich aus dieser handlung einen vorwurf, daß er die ehrfurcht gegen eine geheiligte majestät aus den augen gesetzt; und antwortet denen, die ihn gereizet hatten, den Saul zu tödten, also: Das lasse der HERR fern von mir seyn, daß ich meine hand an meinen herrn, den gesalbten des HERRN lege: dann er ist der gesalbete des HERRN.

8. Also zertrennete David seine männer mit worten: und ließ dieselbigen sich nicht wider Saul aufsehnen. Als aber Saul sich aus der hôle aufmachete, und auf dem wege gieng:

9. Machete sich darnach David auch auf, und gieng aus der hôle, und rufte dem Saul hinten nach, und sprach: Mein herr könig! Da sah Saul hinter sich. Und David neigete sein angesicht zur erden, und that ihm ehre an.

10. Und David sprach zu Saul: Warum folgest du den worten der menschen, welche sagen: Siehe, David sucht dein unglück?

11. Siehe, heut an diesem tage sehen deine augen, daß dich der HERR heut in der hôle in meine hand gegeben hat: und es ward gesagt, daß ich dich sollte erwürgen, aber es ward deiner verschonet: dann ich sprach: Ich will meine hand nicht an meinen herrn legen: dann er ist der gesalbete des HERRN.

12. Nun dann, mein vater, siehe, siehe doch den zipfel von deinem roke, in meiner hand, daß ich dich nicht erwürgen wollte, da ich den zipfel von deinem roke schnitte. Erkenne und siehe, daß nichts böses in meiner hand ist, auch keine übertretung: Ich habe auch an dir nicht gesündigt, und du jagest meine seele, daß du sie hinweg nimmest.

13. Der HERR wird richter seyn zwischen mir und dir: und der HERR wird mich an dir rächen, aber meine hand soll nicht ob dir seyn:

14. Wie man nach dem alten spruchwort sagt: Von den gottlosen kommt gottlosigkeit: darum soll meine hand nicht ob dir seyn.

15. Wem ziehest du nach? könig von Israel! * Wem jagest du nach? Einem todten hunde, einer floh?

16. Der HERR sey richter, und richte zwischen mir und dir, und sehe darcin, und führe meine sache aus, und spreche mich los von deiner hand.

III. 17. Als nun David solche worte zu Saul ausgeredet hatte, sprach Saul: Ist das nicht deine stimme: mein sohn David? Und Saul hebte seine stimme auf, und weinete:

18. Und sprach zu David: Du bist gerechter als ich: dann du hast mir gutes vergolten, ich aber habe dir böses vergolten.

19. Und du hast (mir) heut angezeigt, daß du gutes an mir gethan habest: daß mich der HERR in deine hand beschloffen hat, und du mich doch nicht erwürget hast.

20. Und wie sollte jemand seinen feind finden, und ihn lassen einen guten weg gehen? Der HERR bezahle dir gutes für diesen tag, das du an mir gethan hast.

21. Und nun siehe, ich weiß, daß du gewiß könig werden wirst, und das königreich Israels in deiner hand bestehen wird:

22. So schwere mir nun bey dem HERRN, daß du meinen saamen nach mir nicht austilgest: und meinen namen von meines vaters hause nicht austilgest.

David glaubte, daß sein feind nun nicht länger der überzeugung widerstehen werde, und den beweisen, die er ihm von seiner ergebenheit vorlegen konnte. Er gieng also dem Saul, als er zur hôle hinaus war, nach, und versicherte ihn seiner treue und ergebenheit; er stellte ihm vor die gegen seine person bewiesene mäßigung; den widerstand, den er denen gethan, die ihm angerathen, ihn zu tödten; und rief dabey Gott zum zeugen seiner aufrichtigkeit an, nicht anders, als ob dergleichen beweise noch nicht hinlänglich wären. Saul

erkannte die stimme Davids. Er ward durch alles gerühret, was er jetzt gesehen und gehört hatte. Er konnte sich der thränen nicht enthalten, noch dem David das gebührende lob versagen, dessen ihn ein so weises verhalten würdig machte. Ja, was noch mehr! Er erkannte die wunderbar waltende vorsehung Gottes gegen David, der zum könige über Israel bestimmt war. Alles, was er sich von ihm ausbat, war dieses: daß, wenn das wort des HERRN, das ihm so viel glük und ehre versprochen, in die erfüllung gehen werde, er gegen seine nachkommen die gleiche großmüthigkeit beweisen möchte, und daß er die ihm wiederfahrenen beleidigungen nicht an seinen kindern, oder kindes-kindern, rächen möchte.

23. Und David schwur dem Saul. Da zog Saul heim: David aber und seine männer machten sich hin- auf in die burg.

David versprach dem Saul alles, was er begehrt. Ja, er begnügte sich nicht an einem blossen versprechen; sondern er machte sich auch durch einen eid dazu verbindlich. Die nachkommenschaft Sauls war ihm auch allezeit lieb und wert; er beschützte dieselbe sehr gnädig; oder, wenn er auch eine härtigkeit an derselben üben mußte, so geschah es nie aus dem triebe einer eigenen rache.

Es ist kein herz aus fleische gemacht, das nicht auch bisweilen bewegt werde. Ich kan mir nicht einbilden, daß die thränen Sauls so gar falsch gewesen seyen. Sonder zweifel meinete es hier Saul, wie er redete, und hatte also seine guten und bösen stunden. Niemand gedente darum, daß er desto besser sey, weil er zuweilen gute bewegungen hat. Es heißt auch da: Wer beharret bis an das ende, der wird selig werden.

Indessen traute doch der verständige David nicht auf die guten worte Sauls, und hielt es für besser sich seiner felsen-burg als der unbeständigen freundschaft Sauls anzuvertrauen. Es waren da wol gute worte, aber keine sicherheit.

Das XXV. Capitel.

I. Samuel stirbt, und David begiebt sich in die wüste Baran, 1. II. David laßt den Nabal ganz freundlich um speise ersuchen: er aber weist die boten ganz spöttisch ab: worüber David also ergrimmet, daß er ihm gänzlich vorgekommen Nabals haus auszurotten, 2-13. III. Abigail, Nabals eheweib, kömmt in das mittel, stillt durch ihre fürsichtigkeit Davids zorn, also daß er sein vorhaben nicht ins werck gerichtet, sondern des hauses Nabals verschonet hat, 14-35. IV. Abigail, nach ihrer wiederkunft, erzehlet dem Nabal die grosse gefahr, in welche er sich selbst gesteket habe: worüber er also erstaunet, daß er vor schrecken gestorben, 36-38. V. David vernimt des Nabals tod: begehrt darüber der Abigail zur ehe, die ihm willfahret, und neben Ahinoam, sein eheweib wird, 39-44.

Und Samuel starb, und das ganze Israel versammelte sich, trugen leid um ihn, und begruben ihn in seinem hause zu Rama: David aber machte sich auf, und zog hinab in die wüste Baran.

Samuel ist todt, David ist ins elend gejaget, Saul tyrannisiret, und so hat Israel wol ursach zu trauern. Und es ist sich nicht zu verwundern, daß diese klage allgemein gewesen ist; denn Samuel war einer von den größten männern des alten testaments, der in der heiligen schrift dem Mose an die seite gesetzt wird. Ps. 99: 6. Jer. 15: 1.

Der tod Samuels war abermal keine geringe probe für Davids glauben.

II. 2. Und es war ein mann zu Maon, der hatte sein wesen zu Carmel: und dieser mann war sehr großes vermögens, und hatte dreystausend schafe, und tausend geissen: und es begab sich eben, daß er seine schafe bescherete zu Carmel.

3. Und dieser mann hieß Nabal: sein weib aber hieß Abigail, und war ein weib von guter vernunft, und schön von gestalt: der mann aber war hart und boshaftig in seinem thun, und war einer von Caleb.

4. Als nun David in der wüste hörte, daß Nabal seine schafe bescherete:

5. Sendete er zehen jünglinge aus, und sprach zu ihnen: Gehet hinauf gen Carmel, und wann ihr zu Nabal kommet, so grüßet ihn von meiner wegen freundlich:

6. Und sprecht also: Glük zu, friede sey mit dir, und friede mit deinem hause, und friede mit allem, was du hast:

7. Ich habe gehört, daß du schaffscherer habest. Nun die hirten, die du hast, sind bey uns gewesen: wir haben sie nicht geschmähet, und hat ihnen nichts gefehlt an der zahl, so lang sie zu Carmel gewesen sind:

8. Frage deine jünglinge darum, die werden es dir sagen, und laß die jünglinge vor deinen augen gnade finden: dann wir sind auf einen guten tag kommen: lieber, * gieb deinen knechten, und deinem sohne David, was deine hand findet.

* 1 Sam. 21: 3.

9. Und als die jünglinge Davids hinkamen, und von Davids wegen nach allen diesen worten mit Nabal geredet hatten, hörten sie auf.

10. Aber Nabal antwortete den knechten Davids,

und sprach: Wer ist David? Und wer ist der sohn Isai? Es werden jetzt der knechte viel, die sich von ihren herren reissen.

11. Sollte ich mein brot, und mein wasser, und mein fleisch nehmen, das ich für meine scherer geschlachtet habe, und es denen leuten geben, die ich nicht kenne, woher sie sind?

12. Da fehreten sich die jünglinge Davids wiederum auf ihren weg. Und als sie wiederum zu ihm kamen, sagten sie ihm solches alles.

13. Da sprach David zu seinen männern: Gürte einjeder sein schwert um sich. Und ein jeder gürtete sein schwert um sich. Und David gürtete sein schwert auch um sich: und es zogen ihm nach hinauf bey vierhundert männer: aber zweyhundert männer verblieben bey dem zeuge.

III. 14. Aber einer der jünglinge sagte der Abigail, dem weibe Nabals, und sprach: Siehe, David hat boten aus der wüste gesendet, unsern herrn zu segnen: er aber fuhr sie an:

15. Und sie sind uns doch sehr nuzliche leute gewesen, und haben uns nicht geschmähet, und hat uns nichts gefehlet an der zahl, so lang wir bey ihnen gewandelt haben, wann wir auf dem selde waren:

16. (Sondern) sie sind unsere mauern gewesen bey tag und nacht, so lang wir bey ihnen der schafe gehütet haben.

17. So merke nun, und siehe, was du thüest: dann es ist gewislich ein unglük vorhanden über unsern herrn, und über sein ganzes haus. Und er ist ein solcher mann Belials, daß ihm niemand etwas sagen darf.

18. Da eilte Abigail, und nahm zweyhundert brote, und zwey lägel wein, und fünf gekochte schafe, und fünf scheffel gedörret korn, und hundert [stücke] düre rosein, und zweyhundert stücke feigen, und lud sie auf esel:

19. Und sprach zu ihren jünglingen: Gehet vor mir hin, siehe, ich will euch nach kommen. Sie sagte aber ihrem manne Nabal nichts davon.

20. Und als sie auf dem esel ritte, und im dunkeln des bergs hinab zog, siehe, da giengen David und seine männer hinab, ihr entgegen, und sie begegnete ihnen.

21. David aber hatte gesagt: Wolan, ich habe alles, was dieser hat in der wüste, umsonst behütet, daß da nichts gefehlet hat an allem, was er hat, und er bezahlet mir gutes mit bösem.

22. Gott thue dieses und noch mehr den feinden Davids, wann ich diesem bis an den hellen morgen überlasse einen, der an die wand brunzet, aus allem, was er hat.

23. Als nun Abigail den David sah, stieg sie eilend vom esel, und fiel vor David auf ihr angesicht, und neigte sich zur erden:

24. Und fiel zu seinen füßen, und sprach: Ach, mein herr, mein sey diese missethat, und lieber, laß deine magd vor deinen ohren reden, und höre die worte deiner magd:

25. Mein herr seze doch sein herz nicht wider diesen mann belials, den Nabal: dann er ist, wie sein name heißt. Sein name ist narr, und narrheit ist bey ihm. Ich aber, deine magd, habe die jünglinge meines HERRN nicht gesehen, die du gesendet hattest.

26. Nun aber, mein herr, so wahr der HERR lebet, und so wahr deine seele lebet, der HERR hat dich verhindert, daß du nicht kämest blut zu vergießen, und hat dir deine hand erlöset. So müssen nun deine feinde, und die meinem herrn übel wollen, werden wie Nabal.

27. Hier ist nun die gabe, die deine magd meinem herrn hergebracht hat: gieb sie den jünglingen, welche unter meinem herrn wandeln.

28. Lieber, vergieb deiner magd die übertretung: dann der HERR wird gewislich meinem herrn, weil er des HERRN

HERR kriege führet, ein sichers haus bauen, und kein böses soll an dir gefunden werden dein lebenslang.

29. Und wann sich ein mensch erheben wird, dich zu verfolgen, und nach deiner seele stellet, so wird die seele meines herrn im bündlein der lebendigen eingebunden seyn, bey dem **HERRN**, deinem **GOTT**. Aber die seele deiner feinde wird mitten aus der hôle der schlinge geschlinget werden.

30. Wann der **HERR** meinem herrn nach allem dem guten, das er dir versprochen hat, thum, und dir gebieten wird, daß du ein herzog über **Israels** sehest:

31. So wird es dir kein anstoß, noch dem herzen meines herrn ein fall seyn, daß du nicht ohne ursach blut vergossen hast, und daß ihm mein herr selbst geholfen hat. So nun der **HERR** meinem herrn wol thun wird, wirst du an deine magd gedenken.

32. Da sprach David zu Abigail: Gelobet sey der **HERR**, der **GOTT** **Israels**, der dich auf den heutigen tag mir entgegen gesendet hat.

33. Und gelobet sey dein rath, und gelobet seyst du, daß du mir heut erwehret hast, daß ich nicht kommen bin blut zu vergießen, und mich mit eigener hand errettet habe:

34. Dann wahrlich, so wahr der **HERR**, der **GOTT** **Israels**, lebet, der mich verhindert hat, daß ich nicht übel an dir that, wärest du mir nicht eilend begegnet, so wäre dem Nabal auf diesen hellen morgen nicht einer übergeblieben, der an die wand brunzet.

35. Also nahm David von ihrer hand, was sie ihm gebracht hatte, und sprach zu ihr: Ziehe wiederum mit frieden in dein haus hinauf. Siehe, ich habe deiner stimme gefolget, und deine person angenommen.

Die heilige schrift meldet nicht, wovon David in diesen wüstenen gelebet; doch beschuldigt sie ihn auch keiner gewaltthätigkeit. Vielmehr erhellet, daß er unter dem bey sich habenden volke gute mannszucht gehalten habe, dergestalt, daß sie, an statt redlichen leuten fürchterlich zu seyn, ihnen vielmehr zur sicherheit dienten, und sie gegen die räuber verteidigten. Dieses erwies David sonderlich an Nabal, einem manne, der in ansehung seines guten herkommens, da er von vornehmern edlern geschlechte aus dem stamme **Juda** war: **Jos. 15: 13.** und seines grossen zeitlichen reichthums wegen glücklich genest werden sollte; der aber noch glücklicher war, weil er eine ehgattin hatte, die ein außerordentliches maß der weisheit und vernunft besaß. Nun hatten die hirten dieses reichen manns von ihrem edelmütigen nachbarn, dem David, mehr sicherheit zu genießen, als in vesten städten.

David glaubte, daß diese beschützung bey Nabal eine ungemeine liebe gegen seinen beschützer erwelen, und ihn reizen werde, etwas zur unterhaltung derer beynutzen, die ihm so nützlich gewesen. Allein Nabal begegnete seinem schützer mit einer solchen grobheit, die allen seinen handlungen besonders eigen war. Er schiltet ihn und sein wiewol kleines doch tapferes heer für strafsen-räuber, u. s. w. welches denn den David ganz aus seiner fassung sezet. Er macht sich nicht nur fertig, die grobheit Nabals zu züchtigen, sondern er schwur auch dazu, daß er keine mannsperson von Nabals haus wolte bey leben lassen.

War aber David gleich so schwach, daß er sich von den ersten bewegungen der rache hinweisen ließ; so war er doch auch dagegen so stark, dieselben zu unterdrücken. **GOTT** bediente sich der Abigail, als eines werkzeuges, den fehler gut zu machen, den ihr mann begangen hatte. Sie war bey der ankunft der abgeordneten Davids nicht gegenwärtig gewesen; sie ward aber auch durch diejenigen davon benachrichtiget, die aus den von der armee Davids erhaltenen wolthaten überzeugt waren, wie billig es gewesen wäre, daß jene auf eine bessere art wären empfangen worden. Sie gieng daher selbst dem David entgegen; sie überreichte ihm als ein geschenk zweyhundert brot, zwey lägel, zween lederne säte oder schläuche weins, fünf gekochte schafe, fünf scheffel (wovon jeder fünf und zwanzig pfund wog) gedörret, geröstetes korn, hundert stücke rosin, und zweyhundert stücke oder klumpen feigen.

Mit dergleichen lebensmitteln erschien die Abigail vor dem David. Sie warf sich zu seinen füßen; sie schalt ihres manns undankbarkeit und grausamkeit, die sie durchans nicht verteidigen konnte, u. s. w. David empfing die Abigail sehr gnädig; ihre reden und ganzes bezeugen gesiel ihm mehr, als ihre geschenke; und so ward so wol David von sündlichem blutvergießen, als Nabal von dem rachschnert Davids, durch die klugheit der Abigail, errettet.

Fromme herzen lassen sich leicht von einem bösen vorhaben zurücksühren. David hatte sich nicht nur vorgenommen alle mannschaft, die er in Nabals familie antreffen würde, seyns herr, söhne oder knechte, ohne gnade niederzubahen, sondern hat auch darüber einen theuren schwur gethan; und doch preiset er nun **GOTT**, daß er ihm gelegenheit und gnade gegeben hat, solchen schwur zu brechen. Böse gelübde sind böse, wenn sie gemacht werden, aber noch ärger, wenn sie gehalten werden.

IV. 36. Als aber Abigail zu Nabal kam, siehe, da hatte er in seinem hause ein mahl zugerichtet, wie eines königs mahl: und das herz Nabals war guter dinge bey sich selbst, dann er war sehr trunken. Sie aber sagte ihm nichts, weder kleines noch grosses, bis an den hellen morgen.

Wie nahe war Nabal einem schweren unglük, und versahe sich doch dessen im geringsten nicht! David war schon auf dem wege, ihn und sein hartes herz in stücke zu hauen, und er ist indessen guter dinge. Wie nahe sind

oft die sündler ihrem verderben, wenn sie meinen gar weit davon entfernt zu seyn!

Nichts ist, worinn man die weisheit eines menschen besser kennen kan, als in dem mäßigen gebrauch der glükseligkeit. Ein Nabal kan nicht reich seyn, er muß auch zugleich trunken seyn, und schwelgen; Uebernehmung in den gaben **GOTTES** ist ein untrügliches zeichen der thorheit. Wir pflegen im sprichworte zu sagen: Wein ein, wiz aus; aber wenn verstand und wiz nicht schon zuvor ausgegangen wäre, so würde der trunt nicht eingegangen seyn.

37. Als es aber tag war, [und] der wein von Nabal kommen war, sagte ihm sein weib solches. Da erstarb sein herz in seinem leibe, daß er war wie * ein stein.

* 2 B. **Mos. 15: 16.**

Da Nabal wol bezechet am tische saß, wars nicht zeit ihm eine vorstellung zu machen, weil seine vernunft mit einer sündfluth von weine überschwemmet war. Ein unvernünftiges thier ist eben so geschickt guten rath anzunehmen, als ein trunkenbold. Wie betrübt ist, daß das edelste geschöpf sich selber etwann so weit herunter sezet, daß es um etwas weins willen diejenige herrliche eigenschaft gerne verlieret, die sie doch zum menschen macht!

Die, die mit trunkenen oder wahnsinnigen zu thun haben, müssen der rechten zeit und gelegenheit wol in acht nehmen; so that Abigail, welche den nächsten morgen ihrem ehemanne seine fehler und gefahr so natürlich fürstellte, daß sein herz darüber erstarb, das ist: er fiel vor schrecken und angst in eine ohnmacht.

Fleischliche herzen sind in ihren affekten immer ausschweifend. So sie einmal herunter geworfen sind, so sind sie die elendesten würmer; sie sind sogleich am rand der verzweiflung, weil sie keinen innerlichen trost haben, ihre betümmerniß dadurch zu lindern. Was für ein grosser unterschied, mein leser, ist nicht, zwischen David und Nabal! Wie oft wandelte David in dem thale des schattens des todes, und fürchtete doch kein unglük! Nabal aber fällt in ohnmacht, da man ihm von einer gefahr sagt, die doch bereits vorbei und abgelehnet war. So groß ist der unterschied zwischen dem, der einen verhöhten **GOTT** hat, und dem, der keinen hat!

38. Und über zehen tage schlug ihn der **HERR**, daß er starb.

Wo bleibt nun Nabals gut, davon er nichts an einen verfolgten knecht **GOTTES** hat missen können? Er muß es dahinten lassen. **Sehet Matth. 16: 26.**

O ihr alle, die ihr euch fürchtet euch **GOTT** zu überlassen, kommet und sehet, wie weit sich seine fürsorge über diejenigen, die sich ihm übergeben, erstreckt. Vertheidiget er seine freunde nicht besser, als sie sich selbst vertheidigen können? Wenn wir uns nur nicht selbst rächen, und ihm alles übergeben, o! so richtet er es viel besser aus als wir selbst! wir können uns nicht selbst rächen ohne zu sündigen; **GOTT** aber rächet uns in gerechtigkeit.

V. 39. Als David hörete, daß Nabal todt war, sprach er: Gelobet sey der **HERR**, der meine schmach an dem Nabal gerochen, und seinen knecht von dem übel abgehalten hat. Und der **HERR** hat dem Nabal das übel auf seinen kopf vergolten. Und David sendete hin, und ließ mit Abigail reden, daß er ihm sie zum weib nähme.

David freute sich nicht so sehr über den tod Nabals, der ein unwürdiger mann war, als vielmehr darüber, daß **GOTT** zeigte, wie er sich seine sache angelegen seyn lasse.

40. Und als die knechte Davids zu Abigail, gen **Carmel**, kamen, redeten sie mit ihr, und sprachen: David hat uns zu dir gesendet, daß er ihm dich zum weib nehme.

41. Sie stuhnd auf, und neigete sich mit ihrem angesicht zur erden, und sprach: Siehe, hier ist deine magd, daß sie diene, (und) den knechten meines herrn ihre füße wasche.

42. Und Abigail eilte, und machte sich auf, und ritte auf einem esel, und fünf magde, die unter ihr waren, und zog den boten Davids nach, und ward sein weib.

Ohne zweifel geschah dieses nicht gleich nach dem tode Nabals; sondern eine geraume zeit hernach. Denn dergleichen umstände werden in der heiligen schrift vorbegegungen, indem dieselbe nur die vornehmsten und wichtigsten begebenheiten erzehlet.

43. Auch nahm David die Abinoam von **Jesseel**. Also waren die beyde seine weiber.

David mag die Abinoam schon vorher geheuratet haben, denn sie wird allenthalben unter Davids weibern zu erst genennet, und Ammon ihr söhn als der erstgeborne gehalten.

Die vielweiberey hatte **GOTT** damals an seinen kindern geduldet, aber niemals gut geheissen.

44. Saul aber gab Michal, seine tochter, das weib Davids, Phalti, dem söhne Laïs, von **Gallim**.

Hier findet man die ursache, weswegen David eine andere frau nahm; weil nemlich Saul ihm seine erste frau weggenommen hatte. Doch war dieses noch kein genugsamer beweggrund für David, zwey weiber zu nehmen.

Phalti, der 2 **Sam. 3: 15.** Phaltiel genennet wird, war von **Gallim** in dem stamme **Benjamin**, nicht weit von **Gibea** Sauls, **Jos. 10: 29; 30.** zu haus.

Das XXVI. Capitel.

I. David wird zum andern mal von den Siphitern verrathen: und darüber von neuem von Saul verfolgt, 1=4. II. David kömmt bey nacht selbst in Sauls läger, findet alles darinn, auch den Saul selbst, schlafend. Abisai will den Saul an die erde spissen: David aber wehret es ihm, und vergnuget

vergünet sich den spieß und becher Sauls, zum zeichen seiner unschuld, davon zu tragen, 5:12. III. David verweist dem Abner seine unachtsamkeit in verwahrung des königs: beweiset von neuem dem Saul seine unschuld, und bittet um die verfühnung, 13:20. IV. Saul erkennet sein an David begangenes unrecht, bietet ihm gnade an, und segnet ihn, 21:25.

Wer die von Siph kamen zu Saul gen Gibeon, und sprachen: Ist nicht David verborgen auf dem hügel Hachila, [welcher] vor der wüste [liegt?]

Weil die Siphiter den David schon zuvor verrathen hatten, cap. 23: 19. so glaubten sie, daß sie nimmermehr verzeihung bey ihm erhalten würden. Deswegen halfen sie dem Saul um so viel eifriger, den David aufzusuchen, damit er vertilget werden möchte.

2. Da machete sich Saul auf, und zog zur wüste Siph herab, und mit ihm dreystausend junger mannschaft aus Israel, daß er den David in der wüste Siph suchte.

Man kan die unbeständigkeit, die falschheit, und die unversöhnliche wut dieses königs gar nicht begreifen. Nur vor kurzem hatte er dem David sein leben zu verdanken gehabt; allein dessen ungeachtet erkläret er sich schon wieder öffentlich für einen feind Davids, und suchte ihn zu tödten.

3. Und Saul lagerte sich auf dem hügel Hachila, der vor der wüste am wege (liegt.) David aber verblieb in der wüste, und als er sah, daß Saul ihm nachkam in die wüste:

4. Sendete David kundschafter aus, und erfuhr, daß Saul gewislich kommen wäre.

Anfangs glaubete David nicht, daß die nachricht, die man ihm bracht, wahrhaft wäre. Nunmehr aber erfuhr er mit gewisheit, daß der zorn Sauls wiederum ausgebrochen war.

II. 5. Und David machete sich auf, und kam an den ort, da Saul sein läger hatte, und besah den ort, da Saul mit seinem feldhauptmann Abner, dem sohne Ner lag: dann Saul lag in der wagenburg, und das volk um ihn her gelagert.

David begab sich ganz nahe an das läger Sauls, welches er von einem nahen hügel leicht entdecken konnte, ohne sich bloß zu stellen.

6. Da antwortete David, und sprach zu Ahimelech, dem Hethiter, und zu Abisai, dem sohne Jeru-Ja, dem bruder Joabs, also: Wer will mit mir zu Saul in das läger hinab? Abisai sprach: Ich will mit dir hinab.

Ahimelech war ein sehr tapferer mann unter den Hethitern, der den Jüdischen gottesdienst angenommen hatte, und sich beständig um den David befand.

Abisai und Joab waren söhne der schwester Davids, 1 Chron. 2: 16. Ihr vater wird aber nirgends genennet, weil er entweder bereits gestorben war, oder vielmehr, weil er nur eine geringe person gewesen ist.

Zu dieser kühnen that ward David von oben angetrieben, damit dem Saul, ja dem ganzen volke Israel, die unschuld Davids desto näher in die augen leuchten möchte; wie er sich nemlich im geringsten nicht zur königlichen würde eingedrungen, sondern die vorsehung Gottes ihm solche einig und allein zugeacht hätte.

7. Also kam David und Abisai zum volke, bey nacht: und siehe, Saul lag, (und) schlief in der wagenburg, und sein spieß steckete in der erde zu seinen haupten. Abner aber und das volk lag um ihn her.

Ausser dem glauben wäre dieses eine verwegeneit gewesen: im glauben aber war es eine wolgeordnete wunderthat in der kraft Gottes.

8. Da sprach Abisai zu David: Gott hat deinen feind heut in deine hand beschloffen. Lieber, so will ich ihn nun mit dem spieße einmal in die erde stechen, daß ich es zum andern mal nicht dürfe.

Ob schon David den Saul bereits zuvor, bey einer gleichen gelegenheit, nicht hatte tödten wollen, cap. 24: 5. so meinte doch Abisai, daß David ihm erlauben könnte, solches zu thun, und er wollte es über sich nehmen, den könig mit einem einzigen stiche, dergestalt an den grund zu nageln, daß er nicht rufen, oder ein geräusch machen könnte.

9. David aber sprach zu Abisai: Verderbe ihn nicht: dann wer hat jemal seine hand an den gesalbten des HERRN geleet, und ist ungestraft geblieben?

Was für ein schönes exempel giebt uns hier David, wie wir unsere gemüths-bewegungen bändigen und in ordnung halten, nicht aber uns von zorn und rachgier überwältigen lassen sollen: ingleichem allen unterthanen, die auch ein volk Gottes seyn wollen, wie sie gegen ihre obrigkeit alle ehrerbietung und hochachtung tragen, und wenn sich schon dieselbige mit ungerechtigkeit an ihnen versündigen würde, sich dennoch nicht zu rüchtern aufwerfen und selbst helfen, sondern vielmehr die sache Gottes befehlen, und für ihre obern beten sollen!

10. Weiter sprach David: So wahr der HERR lebet, es sey dann, daß ihn der HERR tödte, oder seine zeit komme, daß er sterbe, oder, daß er in einen streit ziehe, und umkomme:

David schouw, daß er dem rathe des Abisai nicht gehor geben, den Saul auch weder selbst tödten, noch von anderen tödten lassen, sondern die ganze sache Gottes weiser vorsehung und regierung überlassen wolle.

11. So laß der HERR fern von mir seyn, daß ich meine hand sollte an den gesalbten des HERRN legen. Lieber, so nimm nun den spieß zu seinen haupten, und den wasserkrug, und lasset uns gehen.

12. Also nahm David den spieß, und den wasserkrug, zu den haupten Sauls, und sie giengen hin: und es war niemand, der es sah, noch merkte, noch erwachete, sondern sie schliefen alle: dann ein tiefer schlaf war auf sie gefallen von dem HERRN.

III. 13. Als nun David auf jene seite hinüber kommen, trat er auf die spizen des bergs von fehrnuß, daß ein weiter plaz zwischen ihnen war:

14. Und David schrye das volk an, und den Abner, den sohne Ner, und sprach: Hörest du nicht, Abner? Und Abner antwortete, und sprach: Wer bist du, daß du (also) gegen dem könig schreiest?

15. Und David sprach zu Abner: Bist du nicht ein mann? Und wer ist deines gleichen in Israel? Warum hast du dann deinen herrn, den könig, nicht behütet? Dann es ist einer von dem volke hinein kommen, deinen herrn, den könig, zu verderben.

16. Es ist nicht fein, was du gethan hast. So wahr der HERR lebet: Ihr sent kinder des todes, daß ihr euern herrn, den gesalbten des HERRN, nicht bewachtet habet. Und nun, siehe, wo ist der spieß des königs, und der wasserkrug, die zu seinen haupten waren?

17. Da erkennete Saul die stimme Davids, und sprach: Ist das nicht deine stimme, mein sohne David? David sprach: Es ist meine stimme, mein herr könig.

18. Und sprach (weiter:) Warum verfolget mein herr also seinen knecht? Dann was habe ich gethan? Und was übels ist in meiner hand?

19. So höre doch nun mein herr, der könig, die worte seines knechts: Reizet dich der HERR wider mich, so lasse man ihn ein speisopfer riechen: thun es aber menschenkinder, so seyen sie verflucht vor dem HERRN, daß sie mich heut verstossen, daß ich nicht in des HERRN erbtheil wohne, und sprechen: Geh hin, (und) diene andern göttern.

David sagte hier dem Saul ganz heraus, wie es ihm ums hertz ist, und wie es auch in der wahrheit war. Mein Herr, es ist eine doppelte ursache, die mich dir so verhaßt und unertraglich macht; Ein böser geist reizet dich wider mich, dem nun könntest du widerstehen, wenn du den HERRN herzlich ersuchen würdest, daß er dich doch von dem bösen sinn und geist befreie. Ich weiß denn aber auch, daß der gottlose Doeg nicht, allein ist, der mich immer als einen todeswürdigen rebellen bey dir anschwärzet, er hat noch viele seines gleichen an deinem hofe; der HERR aber wird ihnen diese böshheit nicht schenken.

20. So falle nun mein blut nicht auf die erde vor dem angeichte des HERRN: dann der könig Israels ist ausgezogen, eine flob zu suchen, wie man ein rebhun jagt auf den bergen.

IV. 21. Und Saul sprach: Ich habe gesündigt: komm wiederum mein sohne David, ich will dir fürter kein leid thun, weil heutiges tags meine seele in deinen augen theuer gewesen ist. Siehe, ich habe thorecht und sehr unweislich gethan.

22. David nun antwortete und sprach: Siehe, (hier ist) der spieß des königs, es gehe einer der jünglinge herüber, und hole ihn.

23. Der HERR aber wird einem jeden vergelten [nach] seiner gerechtigkeit und seinem glauben: dann der HERR hat dich heut in meine hand gegeben: ich aber wollte meine hand nicht an den gesalbten des HERRN legen.

24. Und siehe, wie heut deine seele in meinen augen groß geachtet gewesen: also wird meine seele groß geachtet werden vor den augen des HERRN, und er wird mich aus aller trübsal erretten.

Dabei ließ es das edle gemüth des gesalbten Davids bewenden, blieb ohne begierde zur eigenen rache, und wartete der hülf Gottes aus der höhe, die endlich alles zurecht leget.

25. Saul sprach zu David: Gesegnet seyest du mein sohne David: du wirst es gewislich thun und hinaus führen.

führen. David aber gieng seine strasse, und Saul kehrete wiederum an seinen ort.

David gieng also seines wegs, und beobachtete die lehre, die darnach sein sohn Salomon gegeben, Sprüch. 26: 25. und hatte den Saul hier zum letzten mal gesehen.

Das XXVII. Capitel.

I. David, der hand Sauls zuentgehen, begiebt sich in der Philister land. Kommt zu Achis, dem könige zu Gath, begiebt sich, samt seinem heere, in dessen schirm, und erhaltet von ihm die stadt Ziklag, zu seiner und der seinigen wohnung, 1: 7. II. David streifet aus Ziklag auf die benachbarten heiden, und laisset Achis auf dem wahn, er hole den raub in Juda, 8: 12.

David aber gedachte in seinem herzen: Ich werde jetzt an einem (der) tage dem Saul in die hände fallen. Es ist mir nichts bessers, als daß ich suche in der Philister land zu entrinnen, daß Saul von mir ablasse, mich fürhin in allen landmarken Israels zu suchen, so wird ich seiner hand entrinnen.

Die größten heiligen auf erden sind nicht immer gleich stark in geistlichen dingen; der, der Ps. 3: 7. sagt: Ich fürchte mich nicht vor vielen tausenden, der sagt nun: Ich werde an einem der tage dem Saul in die hände fallen. Er hatte sonst die gewohnheit sich mit Gott zu berathen, nun aber geht er einig seinem sinne nach.

2. Also machete sich David auf, und gieng hinüber, samt den sechshundert männern, die bey ihm waren, zu Achis, dem sohne Maach, dem könige zu Gath.

3. Und David verblieb bey Achis zu Gath, samt seinen männern, ein jeder mit seinem hause: [auch] David mit seinen zweyen weibern, Ahinoam, der Jezreelitin: und Abigail, des Nabals weibe, der Carmelitin.

4. Und als dem Saul gesagt ward, daß David gen Gath geflohen wäre, suchte er ihn nicht mehr.

5. Und David sprach zu Achis: Lieber, habe ich gnade vor deinen augen gefunden, so laß mir einen plaz in einer der städte auf dem lande geben, daß ich darinn wohne: dann, was soll dein knecht bey dir in der königlichen stadt wohnen?

Es wäre unmöglich gewesen, daß David, nach so vieler vergießung des Philistinschen blutes, ohne gefährliche nachstellung seines lebens, lange in der gesellschaft solcher leute hätte bleiben können, derer sohne oder brüder, oder väter, oder verwandten er geschlachtet hatte; deswegen er um entlassung aus der residenz des Achis anhaltet.

6. Da gab ihm Achis an demselbigen tage Ziklag. Daher ist Ziklag der könige Juda bis auf diesen tag.

Die vorsehung Gottes ordnete dieses also an, damit David jetzt nicht nur eine wohnung für sich, und für seine leute, haben, sondern auch hier eine ansehnliche macht zusammen bringen könnte. Denn nunmehr fanden alle, die ihm günstig waren, und seine erhebung auf den königlichen thron wünschten, gelegenheit, sich zu ihm zu schlagen. 1 Chron. 12: 1, 22.

Der Gott, dessen die erde ist, machet den seinigen einen raum zu wohnen, wo sie auch immer seyn mögen, und versorget sie öftermals in der fremde mit einer bessern wohnstatte, als die gewesen, worinnen sie geboren worden.

7. Die zeit aber, welche David in der Philister lande wohnete, ist ein jahr und vier monat.

II. 8. David aber samt seinen männern zog hinauf, und sie fielen in das land der Gesuriter, und Girsiter, und Amalekiter: dann diese waren die einwohner dieses landes von altem her, als man kommt gen Sur, bis an Egyptenland.

9. Als aber David das land schlug, ließ er weder männer noch weiber leben, und nahm schafe, rinder, esel, kameele, und kleider, und kehrete wieder, und kam zu Achis.

Die Gesuriter waren eine überbliebene familie von den Cananitern, Jos. 12: 5. 13: 2. so auch die Girsiter oder Gistiter, welche von der stadt Gaser den namen hatten, Jos. 10: 33. 16: 3, 10. die Amalekiter waren erbfeinde der Juden, und von Gott verbannet; s. chet cap. 15: 2. 17.

Dieser Cananitische saamen hatte viel jahre, seit der zeit, als Gott befohlen hatte denselben auszuwotten, sicher in seinem lande gelebet; nun aber war die gnadenzeit ausgelaufen, und der Herr ließ sie durch das schwert Davids ausreuten, daß auch nicht einer überblieb, der es nachsagen könnte.

10. Wann dann Achis sprach: Wo seht ihr heut eingefallen? so sprach David: Gegen mittag Juda, und gegen mittag der Jerahmeeliter, und gegen mittag der Keniter.

David hintergieng allerdings den Achis mit zwen deutigen worten. Denn alle die völker, die er beraubete, wohnten gegen mittag Juda; aber Achis meinete, daß er selbst in die grenzen Juda die einfälle thäte.

So entsteht eine sünde aus der andern, aus dem mißtrauen gegen Gott menschenfürcht, verstellung und lägen. Wie weit sich aber David hierinn veründiget habe, läßt man Gott über.

11. David aber ließ weder männer noch weiber le-

bendig gen Gath kommen, und gedachte, sie möchten wider uns reden und schwäzen. Also that David, und das war seine weise, so lang er in der Philister lande wohnete.

Gath lag weit von Ziklag, und von denen einsamen gegenden, die David angegriffen hatte; daher konnte ihre beraubung und verwüstung um so viel leichter verborgen bleiben. Man muß aber eben diesen umstand der besondern regierung Gottes zuschreiben, welcher seine hand über den David hielt.

12. Darum glaubte Achis dem David, und gedachte: Er hat sich vor seinem volke Israel sehr stinckend gemacht, darum soll er immer mein knecht seyn.

Das XXVIII. Capitel.

I. Die Philister ziehen zusammen, Israel zu bekriegen, zu denen sich auch auf des königs Achis begehren, der David begeben müssen, 1, 2. II. Saul versammelt seine völker, und will sich seines verhaltens halben, bey dem Herrn raths erholen: Der aber antwortet ihm nichts, worauf er sich zu einer wahrsagerin gewendet, und bey derselbigen rath gesucht, 3: 14. III. Dem Saul wird von der zigeunerin sein und seiner kinder tod, neben der niederlage seines ganzen heers, vorge sagt, 15: 19. IV. Saul ist ab dieser zeitung so erschrocken, daß er nicht mehr essen mag: auf zusprechen aber der wahrsagerin, und seiner knechte, nimt er speise zu sich, und lehret also wider in sein läger, 20: 25.

David es begab sich zu derselbigen zeit, daß die Philister ihr heer versammelten, in den krieg zu ziehen, wider Israel zu streiten. Und Achis sprach zu David: Du sollst gewislich wissen, daß du, und deine männer, mit mir in das heer ausziehen sollst.

* Ich befehle dir ernstlich und bey deinen psichten.

2. David sprach zu Achis: Wolan, du sollst erfahren, was dein knecht thun wird. Achis sprach zu David: Darum will ich dich zum huter meines hauptes setzen mein lebenslang.

Die tage seines lebens mag wol David niemals in solche enge getrieben worden seyn, als nun; denn was sollte er thun? Er war verbunden es mit Achis zu halten, laut seiner verheißung, und auch wegen der von diesem könige empfangenen wolthaten. Zugleich aber war er auch verbunden, nicht wider Israel zu sechten, in betrachtung seines berufs. Nicht für den Achis zu streiten, wäre undankbar gewesen; wider Israel zu streiten, wäre unnatürlich gewesen. Was für einen innerlichen kampf muß nicht David nothwendig in seinem herzen empfunden haben, wenn er an diesen kampf Israels und der Philister gedachte! Er sollte auf einer seite sechten, und auf welcher er es that, so mußte er ein verräther werden. Wir zweifeln nicht, David werde sich in diesem höchstbedenklichen umstande zu dem Herrn gewendet, und ihn um einen guten ausgang der sache ersucht haben; wie ihm denn der liebe Gott auch wirklich geholfen.

II. 3. * Samuel aber war gestorben, und das ganze Israel hatte leid um ihn getragen, und ihn in seiner stadt Rama begraben. So hatte Saul die wahrsager und zeichendeuter aus dem lande vertrieben. * 1 Sam. 28: 1.

Daß Samuel gestorben, ist schon cap. 25: 1. gemeldet worden, es wird aber hier wieder, zur erläuterung der folgenden geschichte, eingerückt.

Daß Saul die wahrsager und zeichendeuter aus dem lande vertrieben, daran handelte er recht, und nach dem befehle des Herrn, 3 Mos. 19: 31. 20: 6, 27. 5 Mos. 18: 10, 11. darüber aber ist sich zu verwundern, daß er keine sorg trug, den satan aus seinem eigenen herzen zu treiben.

4. Als sich nun die Philister versammelten, und kamen, und sich zu Sunem läagerten, versammelte Saul auch das ganze Israel, und läagerten sich zu Gilboa.

5. Als aber Saul der Philister heer sah, fürchtete er sich, und sein herz verzagte sehr.

Warum fürchtet sich der grosse Saul? Das böse gewissen überzeugte ihn vieler übelthaten, sonderlich in ansehung Davids, den er jetzt eben gar nöthig gehabt hätte, und aber vermissen mußte, da hergegen die feinde durch ihn verstärkt waren, aus Sauls eigener schuld.

6. Und Saul fragte den Herrn raths: aber der Herr antwortete ihm nichts, weder durch träume, noch durch die * Urim, noch durch die propheten.

* 2 B. Mos. 28: 30.

Man lese über diesen vers, was Sprüch. 1: 24. 17. steht.

7. Da sprach Saul zu seinen knechten: Suchet mir ein weib, die einen wahrsager-geist habe, daß ich zu ihr gehe, und sie frage. Seine knechte sprachen zu ihm: Siehe, zu Endor ist ein weib, die hat einen wahrsager-geist.

Da Gott nicht gleich auf ist, und antworten will, so soll der teufel helfen. Wie wol hätte Saul gethan, wenn er sich in wahrer reue vor Gott gedemüthiget, sich zur bekehrung angeschickt, und erwartet hätte, ob nicht der Herr etwa künftig antworten wölte; allein der abtrümmige und dabei verzagte mammeluk will in seinem verzweifelten und verzweifelnden eigensinne antwort haben, sie komme auch woher sie wolle; er wendet sich daher nicht nur gegen Gottes geses, sondern auch gegen sein eigenes scharfes verbot, zu unerlaubten mitteln; er sagt zu seinen hofbedienten:

Suchet mir ein weib, die einen wahrsager-geist habe, daß ich zu ihr gehe, und sie frage. An statt nun daß diese leute dem könige sein gottloses vorhaben hätten abrathen sollen, so befördern sie vielmehr die absicht Sauls,

Sauls, und sagen: Zu Endor ist ein weib, die hat einen wahrsager-geist, die steht in dem rufe, daß sie die zauberkunst verstände.

An den höfen findet man immer schmeichler, welche dem fürsten niemals widersprechen; sondern jederzeit bereitet sind, ihm, auch in den schändlichsten unternehmungen, zu dienste zu stehen.

8. Und Saul wechselte seine kleider, und legte andere an, und gieng hin, und zweien männer mit ihm, und kamen bey nacht zum weib: und er sprach: Lieber, weissage mir durch den wahrsager-geist, und bringe mir den herauf, welchen ich dir sage.

Wer muß nicht erstaunen über die thorbheit Sauls, daß der arme mann glauben kan, dieses weib habe denen geistern, die schon in die ewigkeit übergegangen, zu befehlen, und könne nach belieben, wen sie immer wolle, aus jener welt in diese heißen zurückkommen!

9. Das weib sprach zu ihm: Siehe, du weißest wol, was Saul gethan hat, wie er die wahrsager und zeichendeuter aus dem lande ausgereutet hat: warum willst du dann meine seele in das nez führen, daß ich getödtet werde?

Wenn ich diesen vers mit nachdenken lese, so will mich allemal dunken, dieses schlaue weib, die sich mit ihren erlogenen künsten breit machte, habe den Saul gar wol gekennet. Sie wohnte ja im lande, zu Endor, im stamme Manasse, disseit des Jordans, Jos. 17: 11. mithin ist nicht wol zu fassen, warum sie ihren könig nicht auch einmal sollte gesehen haben. Zu dem, wenn dieses weib einen wahrsager-geist hatte, warum weist sie denn nicht, mit wem sie redet?

10. Saul aber schwur ihr bey dem HERRN, und sprach: So wahr der HERR lebt, es soll dir dieses nicht zur missethat gerathen.

Saul begieng hier die größte unbesonnenheit und gottlosigkeit. Gottlosigkeit, durch den mißbrauch des göttlichen namens, da er Gott zum zeugen anruft, daß er das werk dieser gottlosen zigeunerin nicht verrathen wolle. Unbesonnenheit, weil er sich selber, wenn ihn je dieses listige weib nicht gekennet hätte, deutlich genug zu erkennen gab, daß er der könig selbst sey.

11. Da sprach das weib: Wen soll ich dir dann herauf bringen? Er sprach: Bring mir den Samuel herauf.

Saul hat, nach vers 8. das berühmte mensch von Endor: Bring mir den herauf, welchen ich dir sage. Da gab sich der mann schon bloß, daß er übel im gehirne verwahrt sey. Das schlaue weib weist sich sogleich der schwachheit dieses von Gott verlassenen manns zu bedienen, und thut nicht anderst, als ob sie über das ganze reich der geister zu befehlen habe: Wen soll ich dir herauf bringen? Sag mir nur, wen du gern haben wollest; gute und böse geister stehen zu meinem befehle. Wenn ich ihnen rufe, stehen sie da, und so sie nicht kommen wollten, so weiß ich mittel sie zu zwingen; was dunkelt dich, mein leser, von dieser sprache?

Saul ist so einfältig, oder, besser zu sagen, so tumm, daß er der pralerey dieser elenden schwägerin ganzen glauben zustellt, und sie bittet: Bring mir den Samuel herauf. Warum nicht: Bring mir ihn herunter? Es wäre aber beydes gleich viel gewesen.

12. Als nun das weib den Samuel sah, schrye sie laut, und sprach zu Saul: Warum hast du mich betrogen? dann du bist Saul.

Das listige weib wollte das ansehen haben, als ob sie, (nachdem sie einige possereyen, womit sie den leuten weis machte, als ob sie die geister bannen könnte, vorgenommen hatte,) den Samuel wirklich sehe, und daß dieser ihr entdeket habe, wen sie bey sich habe. Man muß kurze augen haben, wenn man nicht sehen kan, daß der geist, welcher der vermeinten wahrsagerin den Saul entdeket, niemand als Saul selbst gewesen sey. Laßt uns setzen, dieses mensch habe den könig niemals gesehen, so mußte sie doch aus dem, daß sie den Samuel herauf bringen sollte, schließen, daß das nothwendig der Saul seyn müsse.

13. Und der könig sprach zu ihr: Fürchte dich nicht: was siehest du? Das weib sprach zu Saul: Ich siehe götter* aus der erden herauf steigen.

* einen ansehnlichen ehrwürdigen mann, der eine oberkeitliche person vorstellt.

14. Er sprach zu ihr: Wie ist er gestaltet? Sie sprach: Es kommt ein alter mann herauf, und ist mit einem weiten roke bekleidet. Da merkte Saul, daß es Samuel war, und neigte sich mit seinem angefichte zur erden, und bukete sich.

Der text sagt kein wort davon, daß Saul den Samuel gesehen habe. Ist dann schwer zu schließen, daß dies weib ihm nur einen blauen dunst gemacht, und durch ihr lügenhaftes geschwätz betrogen habe?

III. 15. Samuel aber sprach zu Saul: Warum hast du mich unrühig gemacht, daß du mich herauf bringen laßest? Saul sprach: Ich bin sehr geängstiget: dann die Philister streiten wider mich, und * Gott ist von mir gewichen, und antwortet mir nicht mehr, weder durch die propheten, noch durch träume: darum habe ich dir lassen rufen, daß du mir zeigest, was ich thun solle.

Ich seze ganz glaubwürdig zum voraus, daß die betriegerin gar gute anstalten in ihrem hause gehabt habe, einfältige leute zu betriegen. Wie viele exempel könnten wir von dergleichen betriegeren, erscheinungen, geister-sprachen, u. s. w. anführen! und da die schrift hier redet, als ob sich die sache wirklich so zugetragen habe; so geschieht es, um uns den ganzen hergang der sache in derjenigen lage vorzulegen, wie sie ist behandelt worden. Reden wir nicht auch so?

16. Samuel sprach: Warum willst du mich dann

fragen, weil der HERR von dir gewichen, und dein feind worden ist?

17. Der HERR aber wird ihm thun, wie er durch mich geredet hat: * und der HERR wird das reich von deiner hand reissen, und dem David, deinem nächsten geben.

* 1 Sam. 15: 28.

18. Weil du der stimme des HERRN nicht gehorchet, und den grimmen seines zorns wider Amalek nicht ausgerichtet hast: darum hat dir der HERR solches jezt gethan.

Das weib sah gar wol, daß sie nicht nur mit einem muthlosen, sondern halb verrückten, armen manne zu thun hatte. Mithin faste sie muth, ihr müthelein, da er vorher sie und ihres gleichen um ihr stück brot gebracht hatte, an ihm zu fühlen, und ihm so viel unangenehmes ins gesicht zu sagen, als sie nur konnte. Da denn zu gewahren ist, daß alles, was sie ihm sagte, eine in Israël ganz bekannnte sache war.

19. Dazu wird der HERR auch Israël mit dir in die hände der Philister geben: * und morgen [wirft] du und deine söhne bey mir [seyn.] Auch wird der HERR das heer Israels in die hände der Philister geben.

* 1 Sam. 31: 2.

So listig der teufel ist, so weist er doch nicht, was morgen seyn wird; denn alle veränderungen stehen in der hand des allerhöchsten. Das weib aber hat es gewaget, wie es bey dergleichen leuten das handwerk mitbringt, dem verzagten Saul den aller schlechtesten ausgang des gegenwärtigen krieges zu prophaceyen; dabey denkende: sie wolle das sagen, was am wahrscheinlichsten; treffe es denn ein, so habe sie ihr ansehen als eine wahrsagerin bevestiget, treffe es nicht ein, so werde sich wol eine ausrede ausfinden lassen. Sehet, das sind die künste derer, die den leuten weis machen, ihnen ihr zukünftiges schicksal vorherzusagen zu können.

IV. 20. Da fiel Saul plötzlich zu boden, so lang und groß er war, dann er erschraf sehr ab den worten Samuels, daß keine kraft mehr in ihm war: dann er hatte den ganzen tag und die ganze nacht kein brot geessen.

Kein wunder, daß Saul in ohnmacht fiel. Denn sein leib war, weil er den ganzen tag und die ganze nacht nichts geessen, kraftlos, und das gemuth, durch die traurige botschaft, in ungemeine bestürzung gesetzt worden, die ihm Samuel, wie der einfältige mann glaubte, von Gottes wegen gebracht hatte.

Wir lesen oben vers 6. Saul fragte den HERRN: aber der HERR antwortete ihm nichts, weder durch träume, noch durch das Urin, noch auch durch die propheten. Wie groß ist nicht die tummheit Sauls, daß er sich bereuen läßt, das lieberliche mensch da von Endor habe endlich Gott und Samuel zwingen können! Was für ungereimtheiten, was für abgeschmacktes Zeug müssen die glauben, die sich bey zigeunern, bey krysstallsehern und dergleichen verabscheuens-würdigem lumpengesind raths erholen!

21. Und das weib gieng zu Saul hinein, und sah, daß er sehr erschrocken war, und sprach zu ihm: Siehe, deine magd hat deiner stimme gehorchet, und ich habe meine seele in meine hand gesetzt, daß ich deinen worten gehorchet habe, die du zu mir sagtest.

Dieser vers giebt zu erkennen, daß Saul in einem gewissen zimmer allein gewesen ist, wo er nur die worte hörte, aber keinen Samuel sah. Und ist wol schwer zu errathen, wer ihm diese worte durch ein wol angebrachtes rohr, oder eine andere taschenspielerische ersindung zugerufen habe? So bald Saul in ohnmacht ligt und die wahrsagerin wieder im zimmer ist, so ist kein Samuel mehr da.

22. Lieber, so folge nun auch du der stimme deiner magd. Ich will dir einen bissen brot vorlegen, daß du essest, damit du zu kräften kommest, und deine straffe gehest.

23. Er aber weigerte sich, und sprach: Ich will nicht essen. Da nöthigten ihn seine knechte, und auch das weib, daß er ihrer stimme gehorchete. Und er stuhnd auf von der erden, und setzte sich auf das bette.

Ist das nicht ein held! aber also könnst mit den pochern. Wenn ihnen einmal der muth entfällt, so sind sie allemal die schlechtesten kerkel.

24. Das weib aber hatte daheim ein gemästetes kalb: da eilte sie, und schlachtete es, und nahm mal, und knettete es, und bakete daraus ungesäuerte kuchen:

25. Die brachte sie herzu vor Saul und vor seine knechte. Und als sie geessen hatten, stuhnden sie auf, und giengen hin [noch] dieselbige nacht.

O armer Saul! wie viel besser wäre es gewesen, mit dem verlorenen söhne in der umkehr von dem gemästeten kalbe deines guten Gottes und barmherzigen Vaters zu essen, als in der finsterniß des verstockten sinnes immer fortzutappen, und kein anders ziel zu haben, als aus der zeitlichen in die ewige und äußerste finsterniß zu gerathen.

Das XXIX. Capitel.

I. Die fürsten der Philister mustern ihr heer, und finden David, samt seinen männern, bey des königs Achis haufen: sie schaffen ihn ab, und wollen ihn nicht mit sich ziehen lassen, 1-5. II. Achis wird den fürsten der Philister zu willen, beruft den David vor sich, und nachdem er ihm, seiner aufrichtigkeit halben, herrliche zeugnuß gegeben, beurlaubet er ihn, 6-10. III. David nützt die beurlaubung an, und ziehet wieder in der Philister land, 11.

Die

Die Philister aber versammelten ihr ganzes heer zu Aphek, aber Israel lagerte sich zum brunn in Jeseel.

In dem lande Canaan waren verschiedene städte, welche den namen Aphek fuhreten. Eine davon lag in dem stamme Juda, Jos. 15: 51. In der gegend derselben wurden die Israeliten geschlagen, und die söhne Eli getödtet, cap. 4: 1. Eben dafelbst wurde Benhadad geschlagen, 1 Kön. 20: 26. 11. Ein anders Aphek lag in dem stamme Aser, Jos. 19: 30. Richt. 1: 31. Das gegenwärtige Aphek endlich lag in dem stamme Isaschar, nicht weit von Gilboa auf der grossen ebne von Megiddo, Jos. 19: 18.

Jeseel war ein thal an dem gebirge Gilboa, von welchem die Israeliten herabkamen, um sich in dem thal in schlachtordnung zu stellen. Ein anders Jeseel lag in dem stamme Juda, Jos. 15: 56.

2. Und die fürsten der Philister giengen daher mit hundertten, und mit tausenden: David aber und seine männer giengen hinten nach mit Achis.

Die fürsten der Philister scheinen nicht bediente oder generalen des Achis, sondern regierende fürsten über ihr eigen land, hiemit verbündete des Achis, gewesen zu seyn.

3. Da sprachen die fürsten der Philister: Was [solten] diese Hebreer? Achis sprach zu ihnen: Ist nicht dieser der David, der knecht Sauls, des königs Israels, der nun jahre und tage bey mir gewesen, und ich habe bisher nichts an ihm gefunden, seit der zeit er abgefallen ist.

¹ Sam. 27: 7.

4. Aber die fürsten der Philister wurden zornig auf ihn, und sprachen zu ihm: Laß den mann umkehren, daß er wiederum an seinen ort komme, dahin du ihn bestellet hast, daß er nicht mit uns zum streit hinab ziehe, und uns zum widersacher im streit werde: dann woran könnte er seinem herren einen grössern gefallen thun, als an den köpfen dieser männer?

¹ Chron. 12: 19.

5. Ist er nicht der David, von dem sie am reigen fangen, und sprachen: Saul hat seine tausend erschlagen, David aber seine zehntausend?

¹ Sam. 18: 7.

Die fürsten redeten verständig und behutsam, und gründeten sich auf das gewöhnliche verhalten der menschen, denn durch ein solches verfahren, dessen sie den David im verdacht hatten, sind oftmals die größten feinde mit einander ausgefohnet worden.

6. Da rufte Achis dem David, und sprach zu ihm: So wahr der HERR lebet, ich halte dich für aufrichtig, und dein ausgang und eingang mit mir im heer gefallet mir wol: dann ich habe bisher nichts arges an dir gefunden, seit der zeit du zu mir kommen bist. Aber du gefaltest den fürsten nicht.

7. So kehre nun um, und geh hin mit frieden: daß du nicht übel thüest vor den augen der fürsten der Philister.

8. David aber sprach zu Achis: Was habe ich dann gethan, und was hast du bisher an deinem knechte gefunden, seit der zeit ich vor dir gewesen bin bis auf diesen tag, daß ich nicht kommen, und wider die feinde meines herrn, des königs, streiten sollte?

9. Achis antwortete und sprach zu David: Ich weiß wol, daß du meinen augen gefaltest, als ein engel Gottes: aber der Philister fürsten haben gesagt: Laß ihn nicht mit uns in den streit hinauf ziehen.

² Sam. 14: 17.

Niemals mag dem David eine neue zeitung so angenehm gewesen seyn, als diese hier von seiner erlassung, und doch mußte er sich stellen, als ob ihm selbige im höchsten grade zuwider wäre, und zwar mit einer öffentlichen bezeugung seiner bereitwilligkeit zu dem werke, davor er doch in seiner seele das größte abscheuen trug. So ziehet eine falsche beschönung immer die andere nach sich, die, die sich schon einmal auf einen sündlichen weg begeben haben, können nicht leichtlich auf demselben aufgehalten oder auch zurük gezogen werden, sondern werden einiger massen gezwungen, ihrem falschen anfang nachzugehen, ja gar darinn allezeit zum ärgern fortzufahren.

10. So mache dich nun am morgen frühe auf, und die knechte deines herrn, die mit dir kommen sind. Und wann ihr euch am morgen frühe aufgemachet habet, so bald es noch hell ist, so gehet hin.

III. 11. Also machten sich David und seine männer frühe auf, daß sie am morgen hingiengen, [und] wieder in der Philister land kamen. Die Philister aber zogen hinauf gen Jeseel.

Die göttliche vorsehung führte also den David aus der gefahr, in welche ihn seine unvorsichtigkeit gestürzt hatte, dergestalt heraus, daß er weder gegen den Achis die schuldige treu verlegen, noch auch gegen Israel fechten mußte.

Das XXX. Capitel.

1. David, nachdem er wiederum naher Ziklag kommen, und die stadt von den Amalektern verbrennt und ausgeplündert angetroffen, hat er, nach gesuchtem rath bey dem HERRN, dem feinde nachgesetzt, denselben geschlagen, und neben dem seinigem sonst noch einen grossen raub davon gebracht, 1: 20. 11. David theilet den raub unter sein heer zu gleichen theilen aus, und schicket auch davon hin und her seinen freunden in das land Juda, 21: 31.

Als nun David am dritten tage, samt seinen männern, gen Ziklag kam, waren die Amalekiter gegen mittag und über Ziklag herein gefallen, und hatten Ziklag geschlagen, und sie mit feuer verbrennet:

2. Und hatten die weiber daraus hinweg geführt, beyde klein und groß. Sie hatten [aber] niemand getödtet, sondern hinweg getrieben: und sie giengen ihren weg.

Man muß sich eben nicht verwundern über den anfall, welchen die Amalekiter wider Davids leute auf Ziklag thaten. Aber darüber hat man sich zu verwundern, daß sie niemand getödtet hatten. Denn da David unlängst wider die Amalekiter ausgieng, so ließ er weder mann noch weib leben, cap. 27: 9. Sollen wir sagen, daß die barmherzigkeit von den Israeliten gewichen, und unter den heiden ihren sitz genommen habe, oder sollen wir dieses nicht lieber der gnädigen hinterhaltung Gottes zuschreiben?

3. Als nun David, samt seinen männern, zur stadt kam, und sah, daß sie mit feuer verbrennet, und ihre weiber, ihre söhne, und ihre töchter gefangen waren:

4. Hebte David, und das volk, das bey ihm war, ihre stimme auf, und weineten, bis sie nicht mehr weinen konnten:

5. Dann die zwey weiber Davids, Ahinoam, die Jeseelitin: und Abigail, das weib Nabals, des Carmeliten, waren auch gefangen.

6. Und David war sehr betrübt: dann das volk wollte ihn versteinigen. Dann die seele des ganzen volks war betrübt, eines jeden über seine söhne, und über seine töchter. David aber stärkete sich in dem HERRN, seinem Gott.

Das war wol ein elendes spektakel für David und seine männer, daß sie bey ihrer wiederkunft ihre häuser in der asche ligend antreffen, und dabey vernemen müssen, daß ihre weiber und kinder in die dienstbarkeit weggeführt worden! Sie huben denn alle ihre stimmen auf und weineten, bis sie nicht mehr weinen konnten. Da war eines jeden herz von bekümmerniß bis oben angefüllt, Davids aber lief davon über; denn zu dem, daß ja David nicht weniger verloren hatte als die übrigen, kam es noch dahin, daß diese auf David als die ursache alles ihres unglücks sahen, und einhellig dahin mit einander übereinstimmten, ihn zu versteinigen.

Was sollte nun der bekümmerte sohn Israhel thun? auf welche seite sollte er sich nun drehen? zurück zu Israel gehen dorste er nicht; zu Achis war es eben so wenig rathsam; unter diesem rebellischen haufen zu verharren, war eben so viel als augenblicklich sein leben auf die spitze stellen. Aber David stärkete sich in dem HERRN, seinem Gott. Die vielfältige erfahrung hatte ihn von der treue seines beschützers im himmel versichert, und deswegen tröstete er sich in dem HERRN, seinem Gott. O der glückseligen und sichern zucht einer gläubigen seele!

7. Und David sprach zu Abiathar, dem priester, dem sohne Ahimelechs: Lieber, bring mir den leibrot her. Und als Abiathar den leibrot zu David gebracht hatte:

¹ Sam. 23: 9.

David war fast ganz aus der gewohnheit gekommen, den HERRN zu fragen, und sieng vieles an nach seinem eigenen gutdunken. Zum wenigsten liest man nicht, daß er gefragt, als er das land Juda verließ, und zu den Philistern sich wendete, auch nicht als er mit Achis zu felde gehen wollte gegen die Israeliten. Nun brachte ihn denn seine noth wiederum zur beobachtung seiner psicht; und darauf hatte er einen glücklichen erfolg.

8. Fragte David den HERRN, und sprach: Soll ich diesen kriegsleuten nachjagen, [und] wird ih sie ergreifen? Er sprach zu ihm: Jage [ihnen] nach: Dann du wirst (sie) gewißlich ergreifen, und wirst gewißlich rettung thun.

9. Da zog David hin, und die sechshundert männer, die bey ihm waren. Und als sie an den bach Besor kamen, blieben etliche stehen.

10. David aber, und vierhundert männer jagten nach: zweyhundert männer aber, die stehen blieben, waren müde, über den bach Besor zu gehen.

11. Und sie fanden einen Egyptischen mann auf dem felde, den führten sie zu David, und gaben ihm brot, daß er esse, und tränkten ihn mit wasser:

12. Und gaben ihm ein stük feigen, und zwey stüke dürre rosein. Und als er geessen hatte, kam sein geist wiederum zu ihm: dann er hatte in dreyen tagen und

in dreien nächten kein brot geessen, und kein wasser getrunken.

13. David sprach zu ihm: Wessen bist du? Und woher bist du? Er sprach: Ich bin ein Egyptischer knabe, eines Amalekiters knecht, und mein herr hat mich verlassen: dann ich war krank vor dreien tagen.

14. Wir sind herein gefallen gegen mittag Chreti, und auf Juda, und gegen mittag Kaleb, und haben Ziklag mit feuer verbrennet.

Gegen mittag Chreti eines besondern geschlechts der Philister, und auf Juda, in das was Juda angehöret, und insonderheit gegen mittag Kaleb, auf der mittagsseite Kaleb's, um Hebron, da Kaleb's nachkommen wohnten. Jos. 14: 13. und 15: 13.

15. David sprach zu ihm: Willst du mich zu diesen kriegsleuten hinab führen? Er sprach: Schwere mir bey Gott, daß du mich nicht tödtest, noch in meines herrn hand überantwortest, so will ich dich zu diesen kriegsleuten hinab führen.

Wunderbare vorsehung Gottes! drey tage und drey nächte lag dieser arme Egyptische slav krank und ganz verhungert auf dem felde, und sehet, der HERR sendet ihm eben diejenigen Israeliten zur hülfe, die er zuvor hatte plündern helfen. Er hingegen muß diesen den weg zeigen, wie sie wieder zu dem andern gelangen mögen.

16. Und er führte ihn hinab: und siehe, sie lagen auf der ganzen erde zerstreuet, assen und tranken, und hielten fest ob allem dem grossen raube, den sie aus dem lande der Philister und aus dem lande Juda genommen hatten.

17. Und David schlug sie von dem morgen an, bis an den abend am andern tage ihres (auszugs wider sie,) daß ihrer keiner entrann, ausser vierhundert jüngerlinge, welche auf kameelen ritten, und flohen.

18. Also errettete David alles, was die Amalekiter genommen hatten: und seine zwey weiber errettete David [auch.]

19. Und es mangelte an keinem, weder kleines, noch grosses, noch söhne, noch töchter, noch raub, noch alles, was sie ihnen genommen hatten. David brachte es alles wieder.

Mit was für traurigen augen und herzen werden die gefangnen weiber und kinder dem triumphs-feste der Amalekiter zusehen haben? Was für eine veränderung aber wird in ihrem gemüthe vorgegangen seyn, da sie wahrnahmen, wie ihre tapfere erretter die unverschämten Amalekiter angefallen, und selbige zum lösegeld ihrer dienstbarkeit gemacht. Wie geschwind kan die hand des höchsten alles ändern! Wer darum nur den lieben Gott läßt walten, und auf ihn hoffet allezeit, ic.

20. Und David nahm alle schafe und rinder, [und] sie trieben dieselbigen vor ihm her: und sie sprachen: Das ist der raub Davids.

So bald kan der wolstand die herzen der sinnlichen menschen lenken und ändern. Eben die leute, die den David zuvor freimigen wollten, wissen ihm jetzt nicht genug zu statten, ihn zu erheben, ihm den ganzen sieg zuzuschreiben.

21. Und als David zu den zweyhundert männern kam, die so matt waren, daß sie dem David nicht nachfolgen konnten, und am bache Besor verblieben, giengen sie heraus, dem David, und dem volke, das mit ihm war, entgegen. Und David trat zum volke, und grüßte sie freundlich.

David redete freundlich mit diesen leuten. Er rühte ihnen nicht vor, daß sie nicht weiter mit ihm gezogen wären; sondern erzeigte sich erfreut, da er sie sah, denn er hatte sie sehr schwach zurück gelassen.

22. Da antworteten alle die, welche böse und Belials-männer waren, unter denen, die mit David gezogen waren, und sprachen: Weil sie nicht mit uns gezogen sind, so soll man ihnen nichts geben von dem raube, den wir errettet haben: allein führe ein jeder sein weib, und seine kinder mit, und gehe hin.

Es ist wahrscheinlich, daß David, da er die zweyhundert mann fragte, wie sie sich befänden, auch zu ihnen gesagt habe, daß sie sich ihres zurückbleibens nicht entgelten müssen, weil sie nicht im stande gewesen wären, weiter mit ihm zu ziehen. Dieses bewog einige männer Belials, das ist, einige geizige, ungerechte und unbescheidene leute, die weder Gott fürchteten, noch sich vor den menschen scheueten, dem David ins angesicht zu sagen: Man muß ihnen nichts geben von dem raube, den wir errettet haben. Das war in der that unbillig und unvernünftig an diesen leuten gehandelt, daß sie ihre brüder wegen einer sache strafen wollten, worinn sie nichts verbrochen hatten.

23. Da sprach David: Ihr sollet nicht also thun, meine brüder, mit dem, das uns der HERR gegeben hat, und uns behütet, und diese kriegsleute, die wider uns kommen waren, in unsere hände gegeben hat.

Obgleich David mit seinen leuten sein äusserstes gethan hatte, schreibt er doch den sieg lediglich dem HERRN zu.

24. Und wer sollte euch darinn willfahren? Dann wie der theil ist derer, die in den streit hinab gezogen sind: also soll auch seyn der theil derer, die bey dem zeuge geblieben sind: und soll gleich getheilet werden.

25. Das ist seit der zeit, und fürhin, in Israel ein gebrauch und recht worden, bis auf diesen tag.

David folget hierinn der ordnung Gottes, 4 B. Mos. 31: 27. und der natürlichen billigkeit.

26. Und als David gen Ziklag kam, sendete er von dem raube den ältesten in Juda, seinen nächsten, und sprach: Siehe, da habet ihr ein geschenk aus dem raube der feinde des HERRN.

27. [Nemlich] denen zu Beth-El, und denen zu Ramoth gegen mittag, und denen zu Jattir:

28. Und denen zu Uroer, und denen zu Siphmoth, und denen zu Estemoa:

29. Und denen zu Nachal, und denen in den städten der Jerahmeeliter: und denen in den städten der Keniter:

30. Und denen zu Horma, und denen zu Chor-Asan, und denen zu Atach:

31. Und denen zu Hebron, und allen örtern, da David, mit seinen männern gewandelt hatte.

David war also gegen seine wolthäter, die ihm zur zeit der verfolgung Saul's ihre liebe bescheinigt hatten, nicht undankbar. Und er handelte hieran sehr klüglich, weil nun die zeit seiner erhöhung nahe war, und er vielleicht selbst wol mutthmassete, daß dieses der letzte zug Saul's seyn würde.

Das XXXI. Capitel.

1. Die Philister schlagen das heer Israels: darunter drey söhne Sauls umkommen. 2. Saul, einem schwächlichen tode zu entgehen, tödtet sich selbst. Worauf die Philister die todten geplündert, und Sauls samt seiner söhne körper, zu Bethsan auf die mauer gehent, 4: 10. 3. Die einwohner zu Jabes nehmen die aufgehentten leichname von der mauer zu Bethsan, und begraben derselbigen gebeine ehrlich, 11: 13.

Die Philister aber stritten wider Israel, und die männer Israels flohen vor den Philistern, und fielen erschlagen auf dem gebirge Gilboa.

1 Chron. 10: 1.

2. Und die Philister drungen auf den Saul und seine söhne, und schlugen Jonathan, und Abinadab, und Malchisua, die söhne Sauls.

3. Und der streit war hart wider Saul: also daß die schützen mit bogen auf ihn trafen: daher er von den schützen sehr verwundet war.

4. Da sprach Saul zu seinem waffentrager: * Ziehe dein schwert aus, und erstich mich damit, daß nicht diese unbeschnittenen kommen, und mich erstechen, und treiben ein gespött mit mir. Aber sein waffentrager wollte nicht: dann er fürchtete sich sehr. Da nahm Saul das schwert, und fiel darein.

* Richt. 9: 54.

5. Als nun sein waffentrager sah, daß Saul todt war, fiel er auch in sein schwert, und starb mit ihm.

Von anfang an war Saul immer selbst sein ärgster feind, und seine hand schadete ihm mehr als seine eigne; nun ist sein tod, wie sein leben gewesen, seine eigene hand giebt ihm den lohn aller seiner böseheit. Nun wird das blut der priester Gottes, welches Saul vergossen, und Davids, welches er gerne vergießen wollte, gefordert und bezahlt.

Armer, unglücklicher Saul, so verzweifelt du denn in deiner noth! du hast als ein mörder gelebt, und stirbst nun auch als ein mörder!

6. Also starb Saul, und seine drey söhne, und sein waffentrager, und alle seine männer, mit einander an demselbigen tage.

7. Als aber die männer Israels, die diesseits des thals, und die diesseits des Jordans [waren,] sahen, daß die männer Israels gestochen waren, und daß Saul und seine söhne todt waren, verliessen sie die städte, und flohen [auch.] Da kamen die Philister, und wohnten darinn.

8. Am andern tage kamen die Philister, die erschlagenen auszuziehen, und fanden den Saul, und seine drey söhne, auf dem gebirge Gilboa ligen.

9. Und hieben ihm sein haupt ab, und zogen ihm seine waffen ab, und sendeten sie in das land der Philister umher, [diese] botschaft im hause ihrer gözen, und unter dem volke zu verkündigen:

10. Und

10. Und legten seine waffen in das haus Astaroth: aber seinen leichnam henkten sie auf die mauer zu Bethsan.

III. 11. Als aber die einwohner zu Jabes in Gilead solches höreten: was die Philister dem Saul gethan hatten:

12. Macheden sie sich auf, was streitbare männer waren, und giengen die ganze nacht, und nahmen den leichnam Sauls, und die leichname seiner söhne, von der mauer zu Bethsan, und da sie gen Jabes kamen, verbrenneten sie dieselben daselbst:

13. Und nahmen ihre gebeine, und begruben sie unter einen baum zu Jabes, und fasteten siben tage lang.

Die einwohner zu Jabes waren diejenigen, welche Saul im anfang seiner regierung aus der grossen noth und einer harten belagerung und schweren schmach befreiet hatte, da ihnen der Ammoniter könig die augen ausstechen wollte, cap. 11. die wollen nun zur dankbarkeit für solche wolthat lieber ihre eigene gebeine unter den Philistern lassen, als die leichname dieses ihres erretters und seiner söhne. Daß sie aber diese leichname in der eil verbrennt, geschah um dessentwillen, damit die feinde ihrer nicht mehr habhaft werden, und ihr müthlein noch einmal mit beschimpfung an denselben fühlen möchten.

Und also hatte dieser zeitlauf ein ende, da David als ein gejagtes reth vor Saul hin und her stieben mußte. Es ist einem jeden dinge sein ziel gesetzt. Wer nur geduld haben kan, wie David.

Ende des ersten Buchs Samuels.

Das Andere Buch Samuels.

Inhalt des Andern Buchs Samuels.

Als dieses andere buch Samuels von Nathan und Gad, beyden heiligen propheten, sey geschrieben worden, erscheint sich, neben vielen umständen, auch sonderlich aus dem, so zu lesen, 1 Chron. 29. v. 29. Dieses buch wird aber dem heiligen propheten Samuel zugeschrieben, weil Samuel, wie bey dem inhalte des ersten buchs gemeldet worden, den geschichten der könige Israels den anfang gemachet, und die beyde könige, Saul und David, derer thaten hierinn beschreiben werden, aus göttlichem befehl, von ihm zu königen über Israel gesalbet und eingesetzt worden.

Dieses andere buch begreift in sich eine historie von vierzig jahren: und hat zween haupttheile.

I. Wird erzehlet, wie David nach dem tode Sauls zum königreich kommen, auch wie er durch herrliche siege wider seine feinde, durch lobliche bestellung des gottesdiensts, des regiments, und seines eigenen hauses, den anfang zu einer wol bestellten, und von Gott gesegneten regierung des königreichs gemachet habe. Cap. 1-X.

II. Wie sich David durch schwere sünden, ehebruch, und todtschlag, ehrgeiz, und hochmuth, an dem HERRN, seinem Gott versündigt, und dadurch auch dessen schwere strafen über sein haus und das ganze königreich gezogen habe: jedoch auf demüthige bekantnuß seiner begangener sünden, und erzeigten herzlichen reuen, bey Gott wiederum zu gnaden kommen: der sich seiner väterlich erbarmet, ihm die angedräuten, und auch erfolgten strafen theils gemildert, theils aber gänzlich wiederum abgenommen. Cap. XI-XXIV.

Das I. Capitel.

I. Ein Amalekiter bringt dem David botschaft, daß Israel geschlagen, und Saul, samt dem Jonathan, umkommen sey, mit vermelden, er selber habe den Saul, auf eigenes begehren getödtet, 1:10. II. David wird auf solche botschaft betrübt: laßt den Amalekiter, auf seine eigene bekantnuß, umbringen, und machet über Sauls und Jonathans tod ein klaglied, 11:27.

Nach dem tode Sauls, als David von * der schlacht der Amalekiter wiederkommen, und zween tage lang zu Ziklag verblieben war:

2. Siehe, da kam am dritten tage einer aus dem lager von Saul, * mit zerrissenen kleidern, und erde auf seinem haupt. Und als er zu David kam, fiel er zur erden, und that ihm ehre an.

3. David aber sprach zu ihm: Wo kommst du her? Er sprach zu ihm: Ich bin aus dem lager Israels entrunnen.

4. David sprach zu ihm: Lieber, sag mir, wie ist es zugegangen? Er sprach: Das volk ist vom streit geflohen, und ist auch viel volk gefallen, und gestorben: dazu ist auch Saul todt, und sein sohn Jonathan.

5. David sprach zu dem jünglinge, der ihm solches sagte: Woher weiffest du, daß Saul, und sein sohn Jonathan, todt sind.

6. Der jüngling, der ihm solches sagte, sprach: Ich kam ganz ungefehr auf das gebirg Gilboa, und siehe, Saul lehnete sich auf seinen spieß: und siehe, die wägen und reuter sagten hinter ihm her:

7. Und er wendete sich um, und sah mich, und ruste mir. Und ich sprach: Hier bin ich.

8. Und er sprach zu mir: Wer bist du? Ich sprach zu ihm: Ich bin ein Amalekiter.

9. Und er sprach zu mir: Lieber, steh über mich, und tödte mich: dann angst hat mich begriffen: weil mein leben noch ganz in mir ist.

10. Da stuhnd ich über ihn, und tödtete ihn: dann ich wußte wol, daß er nach seinem falle nicht leben konnte. Und ich nahm die krone von seinem haupt, und die armzierden von seinem arme, und habe sie hergebracht [zu dir,] meinem herrn.

Ein Amalekitischer junger mensch eilet, so viel er immer mag, Ziklag zu dem David, den das allgemeine gerücht längst für den gesalbten erben des königreichs Israels ausgerufen hatte, die erste botschaft von dem tode Sauls zu bringen; und damit er mit dieser zeitung desto mehr verdienen möchte, so untersehet er sich selbst vor David als den mörder Sauls anzugeben: ich stuhnd über ihn, und tödtete ihn; da doch die hand dieses Amalekiters am untergang Sauls die geringste schuld nicht hatte; sehet 1 Sam. 31:4/5.

Wenn dieser unbesonnene mensch das edle, das großmüthige und gottselige, herz Davids besser gekent hätte, so hätte er sich wol niemals unterstanden sich durch diesen lug groß zu machen; nun aber gedenket er: die zeitung von dem erlebigen weiltäufigen königreiche Israels muß dem David nothwendig gefallen: niemand als Saul stuhnd ihm im wege, es kan nicht anders seyn, er muß denjenigen reich und königlich belohnen, welcher den aus dem wege geräumt, der ihn bisdahin so unmenschlich verfolget. Er gedachte: wenn ich die that allein erzehle, wie sie geschehen ist, so werde ich nur mit dem lohne einer guten zeitung davon gehen müssen; da im gegentheil, wenn ich die that selber auf mich nehme, von David jederzeit als der urheber seiner erlösung und glückseligkeit wird angesehen werden.

II. 11. Da fassete David seine kleider, und zerriff sie, und auch alle männer, die bey ihm waren:

12. Und trugen leid, und weineten, und fasteten bis an den abend, über Saul, und über seinen sohn Jonathan, und über das volk des HERRN, und über das haus Israels, daß sie durch das schwert gefallen waren.

13. Und David sprach zu dem jünglinge, der ihm solches sagte: Wo bist du her? Er sprach: Ich bin ein sohn eines fremdtings, eines Amalekiters.

Rf 3

14. David